

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schabeberg.  
Quartalpreis bei unmittelbarer Abnahme 8 1/2 Mark (1 Thlr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.).  
Insertionsgebühren für die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Nf.,  
für die zweispaltige Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Nf.

N<sup>o</sup> 73.

Halle, Sonntag den 28. März

1875.

Mit Beilagen.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Dienstag den 30. März.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Viertelsjahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1875) mit 3 1/2 Mark (1 Thlr. 5 Sgr.) für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.) in Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Diejenigen unserer hiesigen Abonnenten, welche das Hauptstück der Zeitung schon Mittags zu erhalten wünschen, können dasselbe entweder in unserer Expedition abholen oder durch die Zeitungsboten gegen eine Extra-Bezahlung von 30 Reichspf. (3 Sgr.) pro Quartal sich zubringen lassen.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Stiefige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; stiefige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels.

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

Wir bitten unsere Leser, die von der obersten Postbehörde getroffene neuerliche Einrichtung ersuchen, dass die von auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.  
Halle, den 25. März 1875. G. Schwetschke'scher Verlag.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien, d. 26. März.** Wie ein der „Neuen freien Presse“ aus Konstantinopel zugegangenes Telegramm meldet, hat das unter dem Oberbefehl des Contre-Admirals Hassan Pascha stehende ottomanische Geschwader derbri, erhalten, nach dem adriatischen Meere abzugehen, um den Kaiser von Österreich auf seiner Reise nach Dalmatien zu begrüßen. Der Gouverneur von Bosnien, Derwisch Pascha, wird sich zu demselben Zwecke nach Dalmatien begeben. — Dasselbe Blatt meldet aus Belgrad, vor der Auflösung der Skupschtina habe die Regierung die Erläuterung abgegeben, die Skupschtina sei einzig und allein von Leidenenschaften getragen und mache die zweite Thätigkeit unmöglich. Die Regierung habe sich in Versöhnlichkeit und Gebuld erschöpft und sei daher endlich gezwungen gewesen, dem Fürsten die Auflösung der Skupschtina anzurathen.

**Bern, d. 25. März.** Der Bundesrath hat die Regierung von Uri auf ihre Beschwerde über die Beschneidung der katholischen Kirche in Bern durch die Ultrakatholiken abfällig beschieden.

**Paris, d. 25. März.** Der Justizminister Dufaure empfing gestern den Staatsrath, welchem er die Mittheilung machte, daß sofort nach dem Wiederzusammentreten der Nationalversammlung außer den zur Ergänzung der Gesetze über die Organisation des Staatsraths bestimmten Vorlagen weitere Gesetzesentwürfe eingebracht werden würden, welche für die Konstituierung der Deputirtenkammer und des Senats von der Regierung als unerlässlich betrachtet würden. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers, nach welcher die Obligationen der Morgan'schen Anleihe am 1. October d. J. eingelöst werden sollen.

**Paris, d. 25. März.** In den Kreisen der Königin Isabella heißt es, Dorregaray und Elio hätten dem Convento zugestimmt. — In der Nähe von Orleans ist ein großer Waldbrand ausgebrochen.

**Madrid, d. 26. März.** Dem „Imparcial“ zufolge hätte jetzt die Regierung definitiv zugestimmt, die Entschädigungsforderung der deutschen Regierung in der Angelegenheit der deutschen Brigg „Sulfar“ zu bezahlen. — Der König hat der Gräfin von Sirgenti den Titel einer Prinzessin von Asturien beigelegt.

**London, d. 25. März.** Dem Vernehmen nach ist die Reise des Prinzen von Wales durch eine leichte Erkrankung desselben veranlaßt und wird er von Paris aus sich zu einem vierzehntägigen Aufenthalt nach dem Süden Frankreichs begeben. — Der Gouverneur von Jamaica hat unter dem 23. v. M. ein Telegramm an die Regierung gerichtet, nach welchem die vor Kurzem dort unter den Coulies stattgehabten Ruhestörungen jedes ernstlichen Charakters entbehren. Er habe zwar ein Kanonenboot nach Port Morant beordert, es sei jedoch kein Grund zu irgend welchen Besorgnissen vorhanden.

**London, d. 25. März.** Dem „Standard“ zufolge hat das Haus Hay Ingram u. Comp. (79 Great Tower Street in London), das auch eine Zweigniederlassung in Rangoon besitzt, seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 150,000 Pfd. Sterl., der Werth der Aktiva ist noch nicht festgestellt.

**Stockholm, d. 26. März.** Die von auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Finanzminister und der Kriegsminister anlässlich der neuen Militärvorlage ihre Entlassungsgesuche eingereicht hätten, wird von zuverlässiger Seite deminirt.

**Belgrad, d. 25. März.** Die Skupschtina ist heute aufgelöst worden. Die Versammlung ging unter Hochrufen auf den Fürsten auseinander. Die Neuwahlen sollen in 4 Monaten stattfinden.

**Belgrad, d. 25. März.** Vor Auflösung der Skupschtina ist das Eisenbahngesetz vom Fürsten Milan sanctionirt worden. Ob die Auflösung der Landesvertretung einen Wechsel des Ministeriums zur Folge haben wird, ist noch ungewiss.

**Bukarest, d. 24. März.** Die Regierung hat die Vorlage betreffend den Bau der Eisenbahn bis an die siebenbürgische Grenze zurückgezogen und wird bei der im Frühjahr stattfindenden außerordentlichen Kammeression das Konfessionsgesetz unter Nennung der Namen der Konfessionsbewerber vorlegen.

**Bukarest, d. 25. März.** Die Deputirtenkammer hat den neuen Zolltarif nach dem Entwurf der Kommission angenommen.

**Athen, d. 25. März.** Die Deputirtenkammer hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Die Mitglieder sind aber nicht vollständig anwesend und sind die der Opposition angehörigen Deputirten nicht in die Kammer eingetreten.

New-York, d. 25. März. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Kuba haben die Insurgenten 14 der bedeutendsten Zuckerpflanzungen durch Feuer verwüstet. Der Schaden wird auf 500,000 Doll. geschätzt. Die diesjährige Ernte ist ebenfalls vernichtet.

### Zum Oftertag.

Nur in sehr beschränktem Maße darf ein politisches Blatt, welches die flüchtigen Ereignisse des Tages seinem Leser vermittelt, es wagen, Töne zu berühren, die in dem religiösen Gemüth während der stillen Sammlung des Ostermorgens erklingen. Denn zur rechten Pietät vor den höchsten Beschäftigten, welche die Menschenbrust in sich trägt, gehört auch die Scheu, deren Inhalt auszubreiten an einer Stelle, welche vorübergehenden Interessen vorzugsweise gewidmet ist. Aber wir möchten doch der Gewohnheit nicht ganz entsagen, an den Festtagen, welche die Kirche feiert, die Ideen dieser Feste in Beziehung zu setzen zu unserem nationalen und politischen Leben.

Es ist die Freude an dem Sieg des Lichtes über die Finsternis, des Lebens über den Tod, die uns zu Sternen erfüllt. Wie die Natur die Eisdecke sprengt und die Fluren unendlich mit neuem Grün schmückt, so kommt auch in der Menschensgeschichte Frühling nach dem Winter, und diese aus dem verborgenen Quelle göttlichen Lebens strömende Kraft der Verjüngung ist es, der wir uns siegesfroh an diesem Tage bewußt werden.

Und welches Volk könnte diese Freude stärker in sich empfinden, als das unsrige! Man hat als Unterscheidungszeichen zwischen den Völkern des Alterthums und denen der Neuzeit oft herausgehoben, daß jene nur eine beschränkte Kulturform darstellten, und mit derselben rasch zu Grunde gingen, während die letzteren in dem tieferen religiösen und sittlichen Gehalt des Christenthums die Fähigkeit besäßen, aus dem Verfall sich emporzuraffen, nach Perioden der Zerrüttung und des Niederganges eine neue Existenz anzufangen. Ob diese Annahme nicht allzu sanguinisch ist, kann nur die Zukunft beweisen. Wer vermag zu sagen, ob Spanien jemals die furchtbaren Folgen des Inquisitions-Regiments überwindet, oder ob Frankreich sich aus der Aera der Revolutionen, die nur der Rückschlag seines staatlich-fürstlichen Despotismus waren, wieder herausarbeitet. Bei der unvergleichlich rascheren und reicheren Wechselwirkung, in welcher die Staaten der modernen Welt zu einander stehen, mag es schwer sein, daß ein Volk gänzlich erkrarrt und abstirbt, aber bewiesen ist es nicht, daß Völker nicht auch heute, wie zur Zeit der Griechen und Römer sterben können. Bewiesen ist dagegen durch eine tausendjährige Geschichte die wunderbare Kraft der Verjüngung bei dem deutschen Volke. Es ist jetzt die vierte Periode der politischen oder doch der geistigen Erneuerung, in welche die deutsche Nation eintritt. Unter unseren Heinrichen und Ottonen bestimmten wir die Geschichte Europas. Dann erblickt der Glanz der Kaiserkrone. Durch die Ueberfälle der inneren Kräfte, durch die Stammesgegenseiße riß das Band der Einheit auseinander, welches das römische Reich deutscher Nation zusammen hielt. Da kam, während wir politisch längst von unserer Höhe herabgestiegen waren, die große Epoche der Reformation. Wir wurden zum zweiten Male die Führer der europäischen Völker, die geistigen Vorkämpfer für die Gewissensfreiheit, die Sittlichkeit und Bildung unseres Welttheiles. Aber wir bezahlten die Lösung der hohen

Aufgabe mit dem schwersten Preis, mit dem Bürgerkriege, mit dem Verlußt unseres Wohlstandes, mit einer noch tiefer greifenden politischen Zerrissenheit. Am Schluß der Religionskriege war Deutschland das elendeste, belaggenwerthe Land Europas. Seine reichen Städte waren verarmt, seine Dörfer verschwendet und, was das schlimmste war, auch der freie Sinn, auch die geistige Regsamkeit war unter den einseitig theologischen Wirren zu Grunde gegangen.

Da kam eine dritte Periode geistlicher Wiedergeburt, vielleicht die wunderbarste Auferstehung, welche jemals eine scheinbar verfallene und erkorbene Nation zu neuem Leben geweckt hat. Aus dem Innern des deutschen Gemüths heraus schufen unsere Dichter und Denker, anknüpfend an die idealen Schätze der antiken wie der christlichen Welt, ein neues Reich der Anschauungen, der Ideen, der sittlichen Begriffe. Sie lösten unser Volksthum aus der Versteinigung, sie brachten seine Kräfte wieder in Fluß, sie befreiten es von der Knechtschaft fremder Literatur und entarteten Geschmacks. Mitten in unserer politischen Ohnmacht wurden wir das vorherrschende Volk, diesmal auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst. Die Fremden erkannten unsere Ueberlegenheit an, aber sie nannten uns spottend eine Nation von Träumern, von Philosophen, sie höhnten über das „große Vaterland“ das wir in Liedern zu besingen, aber nicht in der Wirklichkeit zu schaffen verstanden.

Wie hat sich seitdem auch dies verwandelt! Wie hoch ist unsre Generation begnadigt worden, daß sie heute lebendig schaut, was unsre Väter ersehnten und was wir selbst noch vor wenigen Jahren in einer ferneren Zukunft hinausrückten, die vielleicht unsere Enkel erleben könnten. Wir sind zum vierten Mal an die Spitze unseres Welttheiles getreten, diesmal als wiedergeborenes, gewaltiges Reich. Vor uns liegt ein Zeitalter höchster politischer Macht, größten materiellen Aufschwungs, ein Zeitalter, wie unser Volk geprüft und Alles schwer erringendes vor es seit vielen Jahrhunderten nicht gekannt hat.

Inmitten der Genugthuung, mit welcher die Feier dieser politischen Auferstehung uns erfüllt, wollen wir uns niemals vergessen: Wer hoch steht, kann tief fallen; der Glanz, der Erfolg haben ihre Gefahr. Es ist nichts so schwer zu erragen als eine Reihe von guten Tagen. Die Gesundheit und Dauerhaftigkeit unserer Zustände wird davon abhängen, ob wir den idealen Sinn, den sittlichen Kern in uns nicht abschwächen lassen, der bisher das eigenthümliche Erbe der Deutschen war, und das uns durch unsere wechselvollen Geschichte hindurch als unser Genieus leitet hat. Wir betrachten es als die Wirksamkeit dieses guten Geistes mitten in der angespanntesten wirtschaftlichen Thätigkeit und Nation ein Kampf aufgewungen worden ist, der sich um die höchsten Interessen der Gewissensfreiheit, der Religiosität und des friedlichen Zusammenlebens der Confessionen bewegt. Gestellt vor die schwere Aufgabe, die politischen Institutionen des Reiches aus der doppelten und jene idealen Grundzüge zu verwirklichen, welche wir im Zeitalter der Reformation der Uebermacht Roms gegenüber nur umzubringen konnten, werden wir den Götzen des Materialismus nicht so leicht verfallen. Wir haben zu Vieles und zu Grobes erreicht, als daß wir in dem oberflächlichen Treiben des äußeren Lebens ein geschlossenes eischaffen könnten.

### Eine Frau auf Vorposten.

Erzählung von Sacher-Masoch.

(Fortsetzung.)

„Die Janitscharen sind nicht wenig stolz auf ihre weiße Kopfbedeckung“, fuhr Suwarow fort. „Der Sultan selbst ist Janitschar des ersten Regiments. An dem Tage seiner Krönung, wenn ihm nämlich im Gub der Säbel umgeschwaltet wird, zieht er an der Kaserne des 1. Regiments vorbei, nimmt dort Kaffee und Corbet und sagt zu den Janitscharen: „Will's Gott, zu Rom oder Regensburg sehen wir uns wieder.“ Ein unschuldiges Vergnügen, das man ihnen gönnen kann.“

„Und was bedeutet die rothe Fahne, die dort sichtbar wird?“ fragte die Gräfin.

„Das sind die Spahis, ihre beste Reiterei“, erwiderte Suwarow, „aber es ist Zeit!“ Er machte das Kreuz und gab dann das Zeichen zum Angriff.

Mit einem Male wirbelten auf der ganzen russischen Linie die Trommeln und sämmtliche Regimenter gingen vor. Die Geschütze begannen das Feuer und als die Russen sich den türkischen Schanzen näherten, wurden sie auch von der feindlichen Infanterie mit einer verheerenden Decharge empfangen, zugleich wurde Sturmreich geschlagen und Alles lief mit gestäubtem Bajonnet, Hurrah rufend, auf den Feind. Der Pulverdampf und der Staub, welcher aufstieg, entzog für kurze Zeit das eigentliche Schlachtfeld den Blicken des Generals. Als sich die grauen Wolken theilten, sah er seine Truppen auf allen Punkten weichen. Er gab seinem Pferde die Sporen und ritt unter sie, ihnen Muth zuzusprechen. Schnell ordneten sich die Bataillone und die ganze Linie ging noch einmal zum Angriff vor, doch ebenso fruchtlos wie das erste Mal. Die Türken erhoben ein wildes Allahrufen und ihre Musikbänder fielen mit dem betäubenden Lärm ihrer großen Trommeln, Pauken und Halbmonde ein.

Angriff auf Angriff wurde abgeschlagen. Da stellte sich Suwarow selbst an die Spitze seiner Leute und führte sie im bestigsten Regeltreten bis zur Schanze, schon war dieselbe an einigen Stellen von den Russen erklüftet, als Suwarow einen Schuß in den Leib erhielt und von seinem Adjutanten zurückgebracht wurde; jetzt wich Alles in Unordnung zurück. Noch einmal sammelten sich die Regimenter Dank der erbarmlichen türkischen Taktik, welche sie unverfolgt ließ, und noch einmal liefen sie

Sturm. Diesmal artete aber ihr Rückzug in Flucht aus und zugleich fiel die türkische Reiterei den Russen in die Flanke. Vergebens sendete Suwarow seine Kosaken den Spahis entgegen, sie wurden genöthigt, die Wirkung war unbeschreiblich, jeder dachte nur noch daran, sich zu retten. Da stieg Suwarow, obwohl schwer verwundet, in den Sattel, sprengte den Kosaken entgegen und warf sich mitten unter sie. „Kauft nur, lauft“, rief er, „und gebt Euren General den Türken preis!“ Diese Worte wirkten wie ein Zauberspruch.

Im Augenblick stand die ganze stehende Armee wie eine Mauer und wendete sich im nächsten gegen den Feind. Zugleich brach die Gräfin mit ihrem Regimente vor und führte es, den Degen hoch erhoben, gegen die Berschanzungen, welche die Janitscharen verlassen hatten, um die stehenden Russen zu verfolgen. Sie kümmerte sich wenig um die Kettenfugeln, den ihres Regiments niederrissen, schon stand sie auf welche ganze Reiterei starrten die Bajonnette ihrer Soldaten, die türkischen Artilleristen wurden niedergestossen, die Geschütze waren genommen, die russische Fahne wehte hoch über ihnen, die Regimenter, die in der Ebene kämpften, ermunternd. „Vorwärts und schlagt!“ das den Soldaten wohlbekannte Wort ihres Generals, erscholl von Tausenden von Stimmen. Ein furchtbares Handgemenge begann. Die Türken wichen, von ihren eigenen Schanzen aus im Rücken beschossen. Die Schanze bei Kiburn war gewonnen. Suwarow setzte sich, während seine Kosaken den Feind verfolgten, auf eine Trommel und schrie auf dem Rücken eines Soldaten folgenden bewundernswürdigen Bericht: „Heute den Feind bei Kiburn getroffen und auf das Haupt geschlagen. Wie stark er war, weiß ich nicht, weil ich nicht danach gefragt habe. Suwarow.“

Die Nacht war hereinbrochen, Suwarow lag in einem kleinen Zelte, das man schnell für ihn aufgeschlagen, auf Stroß, über das sein historischer Schapetz ausgebreitet war. Der Feldscher hatte ihm eben die Augen herausgezogen und den Verband angelegt, als die Gräfin eintrat, mit Blut bespritzt, mit Staub bedeckt, die getroffene Gabelfahne des 37. Janitscharenregiments in der Hand. Soldaten ihres Regiments folgten mit den Kesseln, welche weit mehr als die Fahne, als Palladium der Janitscharen galten.

„Ich bringe Ihnen diese Trophäen, General“, sagte sie stolz, „als Beweise, daß eine Frau zu Zeiten auch mit etwas Anderem umzugehen weiß, als mit dem Kochlöffel.“



### Zur Lage.

Die Umwandlung der Thalerbanknoten in solche mit Markwährung geht viel langsamer vor sich, als man erwartet hatte. Es wird der äußersten Anstrengung bedürfen, um bis zum 1. Januar 1876 den Umtausch des bisherigen Papiergeldes gegen neues zu bewirken. Bekanntlich sollen bereits bis zum 1. Juli dieses Jahres alle Noten, welche über einen Betrag von weniger als 50 Mark lauten, eingezogen sein. Dagegen nun schon die Hälfte des dafür bestimmten Zeitraums abgelaufen ist, sind doch bisher von 59 1/2 Millionen Thalernoten und 39 1/2 Millionen Guldennoten nur 8 resp. 7 1/2 Millionen dem Verkehr entzogen worden. Von Noten, welche über eine Summe von 100 Mark und mehr lauteten, wurden nach amtlichem Ausweise am Ende vorigen Jahres 1229 Mill. Mark, davon waren jedoch am 1. März erst 120 Millionen in Markrechnung umgewandelt; von den süddeutschen Banken, welche das Notenprivileg besitzen und für 186 Millionen Mark ausgegeben hatten, sind 54 Millionen umgeschrieben worden. Von den Noten der norddeutschen Banken, deren Notenumlauf, die preussische Bank ausgeschlossen, 273 Millionen Mark repräsentirt, waren erst Marknoten im Betrage von 36 Millionen ausgegeben. Die preussische Bank hatte von den Noten von 100 Mark und mehr im Gesamtbetrage von 70 Millionen erst 30 Millionen in die neue Währung umgeschrieben. Dagegen hat sie von den Noten im Betrage von unter 50 Mark 10 Thaler schon mehr als die Hälfte eingezogen; von 59 Millionen Thalern dieser Emission befinden sich gegenwärtig nur noch 29 Millionen Umlauf.

Das Programm für die Festlichkeiten während der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Venedig am 5. und 6. April ist, wie man uns mittheilt, in folgender Weise festgesetzt worden: Der König Viktor Emanuel empfängt am 5. d. M. umgeben von den königlichen Prinzen, den Ministern und seinem militärischen Gefolge den Kaiser des Morgens um 10 Uhr 40 M. auf dem Bahnhofe, dessen große Halle in einen Garten umgewandelt wird. Die beiden Monarchen besteigen dann die von 16 Ruderern bewegte goldene Gondel, welche bei der bekannten Ceremonie der „Vermählung Benedigs mit der Adria“ dem Dogen sonst als Fahrzeug diente. Zweihundert Gondeln werden gegenwärtig mit den Farben aller Nationen im Arsenale geschmückt und sollen das Cortège des hohen Gastes bilden. Auf dem Canale Grande werden zu beiden Seiten Galerien eine lange Reihe bilden, welche den kaiserlichen Zug bei seinem Erscheinen mit Kanonenschüssen begleiten sollen. Alle Lagunenforts, sowie die Flotte, welche aus 29 Schiffen besteht, werden je 101 Kanonenschuß abfeuern. Die Flotte wird in drei Abtheilungen aufgestellt. Die Militär- und Civilmusikchöre, 20 an der Zahl, werden auf Gondeln in dem Canale vertheilt und spielen die kaiserliche Nationalhymne. Im Palast San Marco wird sofort nach der Ankunft ein Dejeuner von 100 Gedecken eingenommen, danach folgen die offiziellen Vorstellungen. Um 3 Uhr Entree zwischen den Souveränen, sodann Diner im engsten Hirtel und um 8 Uhr Galaveranstaltung im kaiserlichen Operntheater. Am 6. April wird Morgens 9 Uhr eine große militärische Revue auf dem Marsfelde abgehalten, zu welcher 20,000 Mann zusammengezogen sind; darauf große Wasserfahrt auf dem Canale Grande und nach dem Lido, wo die Truppen Spalier bilden. Auf der Terrasse der in einen Garten umgewandelten groß-

artigen Bäder wird ein Dejeuner von 400 Gedecken servirt werden, an dem alle Oberoffiziere des Heeres und der Flotte Theil nehmen. Während desselben wird die Flotte ein Scheingefecht ausführen und die Schiffe dann Revue passiren. Um 5 Uhr Rückkehr nach dem Palais, offizielles Diner und Abends große Illumination des Canale Grande, welche mit einer feenhaften Beleuchtung der Kirche und des Platzes San Marco schließt. In der Nacht endlich folgt ein großer Ball, zu dem 4000 Einladungen ergangen sind. Am 7. April, Morgens 7 Uhr fährt der Kaiser von dem Geschwader begleitet nach Pola.

Der in Prag lebende Kaiser Ferdinand ist seit einiger Zeit wieder leidend, was bei dem hohen Alter des erlauchten Kranken nicht unbedenklich ist. Kaiser Ferdinand, der letzte gekrönte König Böhmens, führt schon eine Art Pflanzensaison. Er erfährt fast nichts mehr von der Außenwelt, wird künstlich erhalten und ist seit Jahren in so fern unter Curatel gestellt, als ein kaiserlicher Hofrath ihm die Sorge der freien Verfügung über sein ungeheures Vermögen abnimmt. Die Sorge dieses kaiserlichen Hofraths geht so weit, daß derselbe mit den Kohlenwerken Ferdinand's des „Gütigen“, der diesen Beinamen so sehr verdient, natürlich ohne Wissen desselben, dem Bunde der böhmischen Kohlenwerksbesitzer beigetreten ist, welcher die Kohlenpreise in Böhmen in einer unnatürlichen Höhe erhielt. Nur ein einziges Mal ist es, vor jetzt etwa sechs Jahren, dem alten guten Kaiser Ferdinand gelungen, dem ihm finanziell überwachenden Hofrath ein Schnippchen zu schlagen. Damals nämlich drang ein durch unglückliches Spiel zur Verzweiflung getriebener österreichischer Officier in den Park der kaiserlichen Sommer-Residenz zu Reichstadt in Böhmen zu der Zeit ein, wo er wußte, daß Seine Majestät daselbst lustwandte. Glücklich traf der Verzweifelte mit dem einsam dahin wandelnden früheren Monarchen zusammen und schilderte ihm seine Lage, die ihn geradezu zwingt, sich das Leben zu nehmen, wenn Seine Majestät nicht helfe. „Aber Sie wissen doch“, entgegnete der Kaiser, „daß es mir leider versagt ist, über mein Vermögen zu verfügen!“ „Und doch, Majestät, vermöchten Sie mich zu retten.“ „Wie wäre das möglich?“ Da sog der Officier ein Wechselblanquet und ein Tintenfaß sammt Feder aus der Tasche. Schnell begriff Ferdinand diesen Ausweg, stellte einen Wechsel auf 12,000 Gulden aus und unterzeichnete ihn eigenhändig auf einer Gartenbank. Der Wechsel wurde präsentirt. Der Hofrath stuzte, aber die Unterschrift des Kaisers war richtig. Nachdem er zu Sr. Majestät, um zu fragen, ob es wirklich die Allerhöchste Unterschrift sei. „Jawohl“, sagte Kaiser Ferdinand, „und bezahlen müßt Ihr auch, denn Ihr dürft mich nicht im Stich lassen. Endlich ist es mir doch einmal gelungen, Euch anzuschmieren.“ In der That wurde der Wechsel ausgezahlt, der Kaiser Ferdinand aber seitdem noch weit sorgfamer überwacht. Sobald einmal das Ableben Kaiser Ferdinand's eintritt, wird es auch einen eigenthümlichen Rechtsstreit zwischen seinen Universalerben, dem Kaiser Franz Joseph und dem Erzherzoge von Toskana, geben, welcher letzterer auf einen großen Theil der Güter des Kaisers Ferdinand (die früher Besitzthum des toscanischen Familienzweiges waren und durch Tausch unter Clauseln an Kaiser Ferdinand kamen) Anspruch erhebt.

Das Testament des verstorbenen Kaisers von China lautet: Peking, 13. Januar 1875, Tag der Publication. „Der Kaiser Hien-Tsong überhäufte mich mit Gnaden, indem er mich trotz meiner großen Jugend für den Thron bestimmete. Ich hat die Kaiserinnen, als Regentinnen (hinter dem Vorhang)

lächelte und gab ihr die Hand. „Ich hoffe, daß Sie überlebt sind“, sagte er. „Aber Sie sind verwundet!“ rief die schöne Frau mit lebhaftem Antheil. „Die Wunde ist nicht gefährlich“, sagte der Feldscher, „aber der General braucht Ruhe und Pflege, ich werde die Nacht bei ihm wachen.“ „Nein, das ist meine Sache“, fiel die Gräfin rasch ein, „die Frau, welche Blut verliert, hat um so mehr die Pflicht, Wunden zu heilen, aber Sie erlauben, General, daß ich es mir vorher bequem mache.“ Sie verließ das Zelt, um in Kurzem in türkischen Pantoffeln und einem leichten Extrablack zurückzukehren; dann schickte sie alle Anderen fort und saß die ganze Nacht bei dem Verwundeten, ihm die Arznei reichend und von Zeit zu Zeit den Verband wechselnd. Als am Morgen einer seiner Adjutanten in das Zelt Suwarow's trat, winkte ihm der General, sich ruhig zu verhalten und, auf die Gräfin deutend, welche auf einem Bund Stroh, den Kopf auf einem umgestülpten Feldkessel, eingeschlafen war, sprach er: „Sehen Sie an, können Sie sich ein schöneres Weib denken?“

So groß auch Potemkin's Freude über den Sieg bei Kinburn war, so empfand er doch etwas wie Reid gegen Suwarow. Er beglückwünschte ihn in den schmeichelhaftesten Ausdrücken, aber er zog mehrere Regimenter seines Corps, darunter auch jenes der Gräfin Solitkoff, an sich, um Suwarow jede weitere Unternehmung unmöglich zu machen. Der Sieg von Kinburn war auf diese Weise den ganzen Sommer über verurtheilt, die türkische Landarmee zu beobachten, während Potemkin im Juli 1788 die Belagerung der am schwarzen Meere gelegenen Festung Dschakoff begann. Die Belagerung machte indes nur wenig Fortschritte, die Beschießung belästigte die Thüren bei weitem nicht so, als die Russen von der beispieldlosen Hitze litten, und als endlich im Lager die Pest ausbrach, schien der so glücklich begonnene Feldzug eine unerwartet unglückliche Wendung nehmen zu wollen. Der Winter setzte zwar der furchtbaren Seuche, welche die Reihen der Russen decimirt hatte, Grenzen, aber dafür stellte sich jetzt, als eine natürliche Folge der ungenügenden Vorkehrungen Potemkin's, der Hunger ein.

Da, als die Noth am größten war, sendete Potemkin den General Hahn ab, um das Commando des Corps zu übernehmen, das am Bug

stand, und berief Suwarow zu sich. Der General staunte, als er den Zustand der Truppen und der Belagerungsarbeiten sah und andererseits den prächtigen Holzpalast, den sich Potemkin im Lager erbaut hatte, und welcher, gleich jenem zu Cherson, durch die schönen Frauen in Prachtgelben, die denselben belebten, mehr einem Serail als einem Hauptquartier glich.

Während die Soldaten froren und hungerten, gab es hier Feste, Schlitttagen, Bälle und Concerte, welche jenen in St. Petersburg nichts nachgaben. In einem Saale war ein kleines Theater aufgestellt, auf dem die reizende Polin Potozka, die Gräfin Münnich und eine echte Pariserin, Frau von Mensign, auch eine der Favoritinnen Potemkin's, im Verein mit einigen französischen Offizieren, französische Komödien aufführten. Suwarow nahm das ihm angebotene Quartier in diesem Feuertempel nicht an, sondern ließ sich ein Zelt mitten unter seinen Soldaten aufschlagen und bettete sich, gleich ihnen, auf Stroh. So fand ihn am nächsten Morgen die Gräfin. Er lag in seiner Uniform, mit seinem alten Schafpelz zugebedt, auf seinem spartanischen Lager und studirte einen Plan. Als er die schöne Frau erblickte, welche unerwartet, in ihrem kostbaren Zobelpelz, majestätisch wie eine Hertscherin, vor ihm stand, sprang er auf und streckte ihr herzlich beide Hände entgegen. „So früh auf?“ rief er staunend.

„Gewiß!“ entgegnete lächelnd die Gräfin. „Ich gehöre nicht zu den Ddalisken Potemkin's, die noch am prasselnden Kamin und in ihren Schlafpelzen der Frost schüttelt. Ich habe täglich, wie unsere Soldaten, im Schnee und das erhält frisch und gesund.“ — „Und schön!“ fügte Suwarow hinzu. Die Gräfin schien von seiner Galanterie keine Notiz nehmen zu wollen.

„Nun, was sagen Sie zu unserer Situation?“ fuhr sie, mit feiner Ironie um die blühenden Lippen, fort.

„So kommen wir nicht vorwärts“, murmelte Suwarow, „an eine Bredse ist nicht zu denken. Es bleibt nichts übrig, als einen allgemeinen Sturm zu wagen.“

„Sie wissen, General, daß Potemkin sich dazu nicht entschließen wird.“ — „Er wird sich entschließen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

zu regieren, und sie leben vom Morgen bis zum Abend in dieser Beschäftigung und Besondere bis zum Augenblicke, als sie sich verpflichteten, selber die Ägel der Regierung zu übernehmen. Man lehre mich die Traditionen und Pflichten der Dynastie: den Himmel zu verehren, die Ähnen nachzuahmen, sich ohne Unterlaß den Sorgen der Regierung hinzugeben, das Volk zu lieben. Ich fühlte selber, wie klein mein Verdienst war; ich mußte mich deshalb durch die Älten behelfen, und ich konnte mich von Tag zu Tag mehr in die Geschäfte mengen. Nach zehn Jahren hörte die Regentenschaft auf; trotzdem fuhr ich fort, die Rathschläge meiner Mutter zu befolgen, und obwohl meine Armeen die Rebellionen von Pinesai und die von Nienfai belegen hatten; trotzdem sie in Puanan, Kwei-Tschu, Chan-Si, Kan-Su die Rebellen Mao-Tschu und Hwei-Tschu unterworfen oder vernichtet und alle diese Provinzen beruhigt hatten, konnte ich während der Dauer dieser Kriege keinen Augenblick Ruhe geminnen, so sehr war ich besetzt, das Volk von diesen Gefahren zu befreien.

Meine Unterthanen konnten wahrnehmen, wie sehr ich aus dem Innern meines Palastes, sei es am Hofe oder in den Provinzen, für ihre Wohlfahrt beschäftigt war. So oft im Reiche Unglücksfälle vorkamen, als da sind: Ueberfluthungen, Mangel an Regen, verlangten alle Beherrden Steuernachlässe und Hilfestellungen, und es giebt nicht eine Provinz, in der ich nicht unerschütterlich die Wünfungen meines Wohlthuns fühlte. Ich erregte mich einer guten Gesundheit, aber im elften Monate wurde ich von den Fiebern befallen und gezwungen, mich zu pflegen; ich fühlte, daß die Schwäche über mich Macht geminnt und mein Adem wird bald entweichen. So will es der Wille des Himmels. Die Würde der Regierung ist so schwer, daß ich sie nur einem guten Menschen hinterlassen kann. Auch habe ich achtungsvoll den Befehl der beiden Kaiserinnen entgegengenommen, welcher dem Kaiser Hien-Tschu, meinem Vater, „Tschai-Tien“, den Sohn des Prinzen Tschu, zum Adoptivsohn mit dem Rechte der Thronfolge bestellte. Mein Nachfolger ist besetzt von den Gefühlen der Menschlichkeit und der kindlichen Liebe, er ist intelligent und wird die Aufgabe, welche ich ihm überlasse, achtungsvoll annehmen. Der Himmel, der das Volk geschaffen, schüdt demselben einen Kaiser, um es zu regieren und über sein Volk zu machen. Mein Nachfolger wird sich um seine Pflichten sorgsam kümmern und wird trachten, den Werth seiner Unterthanen kennen zu lernen, die Bevölkerung zu beruhigen und für immer den Bestand des ihm hinterlassenen Thrones zu sichern. Er möge den beiden Kaiserinnen Gehorsam bezeugen, aber sie machen und sich ihrer mütterlichen Liebe würdig machen. Was die Civil- und Militärbeamten der Hauptstadt anlangt, so werden sie den Kaiser in seinem Friedenswerke mit ihrem Eifer, ihrem Gerechtigkeitsgefühl und ihrer Pflichttreue unterstützen. Wenn dieser Wunsch Eröndung findet, werde ich ruhig sterben. Mein Nachfolger wird in Befolgung der von unseren Vorgängern eingeföhrten Gesetzmäßigkeit die Trauer nach 27 Tagen ablegen. Es folgt meine Worte und macht sie allgemein bekannt.

Aus Kleinasien, beziehungsweise aus Syrien wird eine Massenan siedlung von Jesuiten angeknüpft. Die Anstalten, welche sie in Syrien bereits besitzen, sollen, der N. A. B. zufolge, beträchtlich erweitert und viele neu gegründet werden. In Beyrut z. B. haben die Jesuiten nicht weniger als zwanzig Baupläne gekauft, um auf denselben Schulen und Kirchen zu errichten.

Deutschland.

Berlin, d. 26. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Polizei-Präsidenten von Mabaai zu Berlin den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Aufseher Weiskopf bei der ständischen Korrektions-Anstalt zu Stiz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Indem der Chef der Preussischen Bank einen Auszug aus dem Verwaltungsbericht für das Jahr 1874 in Nr. 72 des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ zur öffentlichen Kenntniz bringt, bestimmt derselbe zugleich, daß die Zahlung der Rest-Dividende für das Jahr 1874 zum Betrage von 217 Mk. 50 Pf. gegen den betreffenden Dividendenchein vom 25. d. M. ab bei der königlichen Hauptbank, bei den Provinzial-Comtoiren geleistet werde.

Die Nachrichten über die bevorstehende Reise des Kaisers treten mit solcher Bestimmtheit und mit so detaillirten Angaben auf, daß man wirklich glauben könnte, es wäre schon ein endgültiger Beschluß gefaßt worden. Dieß ist jedoch nicht der Fall und wir können in jenen Angaben lediglich ein Zeugnis für die Thatsache finden, daß es der lebhafteste Wunsch des Kaisers ist, den italienischen Besuch so bald als möglich zu erwidern. Alle Entschleunigungen über den Antritt der Reise hatte der Kaiser bis nach seinem Geburtstag verschoben; doch sei noch bemerkt, daß ihm allerdings der Monat Mai als der zur Reise passendste Monat empfohlen worden ist.

Aus Wien schreibt man der „Karl. Stg.“: „Der Kaiser Franz Joseph hat es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, seinem erhabenen Verwandten und Freunde, dem Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstag in einem eigenhändigen Schreiben die wärmsten Glückwünsche auszusprechen.“

Fürst Bis marck hat mit dem deutschen Botschafter Fürsten Hohenlohe, der von Paris hierher gekommen ist, in den letzten Tagen noch mehrfache Besprechungen gehabt. Dieseß Wälder wärmen dabei die Vermuthung auf, daß es sich bei diesen Besprechungen um Entlassung des Reichskanzlers von Amtsgeschäften handelt; Fürst Hohenlohe solle zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten berufen, Herr v. Bülow Botschafter in Paris werden u. s. w.

Fürst Bis marck soll weder zum Herzog von Lauenburg ernannt noch ihm das Prädikat „Seine Hoheit“ beigelegt werden. Alle Gerüchte dieser Art sind müßige und wie es scheint, böswillige Erfindungen. Von verschiedenen Seiten wird das Verbleiben des Reichskanzlers in Berlin gegen seine früheren Dispositionen mit dringenden Dienstgeschäften in Verbindung gebracht, mit dem Hinzufügen, daß der Fürst vorläufig jede Reise aufgegeben habe.

Prof. Dr. Friedberg, welchen man mehrfach den geistigen Vater der preussischen Kirchengesele genannt hat, veröffentlicht in der Zeitschrift: „Im deutschen Reich“, einen Aufsatz, in welchem er sich über die von der preussischen Regierung in ihrem Kampfe mit der römischen Hierarchie weiter zu ergreifenden Maßregeln dahin ausdrückt, daß er sagt, eine Wiedereinföhrung des Placets und eine Beschränkung der Freiheit des Verkehrs der Bischöfe mit Rom führe zu nichts; dagegen macht er den Vorschlag, die Regierung solle in Bezug auf die schriftlichen amtlichen Äußerungen der Geistlichen ein eben solches Ausnahmengesetz, wie für ihre mündlichen im Kanzelparagraphen machen, in welchem

bei Strafe verlangt würde, daß die Geistlichen alle ihre schriftlichen Veröffentlichungen vorher der Regierung vorlegen. Es sollen dann diese Veröffentlichungen nicht nach dem Maßstabe des jetzigen Rechtes beurtheilt werden, als ob ein einfacher Journalist seine individuelle Meinung äußerte, sondern es müsse, weil hier die vom Staate anerkannte kirchliche Obrigkeit zu ihren Untergebenen spricht, auch der Staat einen eigenen Standpunkt der Beurtheilung einnehmen.

Die Angelegenheit des Herrn Kingston, hiesigen Korrespondenten des „Daily-Telegraph“, ist durch einen Bescheid des Debertribunals nunmehr im Sinne der Vorinstanzen entschieden worden. Der höchste Gerichtshof hat die von Herrn Kingston gegen den ihm zugemutheten Zeugniszwang eingereichte Beschwerde verworfen und dabei gleichzeitig auch die Auffassung des Stadtgerichts in dem bekannten Falle des Dr. Landsberg reprobir, welchem die Ablegung eines ähnlichen Zeugnisses in dem Arminischen Prozesse erspart blieb. Nach der Ansicht des Debertribunals bezieht sich die einschlägige Bestimmung der Kriminalordnung, die eine Ausnahme von der Zeugnispflicht zuläßt, nur auf technische Geheimnisse, welche mit dem Berufe eines Korrespondenten nicht verbunden seien. Die Verfügung des Kammergerichts ist hiernach rechtfertig geworden. Von irgend welchen Schritten des englischen Botschafters gegen die Entscheidung der Gerichte verlautet bisher nicht, obwohl Mr. Kingston sich große Mühe geben soll, die Angelegenheit womöglich zu einer internationalen zu machen.

Bezüglich eines Gesetzes über die gewerblichen Hülfskassen hat das Reichsfinanzamt bekanntlich vor einiger Zeit Gutachten vor sachkundigen Personen eingefordert. Diese Berichte sind noch nicht eingegangen; wohl aber liegen Berichtigungen von Einzelnen der befragten Personen vor, woraus erhellt, daß gegen den Entwurf von beachtlicher werther Seite so viele erhebliche Bedenken geäußert werden möchten, daß möglicherweise eine völlige Umgestaltung desselben erforderlich werden möchte. Man wird dieser Frage nicht vor der Mitte des nächsten Monats näher treten.

Der Handels-Minister hat in einem Schreiben vom 14. d. die Direction der Nordbahn ein Kaufgebot von höchstens zwei Millionen Thaler angeboten und jede weitere Unterhandlung über höhere Kaufsummen abgelehnt. Die Actionäre, welche 8 1/2 Millionen Thaler fordern wollten, befinden sich in gedrückter Stimmung, sie werden allerdings leer ausgehen, aber der Bau der Nordbahn wird doch einer Wohlthat für die betreffenden Landestheile sein.

Der Kaiser hat neuerdings genehmigt, daß den Landgendarmen bereits nach dreijähriger ununterbrochener Dienstzeit in der Gendarmerie Civilvorversorgungschein verliehen werden kann.

Wie der „Post“ aus Schlesien mitgetheilt wird, ist die päpstliche Encyclika vom 5. Februar amtlich vom Fürstbischöflichen Generalvicariats-Amt in lateinischem Text dem Curatclerus nebst den amtlichen Verordnungen ohne irgend einen Zusatz mitgetheilt worden. Das betreffende amtliche Berordnungsblatt trägt die Unterschrift des Generalvicars Neukirch.

Im Laufe des vorigen Monats hat sich in Berlin eine Stiftung eines Ehrengelehrten für Arnold Ruge gebildet, welche die Reichstagsabgeordneten Bamberger, Duncker, Erbschlag, Ewige, Eppenhelm, Schulze-Delitsch, v. Unruh und der Landtagsabgeordnete Birchow angehören.

Daß dem Landgrafen Friedrich Wilhelm von Kumpenheim vom Kaiser das Prädikat „Königlich“ und von Hessen legt ist, haben wir bereits vor längerer Zeit gemeldet. „Der Hoheit“ beige wie die „Köln. Stg.“ jetzt hört, genehmigt, daß der jederseits zugleich wurde borene eines Landgrafen von Hessen auch schon bei der sechs maligen Erhebung Waters das Prädikat „Königliche Hoheit“, die nachgeordnete Verzeihen seines und Prinzessinnen das Prädikat Hoheit führen.

Nach den statistischen Nachrichten über die in den Bundesstaaten bestehenden katholischen Orden und Congregationen, welche dem Justizauschuß vorgelegt sind, beläuft sich die Gesamtzahl derselben auf 1008 weibliche Orden (die Niederlassen die Gesamtzahl mit ca. 8000 Mitgliedern, und 140 Männerorden (wobeigen eingerechnet) mit ca. 6000 Mitgliedern, während die Gesellschaften mit ca. 1000 Mitglieder, Krankenpflege u. s. w.

Recht erfreulich ist die Thatsache, daß die deutsche Auswanderung nach Amerika im vorigen Jahre in ganz ungewöhnlicher Weise abgenommen hat; die Zahl der Deutschen, welche in New-York gelangt sind, ist von 101,041 im Jahre 1873 auf 60,302 im Jahre 1874, also um 60 3/4 pCt. gefallen, während die Gesamt-Einwanderung doch nur um 48 1/4 pCt. gefallen ist.

Halle, den 27. März.

Am gestrigen Charfreitag war der Besuch der hiesigen Kirchen ganz ungewöhnlich stark; auch das Kirchenconcert fesselte am Nachmittag eine zahlreiche andächtig laufschende Menge.

Angeregt durch die Bestrebungen des Halle'schen Vereins für Volkswohl hat sich auch in Döberitz ein solcher, durch Herrn Finsterwalden ins Leben gerufene Verein gebildet. Am vergangenen Sonntag hielten die Herren Studios Bernhard und Wolf zeitgemäße Vorträge, wozu sich ein großer Theil der Einwohnerchaft eingefunden hatte.

In der Streitfrage, ob eine fruchtbare Bienenkönigin 11 Jahre und darüber alt werden könnte, liegen uns zwei Briefe vor, in denen sich die Herren D. Dzierzon und von Berlesch dahin äußern, daß diese Angabe auf einer Täuschung zu beruhen scheint, da der Beobachter wegen zufälliger Ähnlichkeit 2 oder 3 verschiedene Königinnen für eine und dieselbe angesehen oder sich in der Zahl der Beobachtungen geirrt habe. „Durchschnittlich lebt, schreibt Dzierzon an Frn. Köbberling, die Königin etwa 4 Jahre, nur einmal habe ich eine fünfjährige



noch ziemlich rüftig gefunden, Heuschka versicherte, daß eine Königin bei ihm 7 Jahre alt geworden wäre, und das wäre allenfalls möglich, aber eine 11jährige Königin dürfte wohl noch Niemand gefunden haben. Indem wir von den genannten beiden Herren den Bienenzüchtern der Umgegend „imkefreundliche“ Grüße bringen, schließen wir hiermit die Debatte über die vielberedete 11jährige Frage.

— In den Osterfeiertagen wird bei H. F. Lehmann eine Gratulations-Adresse an Fürst Bischoff, der am 1. April seinen Geburtstag feiert, zur Unterschrift ausliegen.

— In Giebichsleben wurden im vergangenen Jahr 1024 Stück interne Depeschen (2 weniger als 1873) für 389 M. Gebühren, 9 nicht interne Depeschen (43 weniger als 1873) für 12 M. 50 Pf. aufgegeben. Die Zahl der angekommenen Depeschen belief sich auf 1067 (302 weniger).

— Dem Vernehmen nach soll der Bau eines fiskalischen Steuerhauses in der Wilhelmstraße demnächst erfolgen.

— Die Opernsaison an den drei Feiertagen wird mit dem „Troubadour“, dem „Freischütz“ und „Gaar und Zimmermann“ eröffnet werden.

— Von verschiedenen Seiten wird darüber geklagt, daß manche Straßen und Wege unserer Stadt in letzter Zeit nur mit Lebensgefahr zu passieren seien. Insbesondere in der Lindenstraße, dem Wege hinter der Landwehr und dem Mühlentwege herrschen solche Zustände. In letzterer Straße würde es gewiß an der Zeit sein, den Anwohnern schon jetzt die Anlage von Trottoirs aufzugeben, andererseits dürfte auch der fiskalische Uebergang an der Chaußee besser im Stand zu halten sein.

— Die Brod- und Fleischfrage, welche unlängst an die Oberfläche des unaußfallsam dahinströmenden Zeitstromes aufgestiegen ist, sei, so hören wir von vielen Seiten behaupten, gleich einer Wasserflut zerplatzt und wie so manches Andere abgethan. Dem ist aber nicht so, vielmehr wird die Sache, sobald Dr. Ullr. der jetzt in Königsberg, Eythubnen, Piskallen u. Wandervorträge in Bildungvereinen hält, zurückgeführt ist, in das letzte Stadium treten. Die Arbeiten zu dem Unternehmen schreiten rüftig voran, und es darf angezweifelt der jetzigen Brod- und Fleischpreise gestiegen werden, daß dasselbe schon bei manchen unserer Mitbürger, schon des gemeinnützigen Interesses halber Unterstützung finden wird.

### Aus der Provinz Sachsen und ihre Umgebung.

— Unter den in Schmiedeburg zur Feier des Geburtstages des Kaisers von den dortigen Schwadronen des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6 veranstalteten militärischen Festlichkeiten zeichnete sich das von 2. Escadron, Rittmeister v. Nagner, improvisirte Reiterfest, dem Festball ungeschlagen und glänzend erleuchteten älteren Reitbahn ein, welches sich Abends gegen 7 Uhr Hunderte von geladenen Gästen versammelte, namentlich auch die Stabsoffiziere des Regiments, so wie die Honoratioren aus der Stadt und Umgegend. Während das im Hintergrunde der Bahn auf einer Estrade posirte Trompeten-Corps des Regiments unter Leitung seines bewährten Stabs-Trompeters Schwarze, bei beglückender Beleuchtung der Königsbüste die Nationalhymne intonirte, ritten die Teilnehmer an der Quadrille auf. Es waren acht Reiter der ersten Reiklasse der Schwadron ausgewählte Gefreite, commandirt in ihrem Reitlehrer, dem Erganten Klee. In schneller Folge im einander greifender Folge wurden vier Touren geritten, darunter die zweite als Trabtour. Dagegen sich der Unterschied zwischen den Offizieren geritten und dieser Quadrille deutlich genau zu erkennen gab, indem die dort gewohnte Elasticität und durchgebildete Eleganz hier mehr durch Bravour ersetzt wurde, so zeigte doch das Gewandtheit und Schneid und übertraf die bei Erwägung der kurzen Einübungszeit von 3—4 Tagen dennoch keineswegs niedrig Erwartungen sämmtlicher Zuschauer. Auch das hieran sich anschließende Schutreiten, ausgeführt von dem auf der königlichen Reitschule zu Hannover gebildeten Unteroffizier Vorenz, welches vorzügliche Material wir in den Dienstpferden der leichten Cavallerie besitzen. Bei dem hierauf folgenden Voltigiren auf dem Pferde an den Longe wurden die guten Erfolge des tüchtig geübten militärischen Turnens ersichtlich. Ein recht elegantes Springen zeigte noch das zum Schluß von vier als Carazenen maskirten Unteroffizieren ausgeführte jeu de barre.

— Zu der mit 4500 Mk. dotirten Bürgermeisterrats der Stadt Wittenberg ist vom der Stadtverordnetenversammlung der Gymnasiallehrer Dr. Schild in Waldenburg, welcher 10 Jahre als Lehrer am Wittenberger Gymnasium segensvoll wirkte, und dasselbe erst 1870 vorigen Jahres verließ, mit 16 gegen 4 Stimmen gewählt worden. — In derselben Sitzung wurden zwei durch Ablauf der gesetzlichen Frist erledigte Stadtrathstellen durch Wiederwahl der bisherigen Inhaber besetzt.

— Die Wittve Henze, wegen Giftmordes vom Schwurgerichte zu Torgau zum Tode verurtheilt und erst kürzlich zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, ist am 18. d. M. im Zuchthause zu Delitzsch gestorben.

— Im Herzogthum Anhalt spuken Gerüchte von einer Miniskerkrisis. Herr v. Larisch soll des Dienstes müde sein, weil der Landtag verschiedene Regierungsvorlagen abgelehnt hat und die Finanzverwaltung des Salzbergwerks Leopoldshall nicht über allem Ladel erhaben findet.

### Bereins- und Versammlungswesen.

— Während der Osterfeiertage findet in der „Flora“ zu Charlottenburg eine Hyacinthen- und Tulpen-Ausstellung statt, wie solche in Bezug auf Anzahl der Pflanzen, Seltenheit der Gattungen wohl hier bisher

kaum gesehen worden ist. Aussteller sind die Herren A. D. Zocher und Voorthelm Schneewogt aus Harlam.

— Der internationale Seidenbau-Concurs beendigt im Laufe des Jahres 1876 seine fünfte Session in Mailand abgelaufen. Derselbe beschäftigt sich mit der für den Seidenzüchter brennendsten Frage, Abwehr gegen die Krankheiten, besonders gegen die Schlafsucht der Raupen.

### Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 25. März. Die Stimmung der heutigen Börsen- und Actienbörse war noch etwas schwächerem Beginn im Allgemeinen ziemlich fest und entsprach in dieser Beziehung der von den ausländischen Notizungen abgesehen Anregung. Die Course setzten auf speculativem Gebiet theilweise schwächer ein, erholten sich aber allmählich und gingen mehrfach etwas über den gestrigen Standpunkt hinaus. Im Wesentlichen kennzeichnete auch heute die Speculation eine große Reserviertheit und geschäftliche Enthaltensart, so daß die Umsätze hier nur mäßige Ausdehnung erlangten. Auch im Uebrigen blieb das Geschäft beschränkt, da die Ultimogangfrist die Zeit fast in Anspruch nahm. Man zahlte heute folgende Protaga: Lombarden für Creditactien 0,75—0,70 M., für Lombarden 0,75—0,80 M., pro Etich Depoirt; für Franzosen 0,70 M., pro Etich Depoirt. — Der Kapitalmarkt bewies die selbsterzielte feste Haltung, ohne sich lebhafterem Verkehr erheben zu können; das Letztere gilt auch für Kassaverkehr anderer Geschäftszweige, doch traten hier einzelne mäßige Courseveränderungen ein. Der Geldfuß hat sich nicht wesentlich verändert; im Privatwechsellverkehr wurden folgende Briefe zu 3 1/2 % discountirt. — Von den österreichischen Speculationspapieren waren Creditactien recht fest und schließliche etwas besser bei verhältnismäßig guten Umsätzen; Franzosen und Lombarden wenig verändert und ruhig. — Die fremden Fonds und Renten verkehrten in ziemlich fester Haltung und mäßigem Umfange. — Deutsche und Preussische Staatsfonds, sowie landwirthschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten bei fast unveränderten Courser normalen Geschäft für sich. — Prioritäten blieben behauptet und still. — Das Geschäft in Eisenbahnactien blieb ziemlich gering und wogte in fester Tendenz. — Banfactien und Industrieactien waren schwach behauptet und ruhig.

Berlin, d. 26. März. Privatverkehr. Sehr fest und belebt. Starke Drückungen. Creditactien 431,00 a 433,50, Lombarden 251,50 a 254,00, 253,50, Franzosen 565,00 a 567 a 566,50, Galizier 106,25, Nordwestbahn 282,00, P. Prioritäten 85,20, 1800er Loose 119,80, Italiener 72,40, Türken 43,50 a 43,00, Rumänier 35,00 a 35,10, Preussische Staatsactien 88,50 a 88,75, Köln-Mindener 114,00, Rheinische 118,75 a 119,00, Diskonto Commanbit 171,00 ctm. a 172,75 a 172,50, Darmstädter Bank 144,50, Laurahütte 114,50 a 115,50, Dortmunder Union 26,00 a 26,50.

Leipziger Börse vom 25. März. Königl. sächs. Staats-Anleihe von 1830 u. 1000 u. 500 a 3 1/2 % 95 G., do. kleinere 3 1/2 % 95 G., do. v. 1855 u. 100 a 3 1/2 % 83,30 G., do. v. 1847 u. 500 a 4 1/2 % 99,15 G., do. v. 1852—1868 u. 500 a 4 1/2 % 99 G., do. v. 1869 u. 500 a 4 1/2 % 99 G., do. v. 1852—1868 u. 100 a 4 1/2 % 99,75 G., do. v. 1869 u. 100 a 4 1/2 % 99,20 G., do. v. 1869 u. 250 u. 25 a 4 1/2 % 100 G., do. v. 1870 u. 100 u. 50 a 4 1/2 % 99,25 G., do. v. 500 5 1/2 % 105 G., do. v. 100 a 5 1/2 % 105 G., do. sächs. Sittauer Lit. A. 3 1/2 % 91 G., do. Sittauer Lit. B. 4 1/2 % 99,20 G. u. P.

### Marktberichte.

Magdeburg, d. 25. März. Weizen 175—193 M., Roggen 160—166 M., Gerste 175—193 M., Hafer 180—193 M., pr. 1000 kg. Magdeburger Weizen, d. 25. März. — Kartoffelspeltis, pr. 10,000 Literproc., loco ohne Faß 57,80, 56,90 M.

Norhausen, d. 25. März. (Pr. 2000 M.) Weizen 178 M., 82 Pf. bis — M., Pf. Roggen 166 M., 66 Pf. bis — M., Pf. Gerste 173 M., 33 Pf. bis — M., Pf. Hafer 190 M. — Pf.

Leipziger Productenbörse vom 25. März. Weizen per 1000 kg., netto 188 — 203 M. bj.; unverändert. Roggen per 1000 kg., netto 168—174 M. bj., 153—160 M. bj.; unverändert. Gerste per 1000 kg., netto loco 140—183 M. bj., Hafer per 1000 kg., netto loco 165—190 M. bj., Mais per 1000 kg., netto loco 153 M. Pf., Raps per 1000 kg., netto loco 270 M. Gd., Rapsfuchsen per 100 kg., netto loco 17,25 M. bj., Rübel per 100 kg., netto loco 55,50 M. Pf., pr. April Mai 57 M. 2 f.; unverändert. Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß loco 57,50 M. bj.; matter.

Aberpool, d. 25. März. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Verbrauch. Tagesimport 8000 Ballen, davon 8000 Ballen amerifanische.

Aberpool, d. 25. März. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Curats höherer bei genügendem Angebot. Amerifanische Verhältnissen unverändert. Middling Orleans 8 1/2, middl. amerifanische 7 1/2, fair Dholkerab 5 1/2, middl. fair Dholkerab 4 1/2, good middl. Dholkerab 4 1/2, middl. Dholkerab 4 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Breach 5 1/2, new fair Demra 5 1/2, good fair Demra 5 1/2, fair Madras 5, fair Penam 8 1/2, fair Smyrna 6 1/2, fair Egyptian 8 1/2.

Petroleum. (Berlin, d. 25. März): Pr. 100 Kilo loco 30 M., pr. März 28 Pf., pr. März April 27 Pf., pr. April Mai 25,80 M., pr. Oct./Dec. 27 Gd. — Hamburg: Rubia, Standard white loco 12,80 M., 12,70 Gd., pr. März 12,60 Gd., pr. April Mai 12,40 Gd., pr. Aug./Dec. 12,70 Gd. — Bremen (Schlußbericht): Standard white loco 12 M. 50 Pf. Rubia. — Antwerpen: Raff. Type weiß, loco 30 1/2 Gd. u. Pf., pr. März 30 1/2 Gd. u. Pf., pr. April 30 1/2 Gd. u. Pf., pr. Sept. 33 Pf., pr. Oct./Dec. 33 1/2 Pf. Fest. — New York (d. 25. März): Petroleum in New York 14 1/2, do. in Philadelphia 14 1/2. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 82 1/2 C. Goldagio 10.

Wasserstand der Saale bei Halle an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 26. März am Unterpegel 1,36 Meter, am 27. März am Unterpegel 1,36 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 25. März Vorm. 1,78 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 25. März. Am Pegel 1,71 Mtr. freies Wasser.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 25. März 77 Cent. = 1 Elle 9 Zoll unter Null.

### Meteorologische Beobachtungen.

25. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zufuhrdruck	334,07 Par. L.	334,63 Par. L.	336,51 Par. L.	336,70 Par. L.
Dunstdruck	1,08 Par. L.	2,19 Par. L.	2,57 Par. L.	2,18 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	90,4 pCt.	76,8 pCt.	91,5 Par. L.	88,2 pCt.
Wind	1,0 G. Nm.	4,0 G. Nm.	2,0 G. Nm.	2,6 G. Nm.
Himmelsansicht	WSW 1.	SW 1.	SW 1.	—
Wolkensform	neblich.	trübe 8.	bedeckt 10.	trübe 9.
	neblich.	Nimbus Canul.	Nimbus.	—

26. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zufuhrdruck	336,04 Par. L.	336,76 Par. L.	336,62 Par. L.	336,87 Par. L.
Dunstdruck	2,42 Par. L.	3,15 Par. L.	2,48 Par. L.	2,68 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	91,7 pCt.	91,0 pCt.	88,3 pCt.	90,3 pCt.
Wind	3,1 G. Nm.	6,2 G. Nm.	3,8 G. Nm.	4,4 G. Nm.
Himmelsansicht	—	SW 1.	SW 1.	—
Wolkensform	neblich.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.
	neblich.	Nimbus.	Nimbus.	—

## Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Die Königliche Kreis-Kasse befindet sich von heute ab im Rath-  
hause. Eingang vom Marktplatz aus.  
Halle a/S., den 27. März 1875.  
Lose, Kreis-Steuer-Einnehmer.

## Depositen- und Cheques-Verkehr.

Den an meiner Casse seit dem 1. Juli pr. eingerichteten Geldver-  
kehr empfehle ich zur geneigten Benutzung.  
Selbeinzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinst:  
mit 2%, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,  
mit 3%, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,  
mit 4%, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.  
Prospecte über die Handhabung des Verkehrs und die mit dem-  
selben verbundenen Vortheile werden an meiner Casse ausgegeben.

Halle a/S. **H. F. Lehmann,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft.

## Nicht zu übersehen.

In einer fürstlichen Residenzstadt ist wegzugshalber eine noch neue  
feine **Restaurations-Einrichtung** sofort billig zu verkaufen.  
Dieselbe besteht in: Billard, Divans, Tafeln, Tischen, Stühlen,  
Porzellan, Seideln, Weingläsern, Bierapparat, Portieren, Spiegeln,  
Uhr, Menagen u. c.

Specielles Verzeichniß steht zu Diensten durch  
**E. Kreuter, General-Agent,**  
**Weimar, Falkstraße F. 136 a.**

## Gasthofs-Verpachtung.

Meinen hieselbst an der Straße gelegenen Gasthof beabsichtige ich  
freier Hand meistbietend zu verpachten. Zu diesem Behufe habe ich  
einen Termin den 30. dies. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Lokale selbst  
anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß die  
Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

**W. Ermisch** in Beesenlaublingen bei Altleben a/S.

## Vorbereitungs-Anstalt

für  
**Militär-Cramina** und das  
**Prümaner-Cramen**  
des Major a. D. **Loewe**  
zu Halle a/S.  
Pensionat. Beginn des Sommer-  
cursus am 5. April cr. Näheres  
die Prospecte.

Die Anstalt befindet sich jetzt vor  
tem Geisther, Elisenstraße 2.

## Eine Wirthschafterin

aus guter Familie, welche  
im Kochen tüchtig und in  
der Wolkerei nicht unerfab-  
ren ist, findet sofort oder  
später angenehme Stellung.  
Gute Zeugnisse unter **E. B.**  
**Aschersleben** Postamt  
lagernd einzusenden.

## Verkauflocal gesucht.

Eine **Parfümerie- u. Sei-  
fenfabrik** sucht zur Gründung  
einer Filiale in Halle a/S. ein  
passendes Verkauflocal an bester  
Geschäftslage, möglichst mit anlie-  
gendem kleinen Comptoir oder Re-  
benzimmer.

Gewünscht wird nach Ablauf des  
ersten Mietquartals die Zusiche-  
rung eines länger laufenden Miet-  
kontractes, und ein ruhiger, an-  
ständiger Miether verbürgt.

Offerten unter L. 100. werden an  
**Ed. Stüdrath** in d. Exp.  
d. Zig. erbeten unter Angabe der  
Zeit, in welcher das Local bezogen  
werden kann.

Eine **Wirthschafterin**,  
welche besonders die Milch- und  
Biehwirthschaft zu führen hat, wird  
für das Rittergut **Gräfendorf**  
bei **Jüterbogk** gewünscht.

Die **Töchter- und die höh. Töchter-  
schule** in den Franckeschen Stiftungen beginnen den neuen Schulcurfus, **erstere**  
Donnerstag d. 1. April, **letztere** Montag d. 5. April mit Aufnahme  
der bereits angemeldeten neuen Schülerinnen, um deren Zuführung an  
dem betreffenden Tage ich hierdurch bitte. **Dieck, Inspector.**

## Institut

## Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,

Halle a/S., **Villa Ludwig etc.**  
Beginn des Sommercursus am 5. April cr. — Auch diesmal  
haben alle unsere Zöglinge die Prüfung in Merseburg bestanden.  
— Pension. — Prospecte. —

**J. Harang,** Director des Instituts.

Für junge Mädchen  
**gute Pension** mit **Nachhilfe**  
in **Schule** und **weiblichen**  
**Handarbeiten** in **Halle a/S.,**  
**große Steinstraße Nr. 33,**  
**2 Tr. links.** [H. 5,408 b]

Zur Erlernung der **Wirthschaft**  
ic. wird ein nicht zu junges Mäd-  
chen für ein größeres feines Gut  
unter solider Bedingung gesucht.  
Offerten befördert Herr  
**Ferd. Koch, Eisleben.**

Bitte vertrauend an mich zu wenden.

Vom Staate geprüfter homöopa-  
thischer praktischer Special-**Arzt**  
**Sachss zu Magdeburg** heilt  
schnell und sicher alle Geschlechts- und  
Frauen-Krankheiten (Schwächez-  
stände auch im höheren Alter; 30jähr.  
Erfahrung) selbst die hartnäckigsten  
Fälle. Auswärtige mit gleichem Er-  
folge brieflich. Str. Discretion.

## Töchterpensionat in Hanau.

**Geschw. Neumann.**

Aufnahme von 7 Jahre an —  
wissenschafliche, sprachliche und  
praktische Ausbildung — Vorbe-  
reitung auf die Lehrerinprüfung  
Ungangssprache: franz. u. engl.  
Pensionspreis 260—300  $\mathcal{R}$ . Gültige  
Referenzen:

Herr **Pr. Friederichs,**  
Stettin, Klosterstr. 6.

Herr **Louise Büchner,**  
Vorst. des Alice Vereins zu Darm-  
stadt.

Herr **Dr. Dieck,** Insp. d. h.

Töchter- und höhere Töchterschule zu Halle a/S.

Briefe u. Prospecte durch

**Marie Neumann**

in Eingetretenen Todesfalles w

suche ich per sofort einen tüchtigen

Barbieregehülfen bei sehr gutem

Bernburg. Lohn.

Wittve **Ziebolz.**

**Geistlich**

zum sofortigen Antritt

zur selbstän-

digsten Führung 2 **andwirth-**

**schafterinnen**, in 2 **Land-**

**wirthschafterinnen** und 2 **Land-**

**der Hausfrauen**, 3 **erfa**

**mamsells** f. **Hotels** u. **Restau-**

**rant**, 4 **Köchinnen** u. **Restau-**

**rant**, 3 **perf. Köchin** u. **ff. Restau-**

**militen**; 5 **Köchinne** u. **f. adl. Fa-**

**wirthschaft**, mehrere **f. n. f. Privat-**

**chen** f. **Haus- und** **ästige Mäd-**

**2 perf. Jungfer** u. **f. adl. Fa-**

**militen**, 2 **Kinderverw.** u. **f. adl. Fa-**

**Comptoir** von **soluen** durch das

**Frau Binneweiss,**

**Halle a/S.**

2 **Dech** **Inspector**, mehrere

**tüchtige** **Be-** **Inspector**, mehrere

**Aufseher** u. **er** **walter**, **Hofmeister**,

**sofort** **u.** **mehrere** **Kellner** **suchen**

**finden** **Stelle**. **Kellnerburchen**

**Stelle** durch **Fr. Bin-**

**neweiss, Halle a/S.**

Zu **Einem** bereits bestehenden in-

**dustriellen** **Unternehmen**, bei **wel-**

**chem** **mindestens** **15%** **Reingewinn**

**garantirt** **werden** **können**, **wird** **ein**

**Theilnehmer** **mit** **circa** **30,000**  $\mathcal{R}$ .

**gesucht.**

Offerten werden unter **Chiffre**

**B. C. 6632** an die **Annoncen-**

**Expediton** von **J. Barck**

**& Cie.,** gr. **Ulrichsstr. 47**, erbeten.

**Neu**

in **gepreßten** **Ballen** **liefert**

**jedes** **Quantum** **nach** **allen**

**Bahn-Stationen** **u.** **frei** **Haus**

**hier** **unter** **billigster** **Notirung**

**Friedrich Kraneis.**

## Für Brauereibesitzer.

Ein kupferner Brautessel, fast  
neu, erst ein Jahr im Betrieb ge-  
wesen, 700 Quart Füllung, ist sehr  
billig zu verkaufen.

**L. Engel,**  
**Kupferwaarenfabrik,**  
**Rothenburg a/S.**

**Gefraunte Noßhaare**  
in allen Sorten rein und gemischt,  
**Polsterwerk, Alpengras,**  
**Gurten, Polsterleinwand**  
empfeicht billigt

**Carl Schulze,**  
fl. **Ulrichsstr. 31.**

**Nohe Noß- u. Ochsen-**  
**haare** **kauf** **fortwährend** **zum** **höch-**  
**sten** **Preis** **Carl Schulze.**

**Darmsaiten** auf **Drehbänke**  
in allen Längen und Stärken em-  
pfeicht [B. 6552.]

**Carl Schulze.**

**Pa. Wiesendünger** (Kno-  
chendünger), 7/8, **Mark** **pro**  
**100** **Ko.** **incl. Sack** (größere  
Quantitäten billiger).

**Pa. Phosphorsaur. Kalk**  
beliebigen Procentgehaltes 25  
Pfennige per 100.

**Pa. Leimgallerie**, 38 **Mrf.**  
pr. 100 **Ko.**  
empfeicht zur **Frühjahrszeit**

**Emil Gasch** in **Leipzig.**

## Saamen-Verkauf.

**Rothe, weiße, gelbe, schwebische**  
**Kleeaat, Luzerne u. Spar-**  
**sette, Timothee,** **englisch** **und**  
**italienisch Rai-Gras,** **alle** **Sorten**  
**Futter- u. pa. Zuckerrüben-**  
**Kerne,** **div. Sorten** **frühe** **Grüben-**  
**Möhren, Bohnen, Gurken-**  
**kerne, sowie** **alle** **gangbaren** **Gr-**  
**müße- u. Blumen-Saamen,** **den**  
**halte** **auf** **Lager** **und** **empfehle** **in**  
**bester** **Waare.**

**Reinhold Kirsten.**

**Gras-Saamen**

für **feine** **Rasen-** **und** **Bleichplätze**

**empfeicht**

**Reinhold Kirsten.**

**Gras-Saamen**

gemischt für **Wiesen-Anlagen** **empfeicht**

**Reinhold Kirsten.**

## Guts-Verkauf!

Ein arrendirtes Gut von ca. 250  
Morgen Weizenboden in der Nähe  
von Leipzig, soll besonderer Um-  
stände halber wie es steht u. liegt,  
mit schönem lebenden und todtm  
Inventar, darunter Säe-, Mähe-,  
Dresch- u. Häckselmaschinen, unter  
sehr günstigen Bedingungen durch  
mich verkauft resp. gegen ein klei-  
neres vertauscht werden.

Deligsch, im März 1875.

**Schäfer.**

## Restaurations-Verpachtung.

2 **Restaurations** in einer großen  
Stadt, wovon die eine zum 1. April  
und die andere zum 1. Juli d. J.  
übernommen werden können, sind  
preiswerth zu verpachten.

Näheres hierüber erteilt

**H. Gundlach,**

**Weißensels.**

**Fischgasse Nr. 351.**

## Hallesche

## Action-Bierbrauerei.

Die **Träbern** unserer **Brauerei**  
sollen für die Zeit vom 1. Mai cr.  
bis dahin 1876 aufs **Neue** **verge-**  
**ben** **werden.**

Die **Bedingungen** sind zur **Ein-**  
**sicht** **auf** **unserem** **Comptoir** **ausgelegt.**  
**Reflectanten** wollen **dieselbst** **ihre**  
**Preisofferten** **bis** **8. April** **cr.** **ein-**  
**reichen.**

Halle, den 22. März 1875.

**Die Direction.**

## Laudkalk,

das **zweispännige** **Fuder** **zu** **6** **Mark,**  
ist zu **haben** **auf** **der** **Gasanstalt**  
**Leipzig.** [H. 31557]

## Geschäfts-Verlegung.

Meine **Wohnung** **sowie** **das** **Ber-**  
**liner** **Ofenlager** **befinden** **sich**  
**von** **heute** **ab** **Brüderstr. Nr. 16.**  
**C. Seyn.**





# Meubles-Fabrik und Magazin

VON

**C. Hauptmann, gr. Klausstrasse 7,**

empfehlte sein reichhaltiges Lager in allen Holzarten.

**Solide Arbeit.**

Alle Möbel sind in meiner Fabrik unter meiner Leitung gefertigt.

**Billige Preise.**

Mein

## Gardinenlager

ist für die bevorstehende Saison mit allen Neuheiten auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Namentlich empfehle ich:

eine gediegene Auswahl der

**Elegantesten Zwirn-,**

**Englischen Tüll-,**

**gestickten Schweizer Mull- und Tüll-Gardinen,**

**wundervoller Zug-Gardinen, Stores, Lambrequins und**

**bunter Gardinen, mit Kante sowohl, als im feinsten türkischen Geschmack.**

Kleinere und grössere Rester, sowie zurückgesetzte Muster werden **enorm billig** ausverkauft.

Weisse und farbige Rouleaux in allen Breiten.

Gardinen-Halter. Weisse Franzen.

## H. C. Weddy-Pönicke in Halle a/S.

Gr. Ulrichsstr. 61.

### Dampf-Woll-Wäscherei zu Halle a/S.

Den Herren Woll-Interessenten empfehlen unser bedeutend vergrößertes, allseitig besteingeführtes und als leistungsfähigst anerkanntes Etablissement

zur vorzüglichst rein und guten **fabrikmässigen Wäsche roher Fettwollen** gegen billigste Lohnsätze.

Auch übernehmen wir den commissionsweisen Verkauf der gewaschenen Wollen, event. unt. : **Gewährung bankmäßiger Vorschüsse.**

Hochachtung (H 5,165 b.)

**Hartig & Hopfgart.**

### Jacob Broich's Weinhandlung,

gr. Märkerstr. 14,

Wein gehaltene billige Weine, ausgezeichnete Küche.



### Grab-Monumente

in Granit, Marmor und Sandstein fertige bei **sauberer Ausführung zu solidesten Preisen.**

Lager halte zur **gef. Auswahl.**

**Fr. Schulze,**

Magdeburger Str. 21, am „grünen Hofe“.

Stein- & Bildhauer.



Krausenstr. 1, v. Freybergs Garten.

**Electro-magnetische Zahnhalsbänder,** rühmlich bewährt beim Zahnen der Kinder, sind nur allein echt à 1 Rthl. 25 Pfg. zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeierstr. 36.**

**Tinten-Tod** entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Kleibern, Holz etc., à Fl. 40 Pfg. bei **Albin Hentze, Schmeierstr. 36.**

Zu An- u. Verkäufen von Wertpapieren, sowie zur Vermittlung aller finanziellen Transaktionen an der Berliner Börse halte ich die Dienste meines Hauses bestens empfohlen. **Bedingungen billigst, gegenseitige Verabbarung nach Lage der Geschäfte vorbehalten.**  
Berlin, W. Behrenstrasse 24.  
**J. F. A. Zürn, Bankgeschäft.**

**Eine Wohnung,** bestehend aus 2 größeren, 2 kleineren Zimmern mit Zubehör, in einem anständigen, **freigelegenen Hause,** im Preise von 120-150 Thr., wird von einem kinderlosen Ehepaare zum 1. April gesucht. **Adr. bei Gd. Stückerath in d. Zurp. d. Btg. unter Wohnung gef. abzugeben.**

**Trotha.**  
Zu dem 2. Osterfeiertag **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **G. Knoblauch.**

**Unter-Cententhal.**  
Den 2ten Osterfeiertag ladet zum **Ball** freundlichst ein **G. Planert.**

**Beesenstedt.**  
Zu dem am 2. Osterfeiertag, den 29. d. Mts., stattfindenden **Ball** ladet ergebenst ein **Sug. Sievert.**

2. **L. A. T.**  
4. **M. W.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**  
(Statt besonderer Meldung.)  
Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen an **G. Herrfurth u. Frau.**  
Wehlich bei Scheubitz, d. 25. März 1875.

**Entbindungs-Anzeige.**  
(Statt jeder besonderen Meldung.)  
Heute Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Emma geb. Böhm** mit Gottes Hilfe leicht und glücklich von einem gesunden Jungen entbunden.  
Landenberg, im N.-B. Merseburg, d. 25. März 1875.  
**Jordan,**  
Königlicher Premier-Lieutenant.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.



### Deutsche Ostergebräuche.

II.

Wir würden unsern Wirtthen das Weinwässern gern verzeihen, wenn sie es nur zur selben Stunde der heiligen Nacht versuchten, in welcher aus allen Brunnenröhren purer Wein fließt. Ueberhaupt wird dem Osterwasser, um Mitternacht geholt, eine besondere Wunderkraft zugeschrieben. Am Harz schöpft man es aus Bächen gegen die Strömung und sagt dabei das Sprüchlein:

„Hier schöpfe ich Christi Blut,  
Das ist für 77erlei Fieber gut.“

Zu diesen Fiebern scheinen die eiteln Dorfschönen auch eine gewisse Species unfeindlicher Gesichtsströmung zu rechnen, die man dem Einfluß der sommerlichen Sonne zuschreibt; sie waschen sich daher fleißig mit diesem Osterwasser, was jedenfalls billiger und vielleicht auch wirksamer ist, als alle Gattungen Eau de laube, Kissenmilch und Prinzeßwasser.

Aber auch diejenigen, welche sich nicht hinauswagen, um in der kühlen Frühlingnacht von Fluß oder Bach heiliges Wasser — heilawac, Heilwage, wie es die alten Deutschen nannten — zu schöpfen, auch die Faulen reißen sich am Oftertag früher von den warmen Federn los. Denn an diesem Morgen führt die Sonne bei ihrem Aufgange einen Freudentanz auf, oder macht wenigstens drei kräftige Hoppser. Hausenweise gehen daher die Landleute aus Nord- und Süddeutschland, besonders aber die gläubigen Schwaben, auf die umliegenden Hügel, um das seltene Spectakel zu betrachten. Auch schauen manche durch ein schwarzes Tuch oder in einen gefüllten Wasserföbel, in den die Sonne scheint, und glauben darin das Osterlamm zu erblicken.

Die ehramäe bäuerliche Hausfrau aber hat nicht Zeit zu solchen abergläubischen Beobachtungen, denn für sie giebt es heute allerlei Geschäfte. Um dies einzusehen, genügt ein Blick in den Handkorb, den sie bis oben mit Schinken, kaltem Braten, Osterbroten und bunten Oftereiern gepackt und damit zur Kirche eilt.

Ja soll denn dort eine zweite Hochzeit von Kanaan gefeiert werden? Nur Gebuld. Diese Gewaaren werden vor dem feierlichen Hochamte vom Pfarrer geweiht und eingesegnet. Mittags wird der Segen Gottes verschlungen und, damit er besser ansetze, mit gutem Wein begossen. Nur die Kinder zeigen heute wenig Appetit und schauen theilnahmslos auf die dampfenden Würste und Schmalzkrapsen. Das kommt daher, weil im Verlauf des Vormittags der „Herr Götz“ und „Frau Gothel“ zugesprochen, und ihnen Osterbrot und Oftertuchen gebracht haben und Hähne und Hentzen und wie die süßen Gebäcke alle heißen, die schon längst in den Mägen der kleinen Kestermäuler Quartier genommen. Selbst der arme Brothaf, den der bausbackige Bengel dort in den Händen hält, hat bereits keinen Kopf mehr, vermuthlich zum Danke, daß er die farbigen Oftereier gelegt hat, was gewiß keine Kleinigkeit ist.

Wer nicht aus Christoph Schmid's unübertroffenen Jugendschriften dieser Oftertagsbelustigung der Kinder?

„Als Aeltern noch einfältiglich  
Dem Kindesinn nicht wehrten,  
Verammelten die Kinder sich  
Am Oftertag in Gärten,  
Und suchten, wo zu finden sei  
Ein buntemaltes Ofterei.“

Man versteckt in verschiedenen Winkeln des Gartens oder Hauses hartgeformte, gefärbte Eier in fabricirte Moosneschen und setzt einen Brothafen darauf. Die Kinder suchen nun nach und wach ein Freuden- geschrei und Gelächter erhebt die Schaar, wenn sie die Eier findet, die der Ofterbas gelegt hat. Gleich schlägt so ein kleiner Näscher das feine Ei auf oder stößt die Spitze gegen Spitze auf das seiner Kameraden — das sogenannte Eierpfeifen. Siehst du, wie viel die Mutter Gottes von meinem Ei gegessen hat“, ruft der Glückliche und weist stolz auf die Hühnung, die sich in jedem hartgeformten Ei befindet. Das Fehlende sagt man, habe die Mutter Gottes ausgesoffen. Nun werden die verwundeten Eier schnabulirt, und des Jutels ist kein Ende.

Kann es ein schöneres Ofterfest für Kinder geben, für diese beneidenswerthen Erdewürmlein, die noch am Gängelbande gläubigen Vertrauens geben und noch über jedes krumme Hölzchen lachen können?

Das Beschenken mit Eiern ist auch ein beliebter Gebrauch der Erwachsenen. So beschenken sich in Westfalen Knechte und Mägde mit gefärbten Oftereiern, nachdem sie sich vorher mit Birkenruten gestiept haben, welche sonderbare Art gegenseitiger Beglückwünschung einst sehr im Schwange war.

Besondere Zauberkräfte werden dem rothen Ei zugeschrieben, mit dem ein verlebtes Mädchen den Burschen, dem sie es zuschickt, förmlich an sich bannen kann. Das Ei muß aber bei geweihtem Feuer auf einem Friedhofe in der Ofternacht gesotten worden sein.

Dwobol das Ei sich mehr auf den einseitigen Ofteracultus bezieht, weiß doch die rote Farbe derselben auf den rothbärtigen Donnergott, wie man denn auch im tirolischen Pustertale bei herannahendem Hochgewitter ein am Gründonnerstage gelegtes Ei über das Dach wirft, um das Einschlagen des Blitzes zu verhüten.

Noch deutlicher zeigt von der weitverbreiteten Verehrung dieses Gottes ein anderer Gebrauch, der am Oftersonntag vor sich geht, das sogenannte Palmen der Acker.

Nachdem schon Tags vorher die frischgepflügte Erde mit Asche und geweihten Kohlen bestreut worden war, wird sie nun auf folgende Weise „gepalmt“: Birkenreisler, gewöhnlich aber dünn geschnittene Kreuzen von dem am Charfastag geweihten Holzseid werden in die verschiedenen Ecken des Ackers gesteckt. In die Mitte desselben aber steckt man den

„Zweck“, ein keilförmiges Stück Holz, das am Ofterfeuer angebrannt wurde. Auch ein Ofterei wird dazu gelegt und das Ganze mit geweihtem Wein übergossen. Der keilförmige „Zweck“ erinnert an den gewaltigen Hammer des gestürzten Gottes oder an seinen Donnerkeil. Deshalb glaubt auch der Landmann durch das „Palmen“ der Acker die Saat vor verderblichem Hagel geschützt; vorzüglich aber verschucht dieses den Pflanz und Biltmeschneder, unter dem man sich ein Getreide abschneidendes Gespenst vorstellt, meistens den Teufel selbst, auf einem Bode reitend. Daß dieser Aberglaube zu dem einseitigen Donarculte in Beziehung steht, beweist schon das ihm geheiligte Ofterthier.

Der Nachmittag des Oftersonntages ist auf dem Lande verschiedenen Spielen und Belustigungen gewidmet. Zu den beliebtesten gehört, besonders in Norddeutschland, das Wall schlagen und der Schärerren, der meistens von Knechten und Dienen ausgeführt wird. Ein Paar stellt sich in die Mitte, die andern umkreisen es singend.

Den der Tanz nicht freut, oder dem sonst etwas auf dem Herzen liegt, worüber er sichere Auskunft haben möchte, der kann unterdessen den „Stiebensprung“ versuchen. Man gräbt um einen alten Baum in einiger Entfernung sieben Löcher. Wer nun Glauben und Vertrauen hat, faßt den Baum an und macht von ihm aus sieben Sprünge in die Löcher. Gelingt es ihm, dann weiß er, daß er noch jedenfalls 7 Jahre zu leben hat; ist es aber ein lediger Bursche, so kommt er innerhalb dieser Zeit zu einem Hauskruz, das heißt, wenn er nach dieser Drakelprobe noch gerade Knöchel hat.

In der darauffolgenden Nacht findet an einigen Orten Süddeutschlands das Scheidenschlagen statt. Gewöhnlich aber wird dieser weitverbreitete Gebrauch, dessen ursprüngliche Bedeutung bis jetzt nicht vollständig enträthelt ist, am sogenannten Funkensonntag, der davon seinen Namen hat, oder Sonnabendabend geübt.

Mit dem ersten Festtage ist überhaupt die Ofterfeier nicht beendet. In der guten alten Zeit, da noch mehr Feiertage als Werktage waren, wurde volle acht Tage lang, bis zum Sonntage Quasimobogenitt, Oftern festlich begangen, seit dem 11. Jahrhundert jedoch beschränkte man die Feier auf drei, in späterer Zeit sogar auf zwei Tage.

Als Grund wird der Unfreig angegeben, zu dem die Dominica gaudii, die Ofterfreude, Anlaß bot. Und in der That, wenn man den Inhalt der Predigten liest, die zu dieser Zeit selbst Geistliche von der Kanzel herab hielten, und welche den Zweck hatten, das Volk durch Erzählung komischer Märgen zum Lachen zu reizen so darf man sich nicht wundern, daß schon damals kirchliche Reformatoren gegen dieses Oftergelächter, risus paschalis, wie man es nannte, in energischer Weise protestirten. Kurz, die Folge war die Beschränkung der wochelangen Feiertage auf zwei Tage; nur auf dem Lande hat sich der Ofterdienstag als sogenannter Bauerfeiertag erhalten, und gerade dieser ist es, auf welchen das Volk einige der interessantesten Belustigungen verlegt hat.

Dazu gehört vor allem das Pflugziehen. Der Pflug ist ein heiliges Werkzeug und Symbol aller Gottbeiden des Frühlings. Besonders führte Perachta, die Göttin des Anbaus der Erde, den heiligen Pflug mit sich, welchen ihr die Seelen der ungeborenen Kinder, die bei ihr wohnen, nachzogen. Darum wurde früher zur Frühlingszeit der Pflug unter den größten Ehrenbezeugungen herumgeführt. Noch vor einigen Jahren geschah dieser Brauch im Stanzertale in Tirol, und die Jugend begleitete mit Lärm und Tuscheln den Umzug dieses Geräthes durch die Gassen des Dorfes.

Ein bekanntes und weitverbreitetes Spiel ist das Eierlaufen, welches in Süddeutschland, besonders aber in Tirol, am Ofterdienstag feierlich vor sich geht.

Das Landvolk freut sich schon lange auf diese Komödie; deshalb bekommen auch die zwei Sammler mit ihren Körben, die zu allen Wäuerinnen gehen und sich Eier erbitten, deren in Menge. Am Ofterdienstag versammeln sich nun alle Dorfburchen an einem bestimmten Plage und wählen aus ihrer Mitte Schnellläufer, „Spieler“, wie sie genannt werden. Nach der Wahl, die in der Regel ziemlich stürmisch verläuft, werden etwa 170 bis 175 Eier in gerader Linie auf den Weg gelegt, jedes vom andern fünf Schuh entfernt. Auf je zehn Eier kommt ein gefärbtes. Nach dem Nachmittagsgottesdienste verkleiden sich die Burchen in allerlei abenteuerlichen Masken, als Heren, Fanganen, wilde Männer; andere stellen Wöhren, Türken, Zigeuner und Dörcher (herumziehendes Körnerwerk) vor.

So kostümiert zieht die ganze Maskerade auf den Spielplatz, wo bereits eine zahllose Zuschauermenge aus allen umliegenden Dorfschaften versammelt ist. Nun wird zum ersten Ei ein Korb gestellt, und die zwei „Spieler“, mit Hüten und Bändern aufgeschuppt, treten vor. Während der einen jedes Ei einzeln in den Korb tragen muß, läuft der andere nach einem bestimmten Ziele und bringt von dort zur Beglaubigung irgend etwas, z. B. einen gekennzeichneten Zweig, mit. Gewöhnlich siegt der letztere, denn so weit auch das gesteckte Ziel ist, erfordert doch des ersten Aufgabe meistens mehr Zeit. Das Volk begrüßt den Sieger mit stürmischen Jubel und Geschrei. Jetzt beginnt erst die eigentliche Komödie. Einer, der sich durch sein in die Augen fallendes Costüm und besonders durch seinen großen Turban hervorruft, tritt, begleitet von Wöhren und Türken, würdevoll in die Mitte des Platzes; die andern maskirten Burchen folgen und stellen sich im Halbkreis um ihn. Darauf fragt der Sultan mit majestätischer Miene seine Diener: „Sagt an, was giebt es neues in Zams, Landek, Gries, Fließ, Stanz und Schönwies?“ Auf diese Frage treten die Burchen, einer nach dem andern, vor und erzählen, meistens in beißenden Spottreimen, was das Jahr hindurch Ungereimtes und Unzielmäßiges im Dorfe vorgefallen ist.

Wehe den heimlichen Liebhaften oder dem, der sich sonst in irgend etwas vergangen hatte. Selbst der läblichen Gemeindevorsetzung und des Ortsgeistlichen wird nicht gesont, was dieser auch noch so beliebt sein. Besonders wird die Machtphäre der Hausfrauen einer scharfen Kontrolle unterzogen. Kurz, vor dieser Volksjustiz, die mit der Spinnase des berühmtesten paifer Politisten alles herausponiert hat, ist weder Heiliges noch Profanes sicher, ebenso wenig wie vor dem schallenden Gelächter, mit dem jeder neu aufgedeckte Dorkfandal empfangen wird.

Nachdem die ganze öffentliche Gerichtsverhandlung, der es natürlich nicht an komischen Intermezzi fehlt, vorbei ist, bewegt sich alles dem Wirthshause zu, wo unterdessen die Frau Wirthin aus den Spielteiern einen rissigen Pfannkuchen für die Beiehellanten gebacken hat.

Mit Scherz, Gesang und Tanz wird der dritte Dstertag beschlossen; meistens freilich endet er mit einer allgemeinen Kellerei, die jedoch, mit Ausnahme von ein paar abgeiffenen Fingern und Nasen, einen ganz harmlosen Verlauf nimmt. Denn in der frischen Bergluft heilt alles viel schneller.

**Zamencontrolle.**

Bei dem Herannahen der Frühjahrsbestellung machen wir auf einen Auffass in der Zeitschrift des Centralvereins Jazgr. 1873 S. 17-19, auf ein Erkenntnis des Dberhandelsgerichts, daselbst S. 317 und vor allen Dingen auf K. Weigelt's Auffass, „das landwirthsch. Unterrichtsweisen und die Bremer Ausstellung“ in „deutsche Waare“ 2. Novemberheft 1874, wo es heißt:

Wir beugen einer verhältnismäßig neuen Seite der Thätigkeit der Versuchstationen: der Samencontrolle. Es ist das nicht hoch genug anzuschlagende Verdienst der Versuchstation Tharandt, Prof. Dr. Nobbe, zuerst auf die Mischfände des Samenmarktes, auf die Verträglichkeit beim Samenhandel aufmerksam gemacht zu haben. Volkswirtschaft ist die Sache von der größten Bedeutung, da der Werth des Saatgutes, welches jährlich der Erde anvertraut wird, nach Nobbe's Schätzung für das deutsche Reich die gewiss neunzehnerthe Summe von 474 Millionen Mark repräsentirt, was bei einer Minderwertigkeit von nur 1 Prozent schon zu einer jährlichen Einbuße an Nationalvermögen in Höhe von ca. 4 1/2 Mill. M. führt. Die in erster Linie von der Tharandter Station aus geübten Schwanfungen in der Keimfähigkeit des Saatgutes erreichen aber bei einzelnen Samenarten über 60 Proz., ja die Keimfähigkeit von 100 zur Keimung aus gelegten Samenfröhen hat sogar in einer Falle nur 1 Proz. erreicht d. h. von 100 Samenfröhen war nur ein einziger entkeimungsfähig! Die Verunreinigungen d. h. bei der Qualitätsbestimmung das Gewicht der Waare zum Ausgang genommen, stiegen bis auf 86 Proz.! Das sind Zahlen, die ein wahrhaft entsetzliches Licht auf den Zustand des Samenhandels werfen, und trotzdem ist damit das trübe Bild noch nicht erschöpfend ausgemalt, denn ein Blick auf die Art der Verunreinigungen läßt in diesen oft geradezu erschauliche Mengen der schädlichen Unkrautsamen erkennen, Unkrauter, welche das gesammte etwa noch gute und keimfähige Saatgut, kaum zur Geringe erfarkt, im Wachsthum hindern oder sogar, wie die *Cuscuta* im Kleie, die ganze Pflanzung schon in einem Jahre fast vollständig zu tödten vermögen.

Murck geandertes oder aus Unverstand Jahre lang, bis zum Einschlimmern der Keimkraft, aufbewahrt, an sich gutes Saatgut kann und wird bis zu gewissen Prozenten in oder vollständig keimungsunfähig sein! Durch den Reuch wird der Keim manchen Adergängen verlest und getödtet, mangelhafte Aufbewahrung und auch pflanzliche Parasiten können die Keimkraft abschwächen. Verunkräuterte und zu Saatgut verkaufte mangelhaft gereinigte Bestände und Anderes mehr kann auch ohne beträchtliche Abfiht - und nicht selten betreibt sich der Landwirth aus Bequemlichkeit auf diese Weise selbst - zu hohen Prozentfäden der Verunreinigungen führen. Wenn uns aber die Statistik beispielsweise die Ausfuhr großer Quantitäten des billigen Gelflecks aus Sachfen nach Böhmen verzeichnet, dessen *Cum* von dem bis viel theureren und werthvolleren Nothfleck nur schwer zu unterscheiden ist, wenn sie andererseits die sehr erhebliche Einfuhr „böhmischen Nothfleckens“ konstatiert, wenn letztere wiederum die Versuchstationen als verfährt erkennen, verfährt mit absichtlich seiner Keimkraft beraubten Gelflecken, wenn bei denzuseheren englischen Zernipsämerelen ähnliche Manipulationen aufgedeckt werden, ja wenn wir sogar hören, daß in England „ganze Geschäfte existiren, welche sich nur mit Tödten, Färben und Beizen geringwerthiger oder Unkrautsämerelen befassen, zur Verfeinerung der gut bezahlten Handelswaare“ (Vergleiche L. Wittmack, „Gras- und Kleefamen“ S. 16), wenn endlich von „einem Hamburger Kommissionär grauvioletter Sand und auch gelbgefärbter, genau in der richtigen Größe der Samenfröhner, englischen Samenfröhler zur Verfeinerung des Noth- und Weifflecks angeboten werden konnte, von dem der gelbe dazu so leicht gefärbt war, daß der Farbstoff sich nach Nobbe's Untersuchungen weder in Wasser noch in Alkohol oder Aether löste“, so find derartige Vorkommnisse ins Bereich des raffinerischen Betruges zu stellen, und dem Professor Nobbe, der zuerst mit der Autorität des wissenschaftlichen Forschers auf die Miffstände hingewiesen, gebührt wohl mit Recht Anerkennung und Dank Seitens der Zeitgenossen. Doch nicht nur aufgedeckt hat Nobbe die bestehenden Schäden und die zur Ehre des Samenmarktes sei es gesagt, vereinzelt vorkommenden verabsüchtigungswürdigen Betrügler - er hat auch Abhilfe geschaffen, und die nach seinen Vorschlägen fest, trotz der erst wenige Jahre alten Erkenntnis, schon von 16 Versuchstationen gebandhabte Samencontrolle bietet dem kaufenden Landwirthte wenigstens Gelegenheit, sich über Werth oder Unwerth des angebotenen Saatgutes volle Gewißheit zu verschaffen.

**Gemeinnütziges.**

Nach dem landwirthschaftlichen Anzeiger wird auf den Gütern der Großherzogin von Weimar mit bestem Erfolge das nachstehende Präparationsmittel gegen *Kinderyes* in Anwendung gebracht: Sobald die Ninderpest im Herannahen ist, wäscht man das Kndvieh (besonders Bruch, Kopf, Klauen und hinteren Schenkel) täglich einmal mit einer Flüssigkeit, bestehend aus 1 Liter Kreosot und 100 Liter Wasser. Die Kruppen werden mit einem Gemenge von 1/10 Liter Carbolsäure und 100 Liter Wasser gewaschen. Von letzterer Flüssigkeit kann man auch ein wenig in der Kruppe stehen lassen, da sie das Kndvieh gern trinkt.

Alles Zeitungspapier kann auf läublichen Beizungen mit großem Nutzen als Schutz für Pflanzen gegen Käfte sowohl im Freien wie in Gebäuden benutzt werden. Wenn man es über Nacht zwischen die Blumentöpfe und das Glas festsetzt, so kann man sicher sein, daß die Blumen durch den Frost von Außen her nicht leiden. Esfern man damit die Mistbeetfenster in kalten Nächten im zeitigen Herbst bedeckt, so können die Pflanzen ohne Nachtheil geraume Zeit länger im Freien aushalten oder man kann, wie z. B. bei den Georginen, das durch ein längeres Fortbleiben bei allen solchen Pflanzen erzielen, die nicht dazu bestimmt sind, in die Häuser genommen zu werden.

Als Ertrag des perfekten Insectenpulvers hat sich der wilde *Nosmaria* als äußerst empfehlenswert bewährt. Diese Pflanze tödtet sowohl in frischem, als getrocknetem Zustande Läuse, Wanzen, Flöhe, Motten, Eckenfüßer und deren Larven, die Waden von Fliegen und wahrscheinlich auch noch andere Insekten. Etwas von der aus wildem Nosmarin gegangenen Tinktur fällt, auf die Wunde gebracht, außerdem nicht nur in kürzester Zeit das unaussprechliche Jucken, sondern auch den Schmerz von Insectenstichen. Die Pflanze verdient wegen dieser Eigen-

schaft die größte Beachtung. Sie ist aller Wahrscheinlichkeit nach geeignet, das theure und so oft verfaßliche Insectenpulver vollkommen zu ersetzen. Am wirksamsten ist sie im grünen Zustand und in der Blüthe, wo sie auch eingesammelt werden sollte.

**Predigt-Anzeigen.**

- Am 1. und 2. Dberfeiertage (den 28. und 29. März) predigen:
  - Zu u. L. Frauen: Sonntag den 28. März Vm. 9 Diac. Pfaune. Nach der Predigt Communion. Nm. 2 Superintendent D. Franke. Montag den 29. März Vm. 9 Confistorialrath D. Drander. Nach beendeter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nm. 2 Diac. Pfaune.
  - Zu St. Ulrich: Sonntag den 28. März Vm. 9 Dberprediger Weide. Nach beendeter Predigt allgemeine Beichte und Communion Diaconus Schmeißer. Nm. 2 Dberdiaconus V. Sichel. Montag d. 29. März Vm. 9 Derselbe. Nm. 2 Diaconus Schmeißer.
  - Zu St. Moritz: Sonntag d. 28. März Vm. 9 Dberprediger Saran. Vor der Predigt eine Motette. Nach beendeter Predigt Beichte und Communion Dberprediger Saran. Nm. 2 Diaconus Nietschmann. Montag d. 29. März Diaconus Nietschmann. Nm. 2 Dberpred. Saran.
  - Hosiatlische: Sonntag den 28. März Vm. 11 Diaconus Nietschmann. Montag den 29. März Vm. 11 Derselbe.
  - Domsfiche: Sonntag den 28. März Vm. 10 Domprediger D. Zahn. Ab. 5 Domprediger Focke. Montag den 29. März Vm. 10 D. Neuenhaus. Ab. 5 Domprediger D. Zahn.
  - Zu Neumarkt: Sonntag den 28. März Vm. 9 Pastor Hoffmann. Nach beendeter Predigt Beichte und Communion Derselbe. Ab. 5 liturgischer Gottesdienst Derselbe. Montag den 29. März Vm. 9 Hülfsprediger Brendes. Nach beendeter Predigt Beichte und Communion Pastor Hoffmann.
  - Zu Glaucha: Sonntag den 28. März Vm. 9 Prediger Paffe. Nach dem Gottesdienst Communion Pastor Sella. Ab. 5 Wespser Derselbe. Montag den 29. März Vm. 9 Derselbe. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derselbe.
  - Katholische Kirche: Sonntag den 28. März Vrg. 7 1/2 Frühmesse Kaplan Peter. Vm. 9 Pfarrer Wöfer. Nm. 2 Wespser Derselbe. Montag den 29. März Vrg. 7 1/2 Frühmesse Pfarrer Wöfer. Vm. 9 Kaplan Peter. Nm. 2 Wespser Pfarrer Wöfer.
  - Diaconissenhaus: Sonntag den 28. März Vm. 10 und Nm. 4 Gottesdienst Prediger Jordan. Montag den 29. März Vm. 10 Gottesdienst Derselbe. Er. Zuth. Gemeinde: Vm. 9 1/2 Gottesdienst. Gr. Berlin 14.
  - Evangelische Gemeinde: Vm. 10 Feier der heiligen Eucharistie. Nm. 3 Predigt, darnach Abendgottesdienst. Gr. Märkerstraße 23.
  - Baptisten-Gemeinde: Vm. 9 1/2 und Nm. 3 1/2 im Saale zu den „drei Schwänen“ Rannische Straße 16.

**Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.**

Börse vom 25. März 1875.

	Zinsf.	Angeb.	Geft.
5 1/2% Halle'sche Stadt-Obligatzen, Gasanleihe Zinsen vom 1. April u. 1. October.	p Ct.	5	100
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligatzen von 1867 Zinsen vom 1. April u. 1. October.	4 1/2	101	100
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligatzen von 1818 Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	3 1/2	—	83
4% Pfandbriefe der Prov. Sachfen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	4	—	94,50
4 1/2% Mansfelder Gewerkl. Obligatzen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	4 1/2	—	90
4 1/2% Infrustr-Regulirungs-Obligatzen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	4 1/2	—	99
5% Halle'sche Zuckersiederei-Anleihe Zinsen vom 1. April u. 1. October.	5	101	—
5% Anleihe der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	5	—	—
5% Hypoth.-Anl. der Zuckersabrik Koerbidorf Zinsen vom 1. April u. 1. October.	5	100	—
6% Braunkohlen-Vermwerth-Anleihe Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	6	—	89,50
Halle'sche Bankvereins-Actien Divid. v. 1873 7 1/2% Zinsen v. 1. Jan. 1875.	5	—	112,50
Halle'sche Credit-Anstalt-Actien freo. Zinsen.	freo.	—	—
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie Divid. v. 72/73 10% Zinsen v. 1. Oct.	4	—	—
Stamm-Prioritäten derselben Divid. v. 72/73 10% Zinsen v. 1. Oct.	5	—	—
Stamm-Actien der Hall. Zuckersiederei-Comp. freo. Zinsen.	p. St. freo.	—	—
Zuckersabrik Koerbidorf Divid. v. 73/74 0% Zinsen vom 1. April.	p Ct.	4	—
Zuckersabrik Glaucha Divid. v. 73/74 9 1/2% Zinsen vom 1. Juni.	—	4	—
Sächf. Löh. Braunkohlen-Vermwerthung Divid. v. 73 0% Zinsen vom 1. Jan.	—	4	21
Stamm-Prioritäten derselben Divid. v. 73 5% Zinsen v. 1. Jan.	—	5	59,50
Werschen-Beizensf. Actien-Gesellsch. Divid. v. 73/74 15% Zinsen v. 1. April.	—	4	134,50
Dberkreuz-Natmannsdorfer Braunkohlen-Act. Divid. v. 73/74 3% Zinsen vom 1. Juli.	—	4	—
Halle'sche Brauerei Michaels & Co. Divid. v. 73/74 0% Zinsen v. 1. Oct.	—	4	47
Stamm-Prioritäten derselben Divid. v. 73/74 0% Zinsen v. 1. Oct.	—	5	85
Erdwäzger Actien-Papier-Fabrik Divid. 72/73 8% Zinsen v. 1. Juli.	—	5	—
Zeiger Maschinenbauanstalt, G. H. Divid. v. 73 7 1/2% Zinsen vom 1. Januar.	—	4	—
Halle'sche Maschinenfabrik Zinsen v. 1. Januar.	—	4	74
Actien-Walzfabrik Gdverv. Zinsen vom 1. Januar.	—	5	—
Ellenburger Kattun-Manufactur Zinsen vom 1. Juni.	—	5	54
Neudeck, Chem. Fabrik und Glasbläse freo. Zinsen.	freo.	12,50	—
Kurz des Braunkohlen-Vermwerth Bergbau-Vereins Actien	p. St.	—	555
Lehater-Actien	—	—	200
Wilbe Noten	—	—	44
Banknoten mit Einlösestelle Leipzig	p Ct.	—	99,75
			99,85



## Bekanntmachungen.

### Schwerer Diebstahl.

Im Laufe des Vormittags am 23. d. Mts., jedenfalls gegen 10 Uhr, sind aus einer 3 Treppen hoch belegenen Stube des Hauses Leipzigerstraße Nr. 107 durch Erbrechen eines Klapp-Vultes die nachverzeichneten Gegenstände gestohlen worden:

1. circa 100  $\mathcal{R}$ . Geld und zwar 10 oder 12 zwanzig Markstücke, mehrere harte  $\mathcal{R}$ ., einen preuß. Fünf- und einen Einhaler-Kassenschein;
2. zwei rothbraune juchtenlederne Portemonnaies;
3. ein Siegelring mit grünem Stein.

Verdächtig ist ein Mensch, der gegen 10 Uhr die nach der bezeichneten Stube führende Treppe herunterkommend gesehen worden ist. Derselbe ist ca. 30 Jahr alt, mittlerer Statur, ca. 5' 3"-4" groß, mit dunkeln Haaren u. d. Augen, längl. bagerm Gesicht, ohne Bart, bekleidet mit hellgrauem Sommer-Leberzieher, dunkler Stoffmütze.

Indem vor dem Erwerb der gestohlenen Sachen gewarnt wird, wird ersucht, Anzeigen, die zur Ermittlung des Diebes führen können, ungehäumt der königlichen Staats-Anwaltschaft oder hierher zu erstatten.

Halle a/S., am 24. März 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Heilgehülfen Carl Stahl gehörige, zu Quilschona belegene, unter Nr. 21 des Grundbuchs eingetragene Grundstück:

Ein Wohnhaus und Zubehör,

soll den 5. Mai 1875 Vormittags 11 Uhr in nothwendiger Subbastaation an Gerichtsstelle zu Wettin verkauft werden.

Dasselbe ist bei der Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 14  $\mathcal{R}$ . = 42 Mark — veranschlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine geltend zu machen.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags soll am 8. Mai 1875 Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wettin, den 25. Februar 1875.

Königliche Kreisgerichts-Commission.  
Der Subbastaations-Richter.

### Holz-Auction.

In dem Bedraer Rittergutsbolze, dem sogenannten „Bienerholz“ westlich von Sct. Micheln, sollen

Sonnabend den 3. April er. früh  $\frac{1}{2}$  10 Uhr

- 152 Raummeter Buchswellen,
- 6 Dornenwellen,
- 95 " buchene und eichene Abraumwellen,
- 24 " buchenes und eichenes Scheitholz,
- 20 Stück eichene Nuskloben, bis 55 Centim. mittleren Durchmesser, 356 Kubikfuß enthaltend,
- 12 Stück buchene Nuskloben, bis 57 Centim. mittleren Durchmesser, 108 Kubikfuß enthaltend,

an Ort und Stelle unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Sct. Micheln, den 24. März 1875.

Mühl, Förster.

### Grundstücks Verkauf.

Im Auftrage des Eigenthümers, Getreidehändlers Franz Horn, werde ich sein in der Ritterstraße Nr. 297 hieselbst belegenes Hausgrundstück, in welchem seit längeren Jahren ein Getreidegeschäft betrieben worden ist, und welches sich seiner guten Boden- und Lagerräume wegen auch für andere Geschäftsweize wohl eignet,

am Montag d. 5. April d. J. Vormitt. 10 Uhr in der Restauration „zur Weintraube“ am Markt hieselbst öffentlich zum Verkauf ausbieten. Ich lade Kauflustige zu diesem Termine mit dem Bemerkten ein, daß die Kaufbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, aber auch schon jetzt in meinem Bureau hier eingesehen werden können.

Galbe a/S., den 20. März 1875.

Der Rechts-Anwalt Herrmann.

### Preis-Courant

für Böhmisches Braunkohlen von J. Triest.

	200	ab		bei Entnahme von 20 $\mathcal{C}$ an	an Lager
		Terlig	Bahnhof Halle		
Stückkohle		Nm. 45	Nm. 145	Nm. 160	80
Mittelskohle		37.50	137.50	154	80
Nuskohle		19.50	118	130	67

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



## Nordhausen-Erfurter Eisenbahn.

Auf Bahnhof Nordhausen sollen am 10. April Vormittags 11 Uhr folgende Materialien meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden:

- 1) Alte eiserne Bahnschienen rot. 80,000 Klgr.
- 2) 31 Stück alte Bandagen von Stahl " 4000 "
- 3) Altes Schmiedeeisen " 9500 "
- 4) Altes Gußeisen " 5000 "
- 5) Alte Gummischläuche und Ringe " 130 "

Die Direction.

### Seltene Gelegenheit!

Zwei erste Preise

### der Frankfurter Pferde-Lotterie

da bei der letzten Ziehung der erste Preis unerhoben geblieben.

Verloosung zweier vollständigen Viergespanne.

11 elegante Wagen, 60 Pferde etc.

Ziehung am 5. Mai 1875.

Loose à R.-Mk. 4. incl. Franco-Zusendung der Ziehungslisten sind noch zu haben bei

S. Markus, Frankfurt a. M., oder S. Markus, Offenbach a. M. NB. Bei Abnahme von 15 Looseu erfolgt Eins gratis.



## Große Pferde-Auction.

Dienstag den 6. April d. Js. Vorm. 9 Uhr

versteigere ich

im Gasthause „zur Stadt Bernburg“ hier

die Gespanne der zur Verpachtung gekommenen beiden Klostergüter zu Medersleben und des Rittergutes Mausneindorf, bestehend in

30 Stück guten belgischen und dänischen größtentheils jüngeren Pferden mit Geschirren

gegen sofortige Zahlung.

[H. 51126]

Quedlinburg, den 22. März 1875.

R. Knoche, Auctions-Commisfar.

## Auction von Pferden und Wirtschafts-Inventar.

Wirtschaftsaufgabe halber sollen Freitag den 2. April von Vormittags um 10 Uhr ab im Winterfeldischen Hause in Lößebün nachstehende Inventar-Gegenstände auf Meistgebot verkauft werden:

- 2 gute Acker- und Zug-Pferde, Pferdezeug,
- 2 vierwöchige zwelfspännige Wagen,
- 1 einspänniger Wagen,
- 1 großer Omnibus (noch gut gehalten),
- 1 Droschke, 1 Breshwagen, Pflug, Walze, Eggen, Vater, Getreidefäcke, 1 neue Getreideflege, 1 fast neue Häckselmaschine, Schlitzen, Kessel, Federbetten, sowie verschiedenes Wirtschafts-Inventar.

Lößebün, im März 1875.

## Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21' sowie

neue Grubenschienen

in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen

Ferdinand Korte in Halle a/S.

## Locomobilen

von 2 bis 16 Pferdekraft, neue wie gebrauchte, haben stets auf Lager und empfehlen solche sowohl zum Ankauf als zur miethweisen Benutzung

### Leipzig-Heudnitzer

### Maschinenfabrik und Eisengiesserei,

V. Götgas, Bergmann & Co.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von der Landwirthschaftl. Maschinen-Fabrik

Niebaum & Gutenberg in Herford i/W.

Maschinen zu Fabrikpreisen hier auf Lager halte. Gleichzeitig mache auf die neuonstruirten Excentricen-Häckselmaschinen für Hand- und Gelp-Betrieb, welche sich durch ihren leichten Gang auszeichnen, besonders aufmerksam.

Börbig.

G. Gutenberg.

## Max Schroeder,

### Fabrik chemischer Düngemittel,

Bruckdorf bei Halle a/S. an der Leipziger Chaussee, empfiehlt den Herren Landwirthen zur bevorstehenden Frühjahrsstation seine Düngemittel unter Garantie des Gehaltes und zu den billigsten Preisen.

Chilialpeter wird auch in kleinen Posten abgegeben. Lager bei Herrn Gastwirth C. Nammett in Raschwitz für dortiger Umgebend.







## Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen der verwitwete Frau Obristlieutenant von Bismarck zu Halle a. S., z. B. in Kösen, eröffneten Konkurse, ist der Auktions-Commissarius **W. Gste** zu Halle a. S. zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Halle a/S., den 24. März 1875.

**Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.**

**Steckbrief.** Die unverehrl. **Bertha Kohl** aus Auerwald bei Chemnitz, welche des Geldbiefstahls dringend verdächtig ist, wird der Wgiltanz der Behörden empfohlen, im Betretungsfalle um deren Verhaftung und Abnahme des noch in ihrem Besitze befindlichen Geldes ersucht. Sie war hier Gehilfin in einer Schießbude und wird voraussichtlich in ähnlicher Eigenschaft die Jahrmärkte besuchen.

Halle, den 24. März 1875.

**Der Staats-Anwalt.**

Signalement: Alter 16 1/2 Jahr; Statur mittel, schwach; Haare: blond, hochgekämmt; Augen: dunkelgrau; Gesichtsfarbe: gesund, Keim: unrein.

Kleidung: schwarzer Hut mit rothem Band, weißes Schwaltuch mit grauen Streifen, Rock lila, weiß ausgeputzt; schwarze seidene Jacke und Tunika; rotgeringelte Strümpfe.

Der Former **Friedrich Zoerdens** aus Hilde sheim, 31 Jahre alt, lutherisch, zuletzt in Neussellerhausen bei Leipzig in Vogel's Eisen gießerei in Arbeit, ist durch Erkenntnis des Herzoglichen Kreisgerichts hieselbst vom 19. März, 1874 resp. Appellationserkenntnis vom 9. Mai v. J. wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 2 Thlr. — event. 2 Tagen Gefängnis und in die Kosten rechtskräftig verurtheilt worden. Die Execution ist

wegen 2 Thlr. — Egr. Geldstrafe  
und 8 " 10 " Kosten

Sa. 10 Thlr. 10 Egr. = 31 M.

fruchtlos ausgefallen, und ist nun wider den p. Zoerdens die Gefängnisstrafe von 2 Tagen zu vollstrecken.

Da der jetzige Aufenthaltsort des p. Zoerdens nicht bekannt ist, so ersuchen wir alle Gerichte des In- und Auslandes ergebenst, den p. Zoerdens im Betretungsfalle festzunehmen, ihn den Manifestationen beistehen, event. die Kräftige Gefängnisstrafe an ihm vollstrecken oder ihn behufs Vollstreckung dieser Strafe an das unterzeichnete Gericht abliefern zu lassen.

Cöthen, den 13. März 1875.

**Herzoglich Anhaltisches Kreisgericht.**  
Der Untersuchungsrichter.



## Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Mit dem 1. Juni c. gelangt an Stelle des z. St. in Kraft stehenden Sächsisch-Russischen Verband-Gütertarifs ein neuer Tarif zur Einführung, welcher im Vergleich zu den bisherigen Bestimmungen theils Ermäßigungen, theils — und zwar namentlich soweit das Einzelgut der ermäßigten Klassen in Betracht kommt — Erhöhungen der Frachtsätze enthalten wird.

Exemplare des neuen Tarifs werden vom 15. April c. ab von unserer dortigen Güter-Verwaltung ausgegeben.

Berlin, den 22. März 1875.

**Die Direction.**



## Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Auf die Stammactien Litt. B. (Halle-Casseler Zweigbahn) kommt pro 1874 eine Dividende von 4% (12 Mark pro Actie) zur Erhebung. Dieselbe kann bei unserer Hauptkasse hieselbst, bei der Leipziger Bank in Leipzig und deren Agentur in Dresden, Alte Markt, Eingang Schreiberstraße, bei Herrn **S. Reichröder** in Berlin, bei Herrn **M. A. v. Nothschild & Söhne** in Frankfurt a/M. und bei Herrn **H. F. Lehmann** in Halle vom 1. April er. ab gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 3 in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 20. März 1875.

**Directorium.**

## Thüringische Eisenbahn.

Auf Bahnhof Halle sollen

**Mittwoch d. 31. März c. Nachmitt. 2 Uhr** eine Partie alte Eisenbahnschwellen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Weißenfels, den 25. März 1875.

## Thüringische Eisenbahn.

Die zur Herstellung des Raumes für den zukünftigen Bahnhof **Luckenau** (jetziger Station Liebnitz der Weißenfels-Zeitzer Strecke) erforderlichen

**Erdb-, Planirungs- und Böschungsarbeiten**  
(ca. 15,500 Cubikmeter)

sollen im Wege der schriftlichen Submission an geeignete Unternehmen vergeben werden. Bedingungen, Massenberechnungen, Situations- und Profildzeichnungen, welche dem Unternehmen zu Grunde gelegt sind, liegen in der Zeit vom **1. bis 10. April c.** während der Dienststunden von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in dem im alten Empfangs-Gebäude auf dem hiesigen Güterbahnhofe befindlichen Abtheilungs-Büreau zur Ansicht aus.

Die Eröffnung der versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:

"**Offerte auf Uebernahme der Erdarbeiten u. zum Bahnhofe Luckenau**"

einzureichenden Anerbietungen findet

**Montag, den 12. April c. Vormittags 11 1/2 Uhr**

im obenbezeichneten Büreau in Gegenwart etwa erschienener Submittenten statt.

Später eingehende Offerten und Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Weißenfels, den 23. März 1875.

Der Abtheilungs- Baumeister.

**W. Hofmann.**

## Landwirthschaftliches Institut zu Schkenditz bei Leipzig und Halle.

**1. Höhere Abtheilung-Mittelschule**

für Schüler von 12 bis 20 Jahren, sechs Klassen zu je halbjährigem Cursus und elf Lehrern. Diese Schüler erreichen Folgendes:

- 1) eine tüchtige Fachbildung: Chemie, Buchführung, Acker- und Wiesenbau, Feldmessen, Pflanzenbau, Thierzucht und Thierheilkunde;
- 2) englisch und französisch Sprechen und Correspondiren;
- 3) die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst;
- 4) eine tüchtige allgemeine Bildung: Deutsch, Literatur, Geographie und Geschichte, Mathematik.

Cursus drei-, zwei- und einjährig, je nach Vorbildung.

Das Schulgeld beträgt 25 Thaler für das Halbjahr; die Pension im französischen und englischen Pensionat und in Familien der St. 9—15 Thaler monatlich.

Diese Ostern erhielten sämmtliche abgehende Schüler mit Ausnahme eines die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst und sollen Michaelis d. J. 16 Schüler dies Examen an der Anstalt selbst machen.

**2. Verwalter-Cursus**

für junge Leute jedes Alters der Landwirthschaft und Industrie. Gelehrt werden: Buchführung, Rechnen, Schreiben, Feldmessen, Ackerbau, Wiesenbau, Thierzucht und Thierheilkunde, Anbau des Getreides und der Hackfrüchte, Chemie und Physik, Bodenkunde und Düngelehre. Die Schüler arbeiten mit Mikroskop und lernen Analysen der Dünge- und Futtermittel machen. Der Cursus ist halbjährig und ganzzährig.

Schulgeld 25 Thaler für's Halbjahr.

Dieses Institut benützt die reichen Hülfsmittel Leipzig's und Halle's, hat ein Laboratorium, Versuchsfeld, eine Maschinenhalle und reichliche Sammlungen.

Anmeldungen nimmt entgegen Director **Schiemangk.**

## Zur Lehrerinnen-Prüfung.

Halberstadt ist durch Decret des Herrn Cultusministers Dr. Falk etc. zu einer Station der Lehrerinnenprüfungen für die Provinz Sachsen bestimmt und durch Herrn Oberpräsidenten von Patow de Unterzeichnete, der in Verbindung mit bewährten Lehrkräften seit zwöf Jahren junge Damen auf dieselbe vorbereitet, so wie Seminarlehrer **Jänicke** und Lehrer **Schaumann** zu Mitgliedern der Prüfungskommission ernannt. Das Examen findet im Lokal der höheren Töchter-schule statt. Es haben es in diesem Jahre 6 für höhere, 4 für mittlere Töchter-schulen bestanden.

Der neue Cursus beginnt den 12. April c. Anmeldungen dazu nimmt entgegen und erbittet sich baldigst

Halberstadt,

den 24. März 1875.

**Kriebitzsch,**

Director der höheren Töchter-schule.

## Nur wirklich Gutes hat Erfolg.

Herr Gutsbesitzer N. in Z. schreibt: „Ihr Mittel geg. Trunkfucht hat seine Wirkung gethan.“ Herr W. S. Königl. A. amter sagt: „Der Erfolg Ihres Mittels gegen die Trunkfucht war überraschend.“ Herr Kaufmann D. in K. schreibt: „Ihr Mittel hat sich Gott sei Dank bewährt.“ Herr L. in N. schreibt: „Das Hebel ist gänzlich gehoben.“

Behufs näherer Auskunft wende man sich vertrauensvoll an Reinhold Nestler, Fabrikbesitzer in Guben (Preußen).



### Bekanntmachung.

Die Ausführung der Pflasterer- resp. Steinleger-Arbeiten (ercl. der Materiallieferung) für die in diesem Jahre zu pflasternden Strecken der hiesigen Kreis-Chausseen, und zwar die Anfertigung von:

1. 1694 □ Meter Pflaster jenseit Altleben mit bossirten Temper-Pflasterfcladen;
2. 2887,5 " " zwischen Abendorf und Friedeburg, mit bossirten Porphyrsteinen;
3. 3712,5 " " von vor Nottleben bis Fasenerie, mit bossirten Kohlenfandsteinen;
4. 1974,5 " " im Dorfe Stedten, mit Kohlenfandsteinen aus Gräfenhof;
5. 4829 " " am Salzanger jenseit Erdebom, mit bossirten Kohlenfandsteinen;
6. 605 " " in Untertheuchenthal, mit Kohlenfandsteinen aus Gräfenhof, soll im Ganzen, oder in vorstehenden einzelnen Loosen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu auf Donnerstag den 8. April a. c. Vormittag 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Baubeamten Termin an.

Die Submissions-Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien und des Porto bezogen werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur obigen Terminsstunde portofrei und versiegelt an den Unterzeichneten einsenden. Offerten, welche nach der Terminsstunde eingehen, oder den Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Erleben, den 21. März 1875. Der Kreis-Communal-Baumeister **Grimmer.**



## Adler-Linie. Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen **Hamburg und Newyork**

vermittelt d. prachtvollen schnellen deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe, jedes 3600 Tons u. 3000 Pferdekraft

Schiller	am 1. April	Lessing	am 15. April	Klopstock	am 29. April
Gellert	am 8. April	Herder	am 22. April	Wieland	am 6. Mai

und ferner jeden Donnerstag.

Passagepreise: 1. Cajüte R. Mark 195, II. Cajüte R. Mark 300, Zwischendeck R. Mark 90.

Nähere Auskunft ertheilen die Inlands-Agenten der Gesellschaft, und die Direction in Hamburg, St. Annen-Platz 1.

Briefe und Telegramme adressire man: „Adler-Linie — Hamburg“.

### Buchdruckerei-Verkauf.

Die zur H. Reichardt'schen Konkursmasse hier gehörige, komplet eingerichtete, in vollem Betriebe befindliche Buchdruckerei mit zwei Augsburger Schnellpressen Nr. III c., soll aus freier Hand verkauft werden. Offerten nehme ich bis zum 25. April c. entgegen und theile Verkaufsbedingungen und spezielles Inventar gegen die Copialien mit.

Erleben, d. 23. März 1875.

Der Rechts-Anwalt Hof.

### Mühlen-Verkauf.

Eine dicht vor einer schönen Stadt Thüringens von ca. 3000 Einwohner belegene Mühle mit 2 Mahl- und 1 Spähgang, einer neu eingerichteten Schneidemühle und mit sehr guten Gebäuden soll wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers für 60,000 Rm. mit 30,000 Rm. Anzahlung verkauft werden.

Zur Mühle gehört noch ein großes Nebenwohnhaus mit großem Obst- und Gemüsegarten, ca. 5 pr. Mrg. des besten Ackerlandes und Wiesen.

Näheres durch

**E. Kreuter, General-Agent. Weimar.**

Den geehrten Park-, Garten- und Villen-Besitzern empfiehlt

## Garten-Figuren und Vasen

in wetterfester Masse bis zu den colossalfsten Dimensionen,

### Beet-Einfassungen

(Eisenguß) in gefälligen Mustern,

Garten-Tempel in Majolica u. Baumstammform

das Specialgeschäft für Vasen, Figuren,

Majolica und Decorationen von

**Karl Grubbe, Leipzig, Markt 17.**

NB. Auswärtigen Interessenten stehen Photographien zu Diensten.

### Patentirte

## Atmosphärische Gaskraftmaschine.

System LANGEN & OTTO. [H. 4793.]

1/4, 1/2, 1, 2 u. 3 Pferdekkräfte.

Erprobte, billige Betriebskraft

in neuer vereinfachter Construction.

Mehr als 2000 Maschinen im Betrieb.

Gasverbrauch nur 1/4 Cubikmeter pr. Stunde u. Pferdekraft.

Anstatt Gas auch Petroleum-Destillate verwendbar.

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Cöln.



### Heiraths-Gesuch.

Ein gut fituirter solider Geschäftsman in den dreißiger Jahren, mit bedeutenderem selbstständigen Geschäft in Leipzig, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ein feines Frauen entsprechendes Mädchen oder kinderlose Wittwe mit Vermögen, welches sicher gestellt wird, zur Lebensgefährtin. Junge Damen, welche auf dieses reelle Gesuch einzugehen gedenken, wollen gefl. Abt. mit näherer Angabe ihrer Verhältnisse und womöglich Beifügung ihrer Photographie, welche zurückgefandt wird, vertrauensvoll unter **Z. Z. 2350** an die **Annoucen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig** einsenden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Zu einem bereits bestehendem industriellen Unternehmen, bei welchem mindestens 15 % Rein-Gewinn garantirt werden können, wird ein Theilnehmer mit circa 30,000 Th. gesucht.

Franco-Offerten werden unter Schiffe B. C. 6632 an die **Annoucen-Expedition von J. Berek & Comp. in Halle a/S.** erbeten.

Ein noch neuer, mit rothem Damast-Rips überzogener Universalstuhl von **Speier** in Berlin (für jede Lage und Größe des Körpers anpassen), welcher 45 Th. gekostet, ist wegen Todesfall für 33 Th. zu verkaufen von **Dr. Werner** in Sangerhausen.

## Leipzig,

innere Stadt, ist ein nachweislich rentables **Flanell-Waarengeschäft** in sehr frequenter Lage mit 4000 Th. baarer Uebernahme, wegen vorgerückten Alter des Besitzers sofort zu verkaufen. Näheres durch **Georg Hetzel**, Salzgäßchen 8 II. in Leipzig.

### Offene Cantorstelle.

In der hiesigen 9klassigen evangelischen Stadtschule ist eine Elementarlehrerstelle, mit welcher das Cantorat verbunden, vacant und soll schleunigst anderweitig besetzt werden. Das Einkommen der Stelle beträgt jährlich 1200 Mk.

Bewerbungen mit Zeugnissen und Lebenslauf werden bis spätestens den 20. April er. erbeten.

Düben, d. 25. März 1875.

Der Magistrat.

(98.) **Pfiker, Bürgermeister.**

### Guts-Verkauf!

Ein in der Nähe von Erleben gelegenes, sehr schönes Gut, mit einem Areal von 306 Morgen, mit sehr schönem kompletten Inventar, soll mit 20—30,000 Th. Anzahlung sofort verkauft werden. Alles Nähere ertheilt **Friedr. Witteborn, Polleben b. Erleben.**

### Verpachtung.

Eine Ziegelei mit Wohnhaus, Scheune Stall und Garten, sowie mit 16 Morgen sehr guten Feldes und nahe am Bahnhof gelegen, ist sofort zu verpachten. Näheres durch **Aug. Sändel** in Weissenfels.

### Verkauf einer Ziegelei.

Eine in sehr baulichem Zustande befindliche Ziegelei mit ca. 20 Morgen der besten Felder und in der Nähe einer Kreisstadt gelegen, soll sofort mit 3—4000 Th. Anzahlung verkauft werden durch den Agent **Aug. Sändel** in Weissenfels.

### Pacht-Cession.

Eine Rittergutspachtung von 537 Acker Felder und Wiesen im Krg. Sachsen in guter Lage mit ganz neuen massiven Bohn- und Wirthschaftsgebäuden, 20 Minuten vom Bahnhof, 30 Minuten von der Stadt, soll wegen Krankheit des jetzigen Pächters noch auf 7 Jahre möglichst bald cedirt werden.

Selbstreferentanten erfahren das Näh. unter Z. G. durch **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

### Theilhaber-Gesuch.

Der Besitzer eines rentablen Geschäftes in Leipzig sucht behufs Vergrößerung desselben einen thätkräftigen Kaufmann, der ein Capital von ca. 30,000 Mk. einlegen kann. Besitzer ist Fachmann und liegt ihm hauptsächlich daran, die kaufmännische Leitung des Geschäftes, der er sich nicht genügend widmen kann, in die Hände eines intelligenten Kaufmannes zu legen. Offerten O. H. 90. bitter man Postlagernd Leipzig zu richten.

Eine solide **Lebensversicherungsgesellschaft**, welche demnächst in Preußen Concession erhält, sucht einen **Generalagenten u. Bevollmächtigten**, welcher in Halle a/S., Naumburg, Weissenfels oder Merseburg seinen Sitz hat.

Gefällige Offerten beliebe man an die **Annoucen-Expedition von Rudolf Mosse, Leipzig** unter **K. N. # 2350** einzufenden.

Für mein en gros Geschäft suche zum 1. April einen jungen Mann als Lehrling.

**Anton Zeis.**

Ein ordentlicher zuverlässiger **Hausknecht** wird gesucht im Gasthof zu **Schlettau** bei Halle a/S.

### Zur Stärkung eines ruinirten Magens.

Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.  
Auf Grund ärztlicher Verordnung geniesse ich Ihr Malzextrakt als Magenstärkungsmittel. J. G. Bächner, Gutsbesitzer in Girsblasdorf. — Berlin, 11. Januar 1875. Da mir auf ärztliches Anrathen nach einer langen schweren Krankheit Ihr „Malzextrakt-Gesundheitsbier“ vorzügliche Dienste geleistet und ich mich bei dem Genuß desselben sehr wohl befand, so ersuche ich um gefällige weitere Sendung etc. Frau Weier, Nau- wunste, 59.

Verkaufsstelle bei

**D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot,**  
Leipzigerstraße 105.

### Fussboden-Platten

in Cement und Cajalith, zum Belegen von Kirchen, Bahnhofshallen, Fluren, Verandas, Küchen etc., Mosaik-Cementplatten, den Mettacher täuschend ähnlich, Parquet-Fussboden liefern zu Fabrikpreisen

**Ed. Lincke & Co.**

Magdeburg-Halberstädter Güterbahnhof.

### Eiserne Klappbettstellen

24 in einfacher Form und eleganter 24



Form

in größter Auswahl.

Dazu passend **Matratzen** in Rosshaar, Alpengras oder Stroh, auch Sprungfeder-Matratzen und Einsetz-Matratzen in Holzbetten halte bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

24. Chr. Glaser in Halle a/S., gr. Klausstr. 24.

### Eiserne Flaschengestelle und Flaschenschränke

letztere verschließbar, halte als sehr practisch bestens empfohlen.

24. Chr. Glaser in Halle a/S., gr. Klausstr. 24.

### Dampfkesselfeuerungs-Anlage System Heilman.

Das obige, in der gesammten industriellen Welt rühmlichst bekannte und in der Revue industrielle v. 28. Octbr. 1874, Paris, sowie neuerdings in dem bei Hrn. M. S. Payne in Leipzig, erscheinenden technischen Journal „Der Maschinenbauer“ No. 6. 1875 näher beschriebene System ist wegen geistiger Krankheit des Erfinders zu verkaufen, womit zugleich das Recht der Ausführung aller eingegangenen Aufträge verbunden ist. Die Constructionszeichnungen, sowie Atteste bedeutender industrieller u. Zuckerfabrikations-Firmen, welche den Werth u. die wesentliche Kohlenersparnis obigen Systems beglaubigen, liegen zur Ansicht bereit. (H. 31628.)

Herr C. Zincken in Leipzig, Poststr. 6 wird die Güte haben, den darauf reflectirenden Herren Ingenieuren und Dampfkesselfabrikanten nähere Auskunft zu ertheilen.



2 Stück Zuchteber, Yorkshier Vollblut, größte Race, sprunghähig, die Eltern sind mehrmals prämiirt, verkauft Nittergut Zvebigker bei Mieheln.  
**Ed. Eye.**

### Brauereiverpachtung.

Die zu unserem Rittergute gehörige, in der Mitte hiesiger Stadt belegene Bierbrauerei mit Schantgerechtigkeit wollen wir von Mitte Mai d. J. ab auf 3 Jahre anderweit verpachten. Pachtlustige wollen sich direct melden.

Zuckerfabrik Schafstädt,  
**A. Hochheim & Co.**

Die von dem Herrn Kaufmann Hegel benutzten Boden und Niederlage sind vom 1. Juli d. J. an anderweit zu vermieten  
große Märkerstraße 10.

Für Kaufrüben bei Lieferung im nächsten Herbst zahlen wir pro Centner 10 Sgr., geben 30% Schnitzel zurück und den Rübensamen pro Morgen 10  $\frac{1}{2}$  unentgeltlich. Schmutzabzug 6%. Contrakte sind jederzeit im Comtoire der Fabrik abzuschließen.

Zuckerfabrik Schafstädt,  
**A. Hochheim & Co.**

Eine große Wohnung mit Schuppen, großen Pferdeställen und Böden, nebst allem Zubehör, ist 1. October zu beziehen Bahnhofsstraße Nr. 7.  
**F. Schladitz.**

### Cheques- und Depositen-Verkehr.

Einzahlungen verzinst bis auf Weiteres:

bei Vista-Anweisungen	2 %	Zinsen per annum, frei von allen Spesen.
vierzehntägiger Kündigung	3 %	
sechswöchentlicher do.	3 1/2 %	
dreimonatlicher do.	4 %	
sechsmonatlicher do.	4 1/2 %	

Halle a/S., im März 1875.

**Ernst Haassengier,**  
Bank- und Wechselgeschäft.

Am 1. April zahlbare **Coupons** werden schon von heute ab an meiner Casse ausgezahlt.

**Ernst Haassengier,**  
gr. Steinstraße Nr. 10.

### Petroleum-Kochapparate



empfehl unter Garantie der Geruchlosigkeit zu Fabrikpreisen

**Wilh. Heckert,**  
gr. Ulrichsstraße 60.  
Preis-Courante und Zeichnungen gratis & franco.  
Wiederverkäufern Rabatt.



### Wagen aller Art,

neu und besonders gebrauchte, in größter Auswahl (35 Wagen, dieselben werden stetig vermehrt), gut gehaltene Capriole u. zweispänn. Geschirre hält fortwährend zu billigen Preisen vorrätzig

**K. G. Lange, Leipzig,**  
vor dem Windmühlenthor Nr. 4.

Aufgeschlossenen Peru-Guano, Chili-Salpeter, Superphosphate, Kalisalze etc. in bester Qualität bei  
**August Mann, Schiffsaale.**

**Weintraube.**  
Sonntag d. 1., Montag d. 11. und Dienstag d. 11. Feiertag Nachmittags

**Grosses Extra-Concert**  
vom Hall. Stadt-Orchester.  
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Rpf.  
**W. Halle, Stadtmusikdirector.**

Bergschenke bei Cröllwitz.  
Den 2. Feiertag Tanz.  
**Fr. Herrmann.**

Schlettau bei Halle.  
Den 2ten Osterfeiertag Tanzmusik, wozu ergebenst einladet  
**Berger.**

### Weintraube Wettin.

Zu dem am ersten Osterfeiertage stattfindenden Concerte ladet ergebenst ein  
**C. Schroeder.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entrée 3 Sgr u. Person.

### Familien-Nachrichten.

**Entbindungs-Anzeige.**  
Heute früh wurden wir durch die Geburt eines muntern Töchterchens erfreut.  
Wenden in Westfalen,  
d. 25. März 1875.  
Gymnasiallehrer Dr. **Schröder** u. Frau, geb. **Köhler.**

### Todes-Anzeige.

Am 26. d. M. entschlief sanft und ruhig zu Wansleben unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, **Marie Elisabeth**, verw. **Buttenberg geb. Koch**, im Alter von 82 Jahren.  
Dies Freunden und Bekannten statt besonderer Nachricht.  
Die Hinterbliebenen.



**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.**

Berlin, d. 27. März. Fürst Bismarck und Gemahlin reifen heute Nachmittags 3 Uhr nach Friedrichsruh (Lauenburg) ab. Bald nach des Russischen Kaisers Anwesenheit in Berlin (Mitte Mai) wird nach den bei gegenwärtig gekräftigtem Gesundheitszustande des Kaisers Wilhelm getroffenen Bestimmungen die Italienische Reise desselben stattfinden.

**Der Hallische Verein für Volkswohl.**

**Aufruf**

an alle Handwerksmeister und Gewerbetreibenden.  
Nachdem der obenbezeichnete Verein, wie der veröffentlichte Lectiionsplan zeigt, es sich hat angelegen sein lassen, Fortbildungsschulen ins Leben zu rufen, welche nicht nur auf Wiederholung und Befestigung des Unterrichtsstoffes der Elementarschule sich beschränken, sondern den Kreis dieser Stoffe erweitern, und auch technische Disciplinen heranziehen, hoffen wir allen berechtigten Anforderungen an eine rationelle Organisation der Schulen nachgekommen zu sein.

Ist es einerseits in erster Linie Sache des Staates und derjenigen, welche die idealen Interessen unseres Volkes zu vertreten und zu fördern berufen sind, an dem Ausbau und der Förderung des Unterrichts nach seiner allgemeinen Seite hin regen und thätigen Antheil zu nehmen, so ist es, auf der andern Seite, da wo es sich um die technische Fortbildung, zum Zweck der Förderung im beruflichen Leben handelt, Sache der Gewerbetreibenden und der Werkmeister, in ihrem Bereiche dahin zu wirken, daß unseren Bemühungen derjenige Erfolg gesichert werde, der Allen, die für das Gemeinwohl und die tüchtige Ausbildung ihrer Berufsgenossen Herz und Sinn haben, Gegenstand lebhaften Interesses sein muß.

Ist nach der ersten Richtung hin durch Theilnahme und Arbeit vieler unserer Mitbürger Alles geschehen, was geschehen konnte und ist nun eine befriedigende Verständigung über Zweck und allgemeine Bedeutung der Fortbildungsschule, namentlich auch durch die Anerkennung erfolgt, daß neben allgemeiner Fortbildung die technische Ausbildung für das berufliche Leben ein wesentlicher Factor der künftigen staatsbürgerlichen Tüchtigkeit unserer Schüler sei, so hoffen wir, daß nunmehr auch diejenigen, an welche dieser Aufruf gerichtet ist, denen der handgreifliche Nutzen unserer Schulen allein und direkt zu Gute kommt, uns dadurch unterstützen werden, daß sie Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge auf die Schule aufmerksam machen, sie über Zweck und Nutzen derselben aufklären und thätig die Arbeiter, die Lehrlinge namentlich, zum Besuche der Schule anhalten.

So lange die Sache der Fortbildungsschulen nicht durch gesetzlichen Zwang geregelt ist, hängt ihr Fortkommen hauptsächlich von dem thätigen Mitwirken der zunächst durch nahegelegene Interessen beherichtigten Werkmeister und Gewerbetreibenden ab, welche wennmöglich durch gemeinsames Handeln dafür sorgen müssen, daß die so wichtigen und guten Sachen nicht von Zufälligkeit und der Dyerwilligkeit Einzelner abhängen, sondern dauernd für die Zukunft gesichert werden.

Wir hoffen, daß wenn uns diese Unterstützung zu Theil wird, das Resultat unserer Bemühungen am Schluss des kommenden Semesters die schon recht erfreulichen Ergebnisse des ersten Halbjahres bei Weitem überflügeln werden.

Und so bitten wir nochmals, mitzubelfen an dem Werke und unsere ernsten Bestrebungen thätig zu unterstützen.

Der Abtheilungs- u. Ausschuss.

**Nachbein.**

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 26. bis 27. März.

- Kronprinz.** Hr. Oberstlieut. v. Caldern a. Magdeburg. Hr. Wrem. Lieut. Hr. v. Graber a. Berlin. Hr. Major v. Opel a. Hamburg. Die Hrn. Rittergutsbes. Bäcker a. Frankfurt, Bookholz a. Hessen. Hr. Fabrikbes. Ermen a. Erfurt. Hr. Dr. med. Burger a. Braunschweig. Hr. Rent. Renner a. München. Hr. Kaufmänn. Jung a. Kopenhagen. Die Hrn. Kauf. Kippert a. Estlin, Dantzig a. Polen, Rutenow a. Hamburg, Kantsch a. Berlin, Brock a. Breslau, Scholle u. Strom a. Leipzig.
- Stadt Bamberg.** Hr. Neg. Rath u. Rittergutsbes. Varen v. Spiegel a. Magdeburg. Hr. Director Leo a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Hornung a. Frankenburg. Hr. Drensmüller Mar. Sieden m. Frau a. Augsburg. Hr. Bergingenieur Jählich a. Neuborf. Hr. Prof. Dr. Vierling m. Nichte a. Breisembald. Die Hrn. Kauf. Albertin a. Chalen, Rausenberg a. Remscheid, Voll a. Leipzig, Fr. Koch a. Erfurt, Adolf Cohn a. Elberfeld, Kunz a. Freiburg, Louis Silberstein a. Frankfurt a. M., Böh a. Neustadt.
- Soldener Kreis.** Hr. Bau-Unternehmer Volk a. Magdeburg. Hr. Kapellmeister Diez a. Braunschweig. Die Hrn. Dr. phil. Fischer u. Wolf a. Berlin. Hr. Dekan. Schulz a. Querfurt. Hr. Apotheker Riedel a. Dietzendorf. Hr. Kaufmänn. Preuß a. Wien. Die Hrn. Kauf. Gobiz a. Berlin, Schmeier u. Kiebig a. Bremen, Händel a. Weimar, Berger a. Hannover, Albeck a. Schweinfurt, Menge a. Danzig.
- Soldener Angel.** Hr. Apotheker Keilbe a. Torgau. Hr. Obergingenieur Nofe a. Lauchhammer. Hr. Gruben-director Schmalbach a. Finsterwalde. Hr. Rechtsanwält. Dr. Zitzsch a. Jena. Hr. Geometer Müller a. Berlin. Frau Natorin Lebe a. Zeitz. Die Hrn. Kauf. Nebemann a. Uckersee, Kircken a. Breslau, Winkel a. Radesheim, Friedländer a. Artern, Salomon m. Cohn a. Nordhausen, Enprian a. Dresden.
- Russischer Hof.** Hr. Apotheker Steingraber a. Barby. Hr. Baumeister Wuten a. Nordhausen. Hr. Administrator Bogusius a. Zschau. Hr. Stud. med. Böhmke a. Jena. Die Hrn. Kauf. Schuchardt a. Halle a. S., Krätzahn a. Leipzig, Jungbaus u. Morgenstern a. Berlin, Deuks a. Königsbütze, Borchardt m. Fam. a. Breslau, Bruttus a. Königsberg.

**Hallischer Tages-Kalender.**

**Freitag, den 27. März:**  
Freiz. Gemeinde: Vm. 10 im Saale des Hrn. Landmann (gr. Brauhausgasse 9)  
Vortrag vom Prediger Sache a. Berlin.  
Standesamt: Vm. v. 11—12 geöffnet (für Sterbefälle) im Waagegebäude.  
Volkshochschule: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.  
Kaufmännischer Verein: Vm. 11 gr. Brauhausgasse 9 Vorstandssitzung.  
Concerte. Halle'sches Stadt-Orchester: Vm. 3<sup>1/2</sup> in der „Weintraube“.  
Den 1., 2. u. 4. Sinfonietag Concert v. Jac. Schöpfer's Pufferthaler Concert  
Chor-Gesellschaft Ab. 8 im Neuen Theater, gr. Ulrichstr. 4.  
Stadt-Theater: Ab. 7<sup>1/2</sup> „Der Troubadour“, gr. Dier.

**Montag den 29. März:**  
Standesamt: Vm. v. 11—12 geöffnet (für Sterbefälle) im Waagegebäude.  
Concerte. Halle'sches Stadt-Orchester: Vm. 3<sup>1/2</sup> in der „Weintraube“.  
Stadt-Theater: Ab. 7<sup>1/2</sup> „Der Freischütz“, romant. Dyr.

**Dienstag den 30. März:**  
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.  
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 2.  
Städtische Sparkasse: Kassentunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.  
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassentunden Vm. 9—1 u. Ulrichsstraße 27.  
Bar- u. Vorschuss-Verein: Kassentunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderrstraße 6.  
Vereinsversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhaus (mit Cours. Nr.).  
Bureau der Handelskammer, Brüderstr. 16 (im früher Haring'schen Hause) III., geöffnet v. 11—1 Uhr M. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gutachten, sowie zur Verkaufsertheilung in Handels- und Verkehrs-Angelegenheiten.  
Kaufmann. Verein: Ab. 8 gr. Brauhausg. 9 Gesellschaftsabend. — Ballotage.  
Kaufmann. Circle: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4.  
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9<sup>1/2</sup> Bibliothek u. Lesezimmer in der „Salz“.  
Älterer Hallischer Lehrer-Verein: Ab. 8 in Bismarck's Garten.  
Hull. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Müchener Brauhaus“, gr. Ulrichstr.  
Naturwissensch. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg“.  
Concerte. Halle'sches Stadt-Orchester: Vm. 3<sup>1/2</sup> in der „Weintraube“.  
Stadt-Theater: Ab. 7 „Gaar und Zimmermann“, komische Oper.  
Ausstellungen. G. Uhlitz's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Unter-Leipzig) geöffn. neben d. „goldn. Löwe“ ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.  
Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wassenanlagen zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

**Eisenbahnfahrten.** C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Erpreßzug. Abgang in der Richtung:  
Nach Berlin 4 u. 35 M. Mrg. (C), 5 u. 30 M. Vm. (P), 9 u. 8 M. Vm. (P), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 10 u. 25 M. Vm., 1 u. 40 M. Nm. (P), 5 u. 50 M. Nm. (C), 6 u. 10 M. Ab. (P), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 7 u. 14 M. Vm., 9 u. 2 M. Ab. (C).  
Ankunft in Halle: 4 u. 30 M. Mrg. (P), 10 u. 2 M. Vm. (P), 11 u. 33 M. Vm. (C), 5 u. 7 M. Ab. (P), 10 u. 33 M. Nachts. (C), 11 u. Nachts. (P).  
Nach Cassel (über Nordhausen) 6 u. Vm. (P), 8 u. 23 M. Vm. (P), 2 u. Nm. (P), 8 u. Ab. (P).  
Ankunft in Halle: 7 u. 20 M. Vm. (P), 1 u. 14 M. Nm. (P), 5 u. 39 M. Nm. (P), 8 u. 45 M. Ab. (P).  
Nach Neuenburg (über Ciemern, Uckerleben, Halberstadt) 6 u. 30 M. Vm. (C), 8 u. 20 M. Vm. (S), 1 u. 50 M. Nm. (P), 6 u. 5 M. Ab. (P).  
Ankunft in Halle: 8 u. 44 M. Vm. (P), 12 u. 56 M. Mitt. (P), 5 u. 42 M. Nm. (P), 8 u. 34 M. Ab. (S). (Die mit \* bezeichneten Züge halten auf dem Bahnhof am Steinthor, die übrigen am Leitzgerthor an.)  
Nach Suben (über Cottbus) 8 u. 18 M. Mrg. (S), 1 u. 30 M. Nm. (P), 6 u. 13 M. Nm. (G), welcher gegen 11 u. Nachts. in Finsterwalde eintrifft und 3 u. 40 M. Mrg. weiter fährt.  
Ankunft in Halle: 7 u. 30 M. Vm. (G), 1 u. 4 M. Nm. (P), 7 u. 42 M. Ab. (S).  
Nach Leipzig 5 u. 42 M. Mrg. (G), 7 u. 52 M. Vm. (C), 9 u. 51 M. Vm. (P), 1 u. 34 M. Nm. (P), 4 u. 17 M. Nm. (P), 6 u. 1 M. Nm. (P), 7 u. 30 M. Ab. (S), 8 u. 53 M. Ab. (E), 2 u. 1 Nachts. (P).  
Ankunft in Halle: 6 u. 27 M. Vm. (P), 8 u. 9 M. Vm. (S), 10 u. 42 M. Vm. (E), 1 u. 13 M. Nm. (P), 1 u. 52 M. Nm. (G), 5 u. 40 M. Nm. (P), 7 u. 37 M. Ab. (G), 9 u. 18 M. Ab. (C), 10 u. 46 M. Ab. (P).  
Nach Magdeburg 6 u. 37 M. Vm. (P), 8 u. 15 M. Vm. (S), 10 u. 47 M. Vm. (E), 1 u. 23 M. Nm. (P), 2 u. 7 M. Nm. (G), 5 u. 54 M. Ab. (P), 7 u. 51 M. Ab. (G), 9 u. 23 M. Ab. (C), 10 u. 52 M. Ab. (P).  
Ankunft in Halle: 5 u. 31 M. Mrg. (G), 7 u. 46 M. Vm. (C), 9 u. 41 M. Vm. (P), 1 u. 26 M. Nm. (P), 4 u. 5 M. Nm. (P), 5 u. 52 M. Nm. (P), 7 u. 20 M. Ab. (S), 8 u. 48 M. Ab. (E), 1 u. 52 M. Nachts. (P).  
Nach Thüringen 5 u. 45 M. Mrg. (P), 7 u. 53 M. Vm. (S), 10 u. 12 M. Vm. (P), 11 u. 41 M. Nm. (S), 1 u. 55 M. Nm. (P), 8 u. 12 M. (P), 10 u. 40 M. Nachts. (S). (Die mit \* bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluss in die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal-Anstretung: Davon von Großheringen erfolgen 7 u. 53 M. Mrg., 12 u. 13 M. Nm., 4 u. 33 M. Nm. und 9 u. 13 M. Nm.)  
Ankunft in Halle: 4 u. 26 M. Mrg. (S), 8 u. 5 M. Vm. (P), 1 u. 16 M. Nm. (P), 5 u. 25 M. Mrg. (P), 5 u. 42 M. Nm. (S), 9 u. 11 M. Ab. (S), welcher von Leipzig über Gerbertha eintrifft, 10 u. 45 M. Ab. (P).

**Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.**  
Hiernit zeige ich ergebenst an, daß dem Kaufmann Herrn Oswald Teichmann in Halle a/S. eine Agentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt für Halle a/S. und Umgegend übertragen worden ist.  
Halle a/S., im März 1875. Der General-Agent  
**Emil Erbss.**  
Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen. [H. 5437 b.]  
Halle a/S., im März 1875. Oswald Teichmann.



## Stadtgymnasium.

Die Prüfung der angemeldeten Schüler findet **Donnerstag** den 8. April von 8—11 Uhr statt. Diejenigen Schüler, welche das zehnte Jahr zurückgelegt haben, sind gehalten, den Revaccinationschein vorzulegen. Fernere Anmeldungen müssen unberücksichtigt bleiben. Der Unterricht beginnt **Freitag** den 9. April um 9 Uhr für das Gymnasium, um 10 Uhr für die Volksschule. **Nasemann.**

## Nußholz-Verkauf

aus den Forsten der Grafschaft Stolberg-Rosla.

Jedesmal von Vormittags 9 Uhr ab kommen im **Schreiber'schen Locale** hieselbst die nachstehend aufgeführten Nußhölzer zum öffentlichen meistbietenden Verkauf: **1. am Donnerstag d. 8. April c., 445,17 Fmtr.** Eichen = Nußschäfte (Böttcher-, Bau- und Schiffsbauhölzer),

25 Rmtr. Eichen Nußholz, 40 Stück desgl. Kulpssäulen, 67,98 Fmtr. Eichen, 24,24 " Ahorn, 54,11 " Birken, 56,53 " Erlen, 0,68 " Linde.

**II. am Freitag d. 9. April c., 816,30 Fmtr.** Buchen, 19,67 " Weißbuchen, 48 Rmtr. Buchen Nußholz, 82 Stück Buchen Stangen (Stellmacherhölzer).

Der vierte Theil des Kaufpreises ist sofort im Termin in kassenmäßiger Münze zu bezahlen, die übrigen Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Die Hölzer liegen günstig zur Abfuhr nach den Bahnhöfen Rosla und Nordhausen der Halle-Casseler Bahn. [H 51176]

Rosla, d. 24. März 1875. **Gräfl. Stolberg-Rosla'sche Forstverwaltung.**

## Gutes reelles Heiraths-gesuch.

Jungfrauen oder Wittwen bis zu 35 Jahren, welche über ein bares Vermögen von 4—6000 Thalern verfügen können und Lust haben, sich auf diesem Wege einen Lebensgefährten zu erwerben, werden gebeten, ihre Adressen, womöglich Photographie einzusenden. Suchender, ein an die 30 Jahr alter, ziemlich corpulenter Mann von gefälligem Aussehen, Restaurateur und Besitzer einer der größten und besuchtesten Restaurationen mit großem Concert- und Belustigungsgarten in einer sehr belebten Stadt Sachsens, woran Besitzer ein eigenes Vermögen von 6000 Thaler hat, wünscht sich auf diesem Wege zu verheirathen.

Betreffende Dame muß hauptsächlich Lust zur Gastwirthschaft haben, und nebenbei eine feine Küche verstehen, da im besagten Etablissement öfter Bälle abgehalten werden. Adressen unter **W. T. 671** nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig zur Weiterbeförderung entgegen. Diskretion Ehrensache.

## Schmiede-Gesuch.

Eine gangbare **Schmiede** wird zu pachten gesucht. Näheres beim Schmiedemstr. **Wendt**, Martinsg. 5000  $\mathcal{R}$ . sind sofort auf gute Hypothek auszuliehen. **W. Hoffmann**, gr. Berlin.

## Ein Gütehen

in einem Städtchen unweit Weimar, mit ca. 6 $\frac{1}{2}$  Sect. = ca. 28 pr. Mrg. schönen Roggenboden, guten Gebäuden, ist mit sämmtlichem toten und lebenden Inventar für 18,000  $\mathcal{R}$ M. bei 6000  $\mathcal{R}$ M. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **E. Kreuter**, General-Agent in Weimar.

**P. P.**

Merseburg, im März 1875

Von mehreren Seiten dazu veranlaßt, habe ich mich entschlossen, von jetzt ab neben meiner Colonialwaaren-Handlung auch den

## An- und Verkauf

von Effecten, die Erhebung neuer Zinsbogen, Realisirung fälliger Coupons und Dividendenscheine und die Einzahlung auf neue Emissionen zu besorgen und die Controlle aller der Verloosung unterworfenen Werthpapiere zu übernehmen.

Indem ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf diesen Geschäftszweig übertragen zu wollen, empfehle ich mein neues Unternehmen der geneigtesten Berücksichtigung unter Zuicherung promptester und streng rechtlicher Bedienung und erlaube ich mir gleichzeitig meine Vermittelung zur Besorgung der im April d. J. zu leistenden Voll- resp. Einzahlungen auf

**Oberschlesische Eis, St. A. bis 15. April mit Mk. 152. 17. Rheinische do. „ 15. do. „ „ 150. — u. Thüringische do. „ 30. do. „ „ 90. —**  
abzüglich 5% Zinsen v.  $\frac{1}{3}$  74 „ „ 7. —  
Netto Mk. 83. —

mit dem Hinzufügen ergebenst anzubieten, dass bei der Einzahlung auf die Thüring. Stammactien die am 1. Mai d. J. fälligen Dividendenscheine (No. 27 pro 1874) mit dem noch bekannt zu machenden Geldbetrage in Anrechnung gebracht werden.

Ebenso findet laut Bekanntmachung der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn vom 20. März cr. die vorerwähnte Einzahlung auch

**bis zum 15. Mai d. J.**

statt, wobei dann die Dividendenscheine pro 1874, deren Werth bis dahin bekannt gemacht wird, gleichfalls in Zahlung gegeben werden können.

**Otto Peckolt,**  
Markt Nr. 6.

Berlin, im März 1875.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir den Verkauf unseres Fabrikates

**Leroy's (1865) patentirte Composition**

zur Bekleidung der Dampfkessel, Rohrleitungen, Locomotiven, Spritzeapparate, Mäischbottiche ic. für Leipzig und die sächsischen Herzog- und Fürstenthümer den Herren

**Hecht & Koeppel, Leipzig,**

übertragen haben und bitten höflichst, denselben Aufträge für uns gefälligst einzusenden zu wollen.

**Posnansky & Strelitz.**

**Leroy's patentirte, nicht leitende Composition** empfehle zum Fabrikpreise von M. 6 per 50 Ko. Brutto ab Berlin in Original-Fässern von ca. 250 Ko.

**Hecht & Koeppel,**  
Leipzig.

(H. 31656)

**Säulen, guss- u. schmiedeeiserne**

**Träger, Eisenbahnschienen, Fenster**

wie alle ins Baufach schlagende Artikel empfiehlt die

**Leipzig-Rednitzer**

**Maschinenfabrik u. Eisengiesserei**

**v. Götjes, Bergmann & Co.**

**Geschäfts-Verpachtung**  
in **Halle a/S.**

Ein flottcs Colonialwaaren- u. Cigarren-Geschäft, verbunden mit Destillation, soll, da sich der Inhaber zu Ruhe setzen will, unter günstigen Bedingungen verpachtet werden und ist baldigst zu übergeben. Näheres # 320, bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

**Gasthof-Verkauf.**

Ein frequenter, in gutem baulichen Zustande sich befindender Gasthof im Saalthal bei Halle a/S. mit Tanzsaal, Garten, Colonnaden, soll mit Inventar bei 3500  $\mathcal{R}$ . Anzahlung Veränderungshalber verkauft werden. Unterhändler verboten. Näheres **Mühlweg Nr. 26 b. parterre.**

## Hausverkauf.

Wegen anderweiter Unternehmungen will ich mein hier große Ulrichsstr. Nr. 23 belegenes Haus verk. Dasselbe enthält 2 Verkaufsläden, 15 St., 10 K., 7 K., Keller u. Bodenraum, Thoreinfahrt, gr. Hof, Schuppen u. Pferdebestall. Halle, den 26. März 1875.

**Modler.**

## Offene Stellen

für 2 j. Kellner, 4 Kellnerlehrlinge, 3 Kochs, 3 Kochmamsells, 4 junge Mädchen z. Erlernen d. f. Küche, ganzes u.  $\frac{1}{2}$  Jahr, durch **F. A. Vegerling**, gr. Ulrichsstr. 52. Vom 1. April **Töpferplan 1.**

Ein verheiratheter junger Kaufmann, der seit Jahren in größeren Fabrikgeschäften die ersten Contorstellen bekleidete, sucht ein anderweitiges dauerndes Engagement. Gest. Offerten erbeten unter S. H. d. **Ed. Stückrath** i. d. Exped. d. B.

**Frauen oder Männer zum Colportiren** sucht **Silbebrand's Dampf-Färberei** in Halle a/S.

Geehrte Herrschaften, welche zum sofort. Antritt **Landwirthschafterinnen** zu engagiren wünschen, finden 1. u. 2. April, **gut Empfohlene** anwesend im **Compt.** von **Fr. Binneweiss**, gr. Märkerstraße 18.

Für 1 ff. Privathaus wird 1 geb. Mädchen, welches kochen kann, als Stütze der Hausfrau gesucht durch **Fr. Binneweiss.**

Ein gebildetes nicht mehr zu junges, jedoch gesundes Mädchen (oder Frau) wird für ein kränkliches junges Mädchen als Begleiterin event. Pflegerin zum 1. Juli c. oder auch früher von einer Familie gesucht. Offerten zur Weiterbeförderung sind an **Paul Schettler's Annoncen-Expedition** in Köthen zu senden.

In der **Starke-Fabrik Gimrix** wird ein ordentlicher Bodenarbeiter sogleich gesucht.

Ein erfahrener Hofverwalter wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt zu Anfang 500 Mark. Abschrift der Zeugnisse beliebe man unter W. K. 662 an Herrn **Haasenstein & Vogler** in Leipzig einzureichen. [H. 31609]

Die Stelle eines verheiratheten Gärtners mit freier Wohnung ist gleich zu besetzen. **Wilhelmstraße # 34.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein gutgeschulter Knabe, der eine schöne Handschrift schreibt und ein tüchtiger Redner ist, findet Stelle als Lehrling in dem Comptoir einer großen Fabrik. Selbstgeschriebene Offerten sind unter A. Z. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. zu adressiren.

Eine leistungsfähige **Blauweiß-Fabrik** sucht respectable Vertreter, die mit diesem Geschäft vertraut sind. Offerten mit Angabe von Referenzen befördert **sub J. B. 4153 Rudolf Mosse** in Berlin S. W.



# Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Berlin, Königsgrätzer Str. Nr. 53.

1869. 2797 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von *Rh.* 4522,905.  
1874. 12604 44575,424.

Jährliche Durchschnittsbeiträge der Mitglieder seit dem 6jährigen Bestehen der Gesellschaft für alle  
Rucharten incl. der Del- und Handelsgewächse und incl. aller Nachschüsse und partiellen Zuschläge

1 *Rh.* 4 $\frac{1}{4}$ , 3

Durchschnittsbeitrag des Jahres 1874 ebenso:

— 22 *Sgr.* —

## Rechnungs-Abschluss pro 1874

Gewinn- und Verlust-Conto

	Credit.
Prämie von 12,604 Policen mit 44,575,424 <i>Rh.</i> Versicherungssumme	<i>Rh.</i> 326,597. 27 <i>Sgr.</i> — 3
Zinsen " " " " " " " " " " " "	3,313. 23 " 1 " "
	<i>Rh.</i> 329,911. 20 <i>Sgr.</i> 1 3
Schäden — Brutto-Entschädigung —	
Entschädigung aus früheren Jahren <i>Rh.</i> 226. 24 <i>Sgr.</i> 9 3	
desgl. pro 1874 " 231,167. 28 " — "	
	<i>Rh.</i> 231,394. 22 <i>Sgr.</i> 9 3
Regulirungskosten, abzüglich der nach § 55 der Versicherungsbedingungen eingezogenen Beiträge	1321. 24 " 2 "
Gesamtwahlungs- und Agenturkosten	77,776. 8 " 1 "
Außerordentliche Ausgaben	4,292. 5 " 8 "
Gewinnüberschuss, welcher nach §. 86 des Statuts dem Reservefonds über- wiesen ist	15,126. 19 " 5 "
	<i>Rh.</i> 329,911. 20 <i>Sgr.</i> 1 3

Die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft ist die größte der jetzt bestehenden  
auf Gegenseitigkeit basirten. Sie hat keinen gewinnfüchtigen Zweck, sondern will nur ihre Mitglieder  
durch große örtliche Ausdehnung auf billige Weise gegen Verluste schützen.

Die Verwaltungskosten des vergangenen Jahres sind, wie die Generalversammlung ausdrücklich aner-  
kennt hat, im Verhältnis zu der Versicherungssumme so gering als der Zweck es gestattet, und niedriger  
als die aller übrigen großen Gesellschaften. Die Direction, die General-Agenten und Agenten sind zu jeder  
erwünschten Auskunft und zur Befolgung der Statuten und Versicherungsbedingungen bereit.

Generalagentur Gröbers, Frühjahr 1875.

**Franz Hoffmann, Halle a/S.,**  
Sophienstraße Nr. 16,

Lager und Anfertigung bis zum Feinsten aller

## Tischler- und Polster-Waaren

werden genau nach System der altrenommirten ehemaligen Ludwig'schen  
Möbel-Tischlerei, in welcher ich langjährig mit Erfolg thätig war,  
auf das Eleganteste und Sauberste ausgeführt.

### Auction.

Mittwoch den 31. März,  
c. Nachmittag 1 Uhr ver-  
steigere ich Wörmlicher Straße  
Nr. 8 (Ludwig u.) wegen  
Wegzug einer Familie sehr gute  
Mah. Möbel, als: Schreib-, Kleider-  
u. Wäschsecretaire, Sophas, 1 Kou-  
lissentisch, 1 runden Tisch, 1 Bücher-  
schrank, 1 Spiegel m. Spiegelschrank,  
Rohrstühle, ferner 1 Schreibisch, 1  
Schreibpult, 1 gr. Actenregal u.  
div. Hausgeräth.  
W. Elste, Auct.-Commissar.

Das Handelsblatt für Wald-  
erzeugnisse in Eriar sucht für  
Halle einen mit der

### Holzbranche

vertrauten und über die Situation  
des Geschäftes stets unterrichteten  
Correspondenten.

Fr. Dfferten beförd. sub 03910  
die Annonc.-Exp. von Rudolf  
Mosse, Cöln, Marzellenstr. 10.

Die Brauerei zu Zan-  
genberg bei Zeitz sucht  
einen Lehrling aus guter  
Familie.

Jörbig. Das mir gehörige  
Wohnhaus Nr. 336 nebst 5 Stü-  
ben, 5 Kammern, entspr. Boden-  
räumen, Stallungen u., werde öf-  
fentlich nach Meistgebot im Hotel  
zum Schwarzen Adler Montag, d.  
5. April, Nachm. 2 Uhr, verkaufen  
und lade Kauflustige dazu ergeben  
ein. Bedingungen werden im Ver-  
mine bekannt gemacht.  
Fr. Mohr, Hotelbesitzer.

Ein junger Mann, der seine  
Studien vollendet hat, will sich der  
Landwirthschaft widmen. Gegen  
freie Station und entsprechen-  
des Honorar übernimmt derselbe  
auf einem größeren Gute sämt-  
liche seiner nachmaligen Stellung  
angehörigen Arbeiten. Geehrte Land-  
wirthe wollen ihre Adressen nieder-  
legen bei Ed. Stückrath in der  
Erped. d. Btg. sub C. L.

### Speditions-Geschäft.

Zur Besorgung von Expeditionen  
nach und von allen Richtungen hal-  
ten unsere Dienste bestens gewieher.  
Für etwaige Lagerung von Gütern  
halten unsere großen Lagerräume  
empfohlen.  
Herm. Britting & Co.  
in Halle, Rathhausgasse 6.

### Offene Stellen:

für Landwirthschafterinnen  
und Kochmamsells, für Kö-  
chinnen, Jungfern und feine  
Stubenmädchen in adelige Häu-  
ser bei hob. Gehalt; für 1 Ver-  
käuferin in Manufacturwaaren-  
geschäft; für 1 Zimmerfelner  
u. Kellnerburschen durch  
Frau Deparade.

Mehrere tüchtige Verwalter,  
Hofmeister und jung. Land-  
wirthschafterinnen such. Stel-  
lung durch  
Fr. Deparade, gr. Schlamm 10.

### Freiwilliger Verkauf.

Freitag den 9. April Vormittags  
10 Uhr sollen im Gasthause zu Ca-  
nena die zum Schaaf'schen Gute  
gehörigen Grundstücke unter den  
vorher im Termin bekannt zu  
machenden Bedingungen öffentlich  
meistbietend verkauft werden  
Die Erben des Nachlass

15,000 M. werden zur 1. Hypo-  
thek auf ein Feld- u. Fabrikgrund-  
stück (vers. 40,000 M.) zu 5 $\frac{1}{2}$ %  
Zinsen zu leihen gesucht. Dfferten  
sub W. G 10 befördert Eduard  
Stückrath in der Erped. d. Btg.

### Zu verkaufen Hausgrundstücke

in Halle a/S.  
1. Ein großes Geschäfts-  
haus mit 2 gr. Läden und  
schönen Wohnungen, in bester  
Lage, mit geräumigem Hof,  
Thoreinfahrt u. gr. Nieder-  
lagen, worin außer den Laden-  
geschäften ein nachweislich sehr  
gut rentirendes Expeditions-  
geschäft geführt wird, welches  
mit übernommen werden kann,  
soll zu dem billig gestellten  
Preis von 25,000 Thlr., anz.  
6000 Thlr., verk. werden.

2. Ein Hausgrundstück, am  
Markt gelegen, worin seit 50  
Jahren ein gut rentirendes  
Kaufmannsgeschäft geführt  
wird, soll unter günstigen Bed-  
ingungen verk. werden. Preis  
18,000 Thlr.

3. Ein Haus in der untern  
Leipzigerstraße mit 2 Läden,  
gr. Hof u. Hintergebäuden.  
Preis 15,000 Thlr.

4. Ein frequentes Resta-  
urationslokal, mit schön einge-  
richteten Gartenlokalitäten,  
Verandas u., in bester Lage.  
Preis 13,000 Thlr.

5. Ein herrschaftl. Haus  
v. d. Geiſtthor, mit sehr schön  
nem Garten, soll Verhältnisse  
halber zu dem außergewöhn-  
lich billigen Preise von 7500  
Thlr. verkauft werden.

6. Ein herrschaftl. Haus,  
unmittelbar am neuen Gym-  
nasium, 75' Straßen-Front,  
3 Etagen u. Souterrain, jede  
Etage 7 heizb. Zimmer mit  
Telegrapheneinrichtung, gr.  
Hof, Stallungen, Remisen u.  
gr. Obstgärten. Flächeninhalt  
125 □ Mth. Preis 22,000  
Thlr. Sowie mehrere Ges-  
chäfts- u. Privathäuser von  
6—30,000 Thlr. unter günstig  
gestellten Zahlungsbedingun-  
gen.

Ferner: Vauterrains in u.  
außerhalb der Stadt u. an der  
Bahn gelegen, mit Schienen-  
verbindung. Letztere eignen  
sich besonders zu größeren u.  
kleineren Fabrikanlagen, Expe-  
ditionen u. Lagerplätzen für  
Getreide, Holz, Kohlen, Stei-  
nen u.

Situationspläne liegen auf  
unf. Comptoir zur Einsicht.

**Merzenich & Co.**  
Gr. Ulrichstraße 61.

### Haasenstein & Vogler, Halle a/S., Leipzigerstr. 102.,

empfehlen ihre Dienste zur promp-  
ten Besorgung von Anzeigen jeder  
Art an alle Zeitungen der Welt  
zu deren tarifmäßigen, d. h. den  
Preisen, die man bei directer Auf-  
gabe am Orte des Erscheinens  
zu zahlen haben würde.  
— Geschäftsprogramm u. —  
— Zeitungs-Verzeichnisse —  
— auf Verlangen gratis —  
— und franco. —

Gründlichen Unterricht in Weiß-  
Bunt-, Perl- u. Plattsch- u. Siederei  
ertheilt Marie Gube, Siebi-  
chenstein, Burgstraße 1.

Einen Lehrling sucht  
Edmund Baumann,  
Goldarbeiter.

# Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin, Rathhausgasse 15 und Kl. Sandberg 2.

## Zu Hochzeitsgeschenken

empfehle ich mein gut sortirtes Lager in

**Silber-,  
Neusilber-, Alfenide-,  
Britannia- und Messing-Waaren,**

ferner  
in echten weissen Florentiner

**Marmor-Waaren,**

als: Vasen, Kannen, Urnen,

**Frucht - Schalen etc.,**

sowie

in Elfenbeinmasse

**Büsten, Gruppen und Figuren.**

**Andreas Haassengier,**  
gr. Steinstraße 10.

**Plätten, Mörser, Gewichte,  
Spritz-, Bier- und Eishähne,  
Wärmflaschen und Schrauben**  
empfehle einem geehrten Publikum zur geneigten Berücksichtigung.

**Andreas Haassengier,**  
Metallwaaren-Fabrik, Halle, gr. Steinstraße 10.

In meiner

**Pianino-Fabrik,**

fl. Ulrichsstr. 26, sind jetzt wieder sämtliche Sorten vorräthig. Alles, was die Neuzeit im Pianinobau an Fülle und Zartheit des Tones, Elasticität, Eleganz, Dauerhaftigkeit und Billigkeit verlangt und erzeugungen hat, vereinigend meine Instrumente und erlaube, sich davon überzeugen zu wollen.

**Pianinofabrik von Robert Hoffmann,**  
Halle, fl. Ulrichstraße 26.

**Alle Neuheiten  
in  
Hüten und Mützen**

für  
**Herren und Knaben**

bei  
**Emil Franke,** grosse Ulrichs-  
und Steinstrassen-Ecke.

**Die Hutfabrik Leipzigerstr. 1. (Alte Post)**

von  
**Johann Zuber**

empfehle ich ihr gut assortirtes Lager von feinen Cylinder-  
und Filzhüten in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Mein gut assortirtes Lager von

**Säcken und Planen**

jeder Art, sowie Wagendecken, Diemendecken und  
Dreschplanen, Schlaf- und Pferdedecken halte  
bei guter Qualität und billigen Preisen bestens empfohlen.

**Herrmann Kramer, großer Berlin 18.**

**Kellnerinnen** erhalten stets  
sehr gute En-  
gagements durch  
[H. 51183]  
**A. Thomas in Magdeburg,**  
Pfeifersberg 11.

**Blasebälge**

gr. Ausw. bei **Gothsch, Klausthor.**

3 Stück Blattwägen à 8' lang,  
18, 18 und 15" stark, liegen zum  
Verkauf bei **Gläse in Cöflein.**

**C. Schlüter, Sattler-  
meister, Serviettenstraße 1,  
(An der Breitenstr.), emp-  
fiehlt seine Werkstätte für  
feine Fahrgeschirre u. Ge-  
schirtheile.**

**Buchsbaumverkauf.**

Auf dem Gute Nr. 2 in Büsch-  
dorf sind circa 1000 Fuß gut be-  
standener Buchsbaum zu verkaufen.

**Steinkohlen u. Coaks,**  
u. zwar: engl. u. westph. Schmiede- u.  
Gaskohle, zwick. Staben-, Locomobil- u.  
Kesseltkohle, sowie westph. Schmelz- u.  
zwick. Stabcoaks, auch böhm. Braun-  
kohle, Presssteine u. Briquettes (sogen.  
Chocloidenst.) offerirt billigst

**Gustav Mann junior,**  
Magdeb.-Leipz. Bahnhof  
u. grosse Ulrichsstr. 11.

**Sämerei-Ein- u. Ver-  
kauf bei Ernst Voigt.**

**Schott. Buchweizen,  
Victoria-Saat-Erbsen,  
Saat-Wicken** empfiehlt  
**Ernst Voigt.**

**Vielsalz, Vielsalz-  
Lecksteine u. Kochsalz**  
bei **Ernst Voigt.**

**1/1 u. 1/2 Wein- u. Brannt-  
wein-Dröbst** werden zu kau-  
fen gesucht. Offerten sub H.  
5.125b nehmen **Maassenstein  
& Vogler** in Halle a/S.  
entgegen.

**Apfelsinen,**  
frische Sendung, à 40 Kpf.,  
Citrone, Feigen, Schnitt-  
äpfel u. dergl., Bücklinge,  
Lachsforellen, Brätheringe,  
Kernaugen u. s. w. immer frisch  
bei **J. R. Strässner.**

**Imperial-Grerte** zur  
Ausfaat hält eine schöne große  
Gutspost empfohlen  
**C. H. Breithopf.**

Eine neue, ausgezeichnet gute  
**Zither**  
ist um den billigen Preis von 9  $\mathcal{R}$ .  
zu verkaufen im Hotel „Zum gel-  
benen Löwen“, Zimmer Nr. 16.

**Zwei mit Handformen  
geübte Drucker** oder Färb-  
er stellen sich sogleich **H. F. Sil-  
debrand's Dampf-Färberei** in  
Halle a/S.

Alle Arten Polsterarbeiten, Tape-  
ziren u. Fensterdecoration übernimmt  
unter Zusicherung reeller Bedienung  
und solider Preisstellung.  
**M. Lange, Tapzir u. Decorateur,**  
gr. Brauhausgasse Nr. 16.

Ein Pferd, von dreien die Wahl,  
steht zu verk. **Hohenweiden 7.**

Einen 2 $\frac{1}{2}$ jährigen schlachtbaren,  
wie auch zur Zucht passenden Bullen  
verkauft **Theuerjahr, Erdborn.**

Ein Kellnerbursche findet sofort  
Stellung im **Saideschlöfchen**  
bei Doelan.

Einen starken 4" Leiterwagen  
verkauft **Schmiedemeister Hundert-  
fund** in Trotha.

2 große 2thür. Kleiderschränke,  
eichen Anstrich verkauft preisw.  
**Deuboldgasse 3.**

Für einen Schüler der Testa  
realis, 16 Jahr alt, wird eine Lehr-  
lingsstelle in einem Colonial-  
oder **Kurwaaren-Geschäft**  
gesucht. Man bittet gefällige Anfra-  
gen an Mühlenbesitzer **Bamberg**  
in Weissenfels richten zu wollen.

Eine 1. Hausknechtstelle in einem  
Gasthof für einen unverh. jungen  
Mann ist sofort zu besetzen.  
Näheres **G. Schramm, Klaus-  
thorstraße 3, Halle a/S.**

Der  
**G. A. W. Mayer'sche  
weiße W. Syrup**  
Fabriken

in Wien und Breslau  
1867 in Paris preisgekrönt,  
ist stets in Original-Flaschen  
mit Zinn-, Staniol- u. Sarseln und  
Schutzmarken versehen, nur allein  
echt zu haben in Halle a/S.  
bei **Albin Kuntze, Schmeerstr. 39.**  
Kittose haben zu Hunderten  
jährlich ein.

**Ein Laden**

in bester Geschäftslage ist zu ver-  
mieten **Leipzigerstr. Nr. 99.**

Eine Wohnung von 3-4 Stü-  
ben nebst Zubehör, in der Mitte der  
Stadt, wird zum 1. Juli zu mie-  
then gesucht.Adr. unter X-Z. be-  
förbert die Exped. d. Btg.

**Gr. Ulrichsstr. 47** ist die  
zweite Etage im Ganzen oder  
getheilt von jetzt ab zu vermieten  
und den 1. October zu beziehen.  
Die Besichtigung von 4-6 Uhr.  
[B. 6655.] **H. Gläse.**

Eine möblierte Wohnung mit  
Bürchen-Gelass wird zum 1. April  
auf 4 Wochen gesucht. Offerten  
abzugeben **Louisenstr. 10** par-  
t.

Eine Etage, bestehend aus 9  
Stuben, 2 Kammern u. Küche ist  
zu vermieten u. zum 1. Juli zu  
beziehen. Zu erfragen in der Blau-  
menhandlung von **Günther, Leip-  
zigerstr. 12.**

Ein tüchtiger junger Mann  
**Comptoir und Lager,** mögl.  
gelernter **Detailist,** findet so-  
fort Stellung. Offerten sub A. Z. 20 dur-  
ch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. B.  
erbeten.

**Puzmacherinnen-Gesuch.**  
Einige tüchtige Puzmacherinnen  
finden noch Stellung bei  
**A. Koeppel, Markt 24.**

**Wagenverkauf.**

Zwei fast neue Landauer, 1 Berg  
Victoria-Scheiben-Wagen, 3 Stü-  
ck sehr gute halbbedeckte, dabei ein  
vierhüfiger mit Patentachsen und ein  
sehr schöner offener Wagen mit hohen  
Nädem billig zu verkaufen bei  
**A. Salzmann, Siebichenstein**

Ein Conditor-Lehrling wird unter  
annehmbaren Bedingungen sofo-  
gewünscht von  
**Louis Feldmann, Halle a/S**

**Verwaltersstelle-Gesuch.**

Ein tüchtiger erster oder allein-  
ger Verwalter sucht 1. Mai Ste-  
lung. Offerten bitte unter S. V.  
75. postlagernd Sangerhausa  
einsenden zu wollen.

**Nummendorf. Sonntag**  
Gesellschafts-  
bei **Runkel.**

Verloren wurde innerhalb ad  
Tagen eine Granatnadel, Stern-  
facon. Gegen Belohnung abzuge-  
ben bei **Edmund Baumann**  
Leipzigerstraße 13.

Auf dem Wege von Leipzig  
nach Reinsdorf ist am 20.  
M. ein Fußsack gefunden. Ge-  
gen Erstattung der Insertionsg-  
bühren abzugeben **Leipzig 1.**

Gebauer-Schweizer'sche Buchdruckerei in Halle.

Vierte Beilage.



Adresse an Fürst Bismarck.

Er. Durchlaucht, dem Fürsten Bismarck werden, auf eine Anregung von Bremen aus, zu seinem nächsten Geburtstage, den 1. April, aus allen Theilen Deutschlands zahlreiche Gratulationsadressen zugehen, und da auch unsere Stadt zu einer gleichartigen Kundgebung aufgefordert ist, so haben die Unterzeichneten in der Erwartung, daß sich hier ein reges Interesse für ein an den geehrten Deutschen Staatsmann zu richtendes Glückwunschschreiben geltend machen werde, ein solches entworfen und liegt dasselbe am Sonntag, Montag und Dienstag (28. bis 30. März) auf dem Jägerberge, auf dem Stadtschützenhause, in der Tulpe, in dem Neumarktsdiebegraben von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends, sowie beim Banquier Lehmann in den Vormittagsstunden dieser Tage zur Unterschrift aus.

Halle a/S., d. 27. März 1875.

von Vosf. von Hadecke. Büttner. Pfaffe. Bethcke. Dr. Müller. Wolf.

Schmoller wider Treitschke.

Heinrich v. Treitschke hat in zwei Heften der von ihm herausgegebenen „Vreuß. Jahrbücher“ den Versuch gemacht, auf Grund einiger Collegia die er vor zwanzig Jahren gehört, vornehmlich aber durch die bewährte Kraft des Brüstons seiner Uebersetzung, die neueste sociale Bewegung und die sociale Wissenschaft endgültig zu beurtheilen. In der Form eines „offenen Sendschreibens“ hat jetzt Prof. Schmoller in Straßburg, welcher in erster Reihe von ihm angegriffen war, auf die Angriffe Treitschke's gegen die diesem fremde Wissenschaft geantwortet. Und um auf den Inhalt mit den eigenen Worten des Verfassers zu verweisen, mag hier die folgende Stelle der Vorrede Platz finden.

„Das Problem der Gegenwart in socialer Beziehung liegt in dem Ringen gewisser rechtlicher und sittlicher Ideale (treten sie nun in reiner oder vergerter Form auf, seien sie verfehlt oder nicht) mit den Sagen einer überlicierten Volks-wirtschaftslehre und den praktischen Forderungen eines dem Tage dienenden, den bestehenden Klassen neuem Geschäftsganges, der vor allem ungedrückt bleiben will. Gewiß in bester Absicht, aber nach meiner Ueberszeugung unter dem Drucke ganz einseitiger Vorstellungen und Beschränkungen, hat ein großer Theil der deutschen Gelehrtenwelt sich in diesem Kampfe ausschließlich auf die conservative, auf die Seite der Besessenen gestellt. Je monarchischer ich nun fühle, je mehr ich all mein Sinnen und Denken eins weis mit dem Staate der Hohenzollern, mit der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und seinem Kampfe gegen die antisocialistischen Tendenzen des Ultramontanismus und der Socialdemokratie, um so mehr fühle ich mich verpflichtet mit unbedingtem Freimuth Zeugnis für das abzulegen was ich als das Berechtigte in der heutigen Bewegung des vierten Standes ansehe, für das was nach meiner Ansicht uns auch allein die normale Weiterentwicklung unserer freiheitlichen Institutionen garantiren kann, für die sociale Reform. Nur die Erhaltung eines breiten Mittelstandes, nur die Erhebung unserer unteren Klassen auf eine etwas höhere Stufe der Bildung, des Einkommens und des Besizes kann uns davon bewahren in jeder Anfang einer politischen Entwicklung entgegenzuweichen die in einer abwechselnden Herrschaft der Geldinteressen und des vierten Standes bestehen wird. Nur die sociale Reform kann den verüschlichen Staat in den Traditionen erhalten die ihn groß gemacht, nur sie erhält die Aristokratie der Bildung und des Geistes an der Spitze des Staates, nur sie bietet uns Gewähr dafür daß der Macht und dem Glanze des neuerrheinischen Deutschen Reiches auch die innere Gesundheit in der Zukunft entsprechen wird. Die Welt ist für den Moment mit andern Dingen beschäftigt; die öffentliche Meinung, daß selbst der größte Theil der Presse, macht es, weil sie in den socialpolitischen Fragen noch nachlos und zerfahren gegenübersteht, mit denselben wie der Vogel Strauß, wenn ihm etwas unbehagliches in die Sicht kommt, und sie kann dies um so leichter thun, wenn zeitweilig die Krisis ihren acuten Charakter zu verlieren scheint, wie gegenwärtig. Aber um so höher heffe ich, daß in dem engen Kreise derjenigen die sich mit diesen Fragen beschäftigen, meine Widerlegung Treitschke's nicht unbeachtet bleiben, daß sie manchen Zweifelnden belehren, daß sie die jährlich steigende Zahl deren die zur Fahne der socialen Reform schwören an ihrem Theile etwas vermehren wird.“

\*) Ueber einige Grundfragen des Rechts und der Volkswirtschaft. Ein offenes Sendschreiben an Herrn Prof. Dr. Heinrich v. Treitschke. Von Gustav Schmoller. Jena, Druck und Verlag von Friedr. Mauke. 1875. VIII, 167. S.

Jancu, der Richter.

(Schluß.)

Das Zeugenverhör begann. Der erste Zeuge war der greise Bauer Thobika, der vor Jancu Dorfrichter war und jetzt wieder das Amt provisorisch bekleidete. „Ist sich ein anderer jüngerer Hausvater findet, der so brav wäre, wie der Jancu da.“ Der kleine geschwächte Alte mit dem fahlen Gesicht, - aus dem die Nase roth hervorglühete, wie ein Rubin, leistete den Eid und erzählte dann, wie folgt:

„Nun, es war also am Fastnachtsontag. Das ist ein besonders heiliger Tag, ich bin früh in der Kirche gewesen, dann fortwährend in der Schänke gesessen und am Abend bin ich heimgegangen. Weil ich aber einen Eid geschworen habe, so will ich die Wahrheit sagen; nämlich, daß ich nicht gegangen bin, sondern mein Weib und meine Söhne haben mich getragen, weil ich sehr besoffen war. Also gut, da legen sie mich hin, und ich schlief mich aus. Gegen die dritte Morgenfrunde erhebt sich ein furchtbarer Sturmwind, ich höre nichts davon, aber mein Weib sagt zu meiner Tochter Anisa, welche bei mir im Hause war, weil ihr Mann sie zu Tode prügeln wollte, - aber jetzt sind sie wieder verfehnt - also „Anisa“, sagt sie, „da hat sich Jemand aufgehängt, oder es ist ein großes Verbrechen geschehen, der Wind weht gar so stark.“ Und da klopf es auch schon sehr heftig an die Thüre. Die Weiber erschrecken. „Wer ist da?“ - „Ich bin's, Jancu, der Richter, öffnet, rasch, rasch!“ - Aber

wie sie die Kiensafel anzünden und er herintret, da erschreckte er sie noch mehr; das war der Jancu und war's wieder nicht, um zwanzig Jahre älter war der Mensch plötzlich geworden. „Was willst Du?“ stammelte mein Weib. Er aber tritt auf mich zu und rüttelt mich auf: „Thobika, Du mußt aufsteh'n!“ Anfangs hör' ich nichts, weil ich wirklich ein Bißchen zu oel getrunken hatte, dann fahre ich doch empor: „He, Jancu, was gieb's?“ Aber wie ich ihn ansehe, bin ich erschrocken halb nüchtern, und ganz nüchtern werde ich, wie er mir sagt: „Du warst vor mir Richter und bist Knechtster im Ausfuß.“ In Deine Hände lege ich mein Amt. Und nun verhafte mich, wie es jetzt Deine Pflicht ist, und liefere mich sogleich in die Stadt. Denn ich bin ein Mörder, ich habe mein Weib, meinen Knecht und die alte Hefe getödtet.“ Da sprang ich auf: „Jancu, Du bist wahnsinnig!“ und dann fällt mir ein, daß ihm den Tag vorher sein einziges Kind gestorben ist, ein liebes kleines Mädchen, die Anula, und ganz plötzlich, an Krämpfen. Da denke ich mir: er hat ja das Kind so ungemein lieb gehabt, sein Sterben wird ihm das Hirn verbrannt haben, und ich sage mitl'idig: „Jancu, Dir träumt etwas Furchtbares. Vielleicht wegen Deines armen Kindes! Tröste Dich - es war Gottes Wille so!“ - „Nein!“ ruft er wild, „es war nicht Gottes Wille, aber gleichwohl - es ist gerächt! Ich habe im Namen Gottes Gerechtigkeit geübt - nun mögen die Menschen mit mir thun, was sie wollen - führe mich zur Stadt!“ Und da erkannte ich, daß es wahr war, und mein Herz ist still geblieben. - Es war, um verrückt zu werden, aber es war doch so: unser Richter Jancu war ein Mörder! . . . Nun - da habe ich ihn am Morgen in die Stadt geführt!“

„Und hat er Euch nichts gesagt,“ fragte der Präsident, „warum er die That verübt hat?“

Thobika blickt zu Boden und dann verlegen zu Jancu hin. Mit Diesem geht eine sonderbare Veränderung vor; sein Haupt hebt sich, seine Züge beleben sich und sein glühender Blick haftet halb drohend, halb flehend auf dem Antlitz des Zeugen.

„Göbe Herren,“ stammelt Dieser verlegen, „es ist ihm so ein Wort entfahren, wider Willen, als wir zur Stadt fuhren. Aber ich habe ihm heilig versprochen, es Niemandem zu sagen. Und nun habe ich hier den Eid geschworen, die ganze Wahrheit zu geschehen. Ich weiß mir gar nicht zu helfen! - Jancu, wenn Du mir erlauben wolltest . . .“

„Du wirst schweigen!“ fährt dieser wild empor.

„Jancu“ sagt der Präsident streng, „noch ein Wort, noch eine Bewegung, und ich lasse Euch binden und wegführen.“

„Mein Eid“, sagt Thobika weinerlich, „mein lieber Jancu, ich kann Dir nicht helfen. Also . . .“

„Schweige!“ ruft der Angeklagte noch einmal wild, gebieterisch. Der Präsident winkt den Polizisten. Aber Jancu fährt fort: „Wenn schon meine ganze Schande offenkundig werden soll unter den Menschen, so soll es doch mindestens Keiner aussprechen, als ich selbst. Laßt dies schwärzichte alte Weib zurücktreten - ich selbst will sagen, wie Alles kam . . .“

Es ist todtensill geworden im weiten Saale. Und Jancu berichtet seine Geschichte, nicht dumpf und stumpf wie früher, sondern wild, leidenschaftlich, fast schluchzend. Kein Herz bleibt unbewegt, kein Auge trocken, als der arme unselbige Mensch erzählt:

„Ich will es selbst sagen, so schwer es mir fällt. Aber ich ertrüge es nicht, wenn es ein Anderer sagen würde. Ich habe nicht gedacht, daß ich so enden werde, und Niemand hat es gedacht. Denn ich bin einmal ein sehr glücklicher Mensch gewesen und ein guter, braver Mensch - ich darf das jetzt sagen, ich spreche ja nicht von mir selbst, sondern wie von einem Todten. Es ist mir Anfangs gar nicht gut im Leben gegangen, ich war der zweite Sohn, der ältere Bruder sollte Alles erben - ich mußte mir als Knecht mein Brod verdienen. Zwar in meines Vaters Hause, aber bei den eigenen Leuten dient sich's oft schwerer als bei fremden - das könnt Ihr mir glauben. Nach dem Tode des Vaters bin ich als Diener in die Stadt gegangen, ich war sehr fleißig, sehr treu, wie werden es mir bezeugen. Auch gelernt habe ich, Lesen und Schreiben, und weil ich gesehen habe, wie der Branntwein den Menschen zum Dieb macht so habe ich niemals einen Tropfen Branntwein getrunken. Dann bin ich zu einem herrlichen Herrn gekommen, dem Fürsten, und bin mit ihm in Deutschland gewesen und in Frankreich. Dort ist ein anderes Leben, sogar der Bauer ist dort ein Mensch. Nun - der Fürst war mit mir zufrieden, er hat sich ja selbst jetzt meiner erinnert in meiner großen Noth. Ich habe mir damals gedacht: Jetzt bleibst du einige Jahre noch in der Stadt und sparst dir deinen Loth zusammen und dann gehst du in dein Dorf und kaufst dir einige Acker. Aber es kam anders. Wie ich heimkomme von den Reisen, ist mein älterer Bruder todt und an mich fällt das ganze große Bauerntgut. Da sehe ich mich nun hin und beginne zu wirtschaften. Aber die Leute sagen, daß mir noch Etwas fehlt, und ich spüre es selbst. Unser Sprüchwort sagt ganz recht: „Ein Hauswesen ohne Frau ist wie eine Schänke ohne Schnaps.“ So habe ich denn angefangen, nach einem Weibe auszugehen, und die Renia habe ich mir genommen. Nicht bloß deshalb, weil sie sehr schön war und mir sehr gut gefallen hat, sondern auch so halb aus Mitleid. Sie war sehr arm und mußte im Hause ihrer älteren Schwester Magdbienste thun - das hat mich an meine eigene Jugendzeit erinnert - ich weiß, wie das thut! Daß ich sie übrigens nur aus Ehedienst geheiiratet habe, will ich auch nicht sagen; ich war auch sehr in sie verliebt. Die Renia war ein stilles, fleißiges Mädchen, dem Niemand im Dorfe Etwas nachsagen

konnte und schön — freilich in einer anderen Art, als unsere Mädchen sonst sind. Sie war zart, blond und hatte stille blaue Augen. Vielleicht hat mir gerade das gefallen. Kurz — in vier Wochen waren wir Mann und Weib.

„Es war — das Wort will mir nach dem, was nun kommt, schwer über die Zunge, aber ich muß es sagen, weil es die Wahrheit ist — es war eine ganz glückliche Ehe. Mein Weib hat selten gelacht und war nie besonders zärtlich, aber ich habe mir gedacht: Das ist nun einmal ihre Art. Als Wirthein war sie besonders brav und ist mir treu zur Seite gestanden in meinem schweren Werke. Denn ich hatte meine Kraft daran gesetzt, eine Musterwirthschaft zu führen und Alles Gute nachzuahmen, das ich anderwärts gesehen hatte. Das war schwer mit unseren Knechten, die zu drei Vierteln Schweine sind und nur zu einem Viertel Menschen, aber was menschenmüßig war, habe ich gethan und Vieles ist mir gelungen, das sage ich stolz. Mein Viehthum wuchs, mein Ansehen wuchs und weil ich hilffreudig war, wo ich konnte, so wuchs auch meine Beliebtheit. Nur eine Wolke war über meinem Glück: ich hatte keine Kinder. Da gebar mir mein Weib vor zwei Jahren ein Kind, ein holdseliges Mädchen, blond und blauäugig — so ein schönes, liebes Kind. D meine Anula!“

Dem Mann verlag die Stimme. Er starrt vor sich hin und schüttelt den Kopf. Dann fährt er fort:

„Alles! Alles hat sich mir gut gefügt — Richter bin ich geworden in so jungen Jahren! Wenn mich am Samstag Mittag vor jenem Ehrenstage Jemand gefragt hätte: „Richter Jancu, was meint Ihr, wer ist der glücklichste Mensch auf der Welt?“ es ist wohl möglich, daß ich gesagt hätte: „Schier will mir scheinen, daß ich es bin.“ Und etwas später als einen Tag darauf war ich der Unglücklichste unter der Sonne — so ehrs ist noch niemals Jemand gewesen, niemals!“

„Ich will kurz erzählen, wie das kam. Denn wenn ich daran denke, wirbelt mir das Hirn und meine Kraft will mich verlassen. Also Samstag Mittag war's. Ich komme heim vom Reich, wo ich Eis ausheben lasse für die Bukarester Bierwirthe, und setze mich zum Essen hin. Mein Weib trägt mir Suppe auf, Fleisch und dann einen süßen Keisbrei. Von dem mag ich aber nichts mehr essen, die Anula jedoch, die auf meinem Schooße sitzt, greift gierig darnach. Ich lasse das Kind bei der Speise, ich selbst reite wieder rath hinaus zu den Arbeitern. Etwa zwei Stunden bin ich dort, da kommt eine Magd gelaufen, schreckensbleich, das Kind liege im Sterben. Ich reite wie der Wind, aber wie ich komme, ist mein Töchterchen starr und todt. Mein Weib hält es im Schooße und ist selbst thranenlos, starr und blaß wie eine Leode. Die Mariula, die alte Zigeunerin, steht daneben und sagt: „Es waren Krämpfe, wie sie bei Kindern oft vorkommen!“ Mir bricht fast das Herz, aber ich fasse mich, wie ein Mann soll. Ich ordne Alles bezüglich der Aufbahrung an und gehe zum Popen. Dann komme ich heim, das Weib schickt ich schlafen, ich selbst aber setze mich neben die Leiche hin und bleibe so die ganze Nacht. Nur die Kerzen knistern, und zuweilen höre ich, wie mein Weib seufzt — so vergeht die Nacht. Am Morgen ordne ich Alles in der Wirthschaft, dann halte ich Gerichtstag in der Gemeindestube, wie meine Pflicht ist, und komme darauf heim. Da hocht mein Weib am Boden und starrt auf die Leiche — mit trockenen Augen, es ist etwas wie der Wahnsinn darin. Ich will sie aufheben und trösten, da schreit sie aber wild: „Müß ich nicht an!“ und stürzt hinaus. Ich schaue ihr verwundert nach, dann denke ich mir aber: „Sie war immer so eigan und stü, der Schmerz zeigt sich bei ihr auch in eigener Art.“ Dann setze ich mich wieder hin, und da löst sich mein Schmerz, und ich habe lange geweint — Thränen sind eine große Wohthat — seitdem habe ich nicht mehr weinen können.“

Wieder starrt der Mann vor sich hin. Dann seufzt er tief auf und fährt fort:

„Im Zwielicht mache ich mich auf und gehe zum Popen, das Letzte wegen der morgigen Bestattung zu besprechen. Ich gehe aber den Seitenpfad über die Acker. Da höre ich hinter einer Hecke ein Wimmern. „Wer ist da?“ rufe ich. — „Ich bin's, Mariula“, erwidert die Heide. „Dich führt Gott her, Jancu, Gott oder der Teufel. Aber gleichviel — wenn ich auch selbst an den Galgen muß, er und sie sollen mit. Hier liege ich, halbtodt hat er mich geschlagen, der Alexa, weil ich mein ehrliches Geld von ihm gefordert habe, das Geld für das Gift, welches ich der Rentia gegeben habe. Ist's denn meine Schuld, daß das Kind gestorben ist und nicht Du — mein Gift war ja doch gut!“ — „Here“, schrie ich auf, „was redest Du da?“ — „D, Du Kluger!“ höhnt sie, „ahnst Du denn nichts? Weißt Du denn nicht, daß Dich Dein Weib haßt, daß sie Dich nur Deiner Wirthschaft wegen genommen hat? Jeder Andere ist ihr lieber als Du, mit dem alten häßlichen Alexa hält sie's jetzt; sie haben Dich vergiften wollen, ich habe ihnen das Gift verschafft. Mir steht das Haar zu Berge.“ „Du lägst!“ schrie ich endlich. Sie lacht höhnisch. „Ueberzeuge Dich doch! Gehe heim und sage Deinem Weibe, daß Du wegen Deines Antees in die Stadt mußt und erst morgen wiederkommst. Du aber komm dann in drei Stunden wieder und ich wetze, Du findest die Weiden beisammen.“

„Wie mir zu Muth war, beschreib ich nicht — das läßt sich nicht sagen. Ich gehe heim, lade meine Pistole, lasse den zweiten Knecht einspannen und sage meinem Weibe: „Ich komme erst zur Bestattung wieder.“ Aber beim nächsten Feldwirthshaus lasse ich halten und gehe dann heim durch die Sturmesnacht. Das Fenster der Schlafkammer ist matt erleuchtet, ich trete heran, es ist nur der Lichtschein, der vom Katafalk durch die offene Thür fällt. Und — der Erzähler stößt, dann schreit er mit entsetzlich heiserer Stimme auf — „fünf Schritte von der Leiche sind die Weiden beisammen gewesen!“ Ich sehe, drücke die Scheibe ein, ziehe und schiesse, erst sie, dann er, blutschnell. Beide verröthen in ihrem Blute. Dann gehe ich hinein und zerre seine Leiche fort, damit Niemand den ungeheuren Trevel dieser Weiden gewahrt. Und dann stehe ich lange,

lange, und starre auf die drei Leichen. Da kichert's neben mir: „Bravo, Jancu, bravo.“ Die Mariula hatte sich herein geschlichen. Da habe ich sie erwürgt, weil auch sie schuldig war. Dann bin ich zum Tobiska gegangen. — Und nun bitte ich kurz, wäre es nicht möglich, daß mir aus Gnade die Todesstrafe wird?“

Es war nicht möglich. Jancu wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Dfna verurtheilt. Die Geschworenen hatten nach neunfünftiger Berathung mit acht gegen vier Stimmen ihr Schuldig gesprochen.

Berlin, den 26. März.

In Ausführung des Gesetzes betreffend der Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 hat der Bundesrath, wie erinnerlich, zunächst die Auflösung der Niederlassungen dieses Ordens (Bekanntmachung vom 5. Juli 1872) angeordnet. Nach § 1 des erwähnten Gesetzes sind auch die mit dem Jesuitenorden verwandten Orden und ordensähnlichen Congregationen vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen. Die Bezeichnung dieser Orden fällt in die Competenz des Bundesraths, welcher mit Ausführung des Gesetzes vom 4. Juli 1872 betraut ist. In Folge dessen hat der Bundesrath im Jahr 1873 die Congregationen der Redemptoristen, Lazaristen und der Priester vom hl. Geist sowie die Gesellschaft vom heil. Herzen Jesu als mit dem Orden der Gesellschaft Jesu im Sinne des Reichsgesetzes verwandt bezeichnet und den Bestimmungen desselben unterworfen (Bekanntmachung vom 20. Mai 1873.) Nach der Ansicht des Bundesraths ist die Ausführung des Jesuitengesetzes damit nicht abgeschlossen; bezüglich anderer Orden, deren Ausschließung damals schon angeregt war, wurde eine weitere Prüfung und eventuelle Entscheidung vorbehalten. Es scheint die Absicht zu sein, mit der Prüfung der Frage: inwieweit die Bestimmungen des Jesuitengesetzes auf die in der Bekanntmachung vom 20. Mai 1873 nicht berührten sieben anderen Congregationen auszuweihen sind, die grundsätzliche Regelung des Ordenswesens, und zwar auf dem Wege der Reichsgegebung, zu verbinden.

Die Justizkommission des Reichstags ist auf den 14. April einberufen worden. Nach einem früheren Beschlusse der Kommission sollten die Berathungen zunächst mit dem Gesetze über die Gerichtsverfassung beginnen, da jedoch mehrere Mitglieder der Kommission, darunter die meisten preussischen und bayerischen, für's Erste von den Landtagsgeschäften stark in Anspruch genommen sind, und außerdem die tief befallene Krankheit des Abgeordneten Lasker eine Rücksichtnahme erheischt, so ist vielfach der Wunsch entstanden, daß die Kommission zuerst die Civilproceßordnung in Angriff nehmen möchte. Ueber diese Frage wird demnach zuerst Entscheidung getroffen werden müssen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ erinnert an die überaus schneidigen Worte, mit welchen seiner Zeit der Cardinal Fürst Schwarzenberg das propinque Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit verwarf, dasselbe Dogma, welchem später er wie alle Bischöfe bereitwilligst das sacrificio dell' intelletto brachte. Die Anprache lautet wörtlich:

„Und in diesem entscheidenden Augenblick reißt Ihr selbst die Bande und Grenzen, die von unsem Vorfahren gelegt wurden, nieder, schadet der Autorität der Bischöfe, vernichtet die höchste entscheidende Macht des klementischen Concils in Kirchenangelegenheiten, diesen Grundtag, der von jeher bestand, und bringt wie der jenseitig längst verurtheilte Grundtag, von dem menschlichen Bestand verworfen ist, ein Project von der verächtlichen Unschicklichkeit des Papstes als Glaubensartikels vor, den die Welt, wie Ihr hier von sehr wohl überzeugt seid, niemals als Gesez annehmen wird. Aber, Ihr Herren, habt Ihr die Lehren der Geschichte so wenig ertragen, daß Ihr vergessen könnt, wie gefährlich es sei, derartige unbedachte Neuerungen einzuführen? Man behauptet zwar, daß Ihr selber nicht an das glaubt, was Ihr hier, als Eure tiefste Ueberzeugung verkündet; aber von mir und meinen Gefinnungsgenossen wird wohl Niemand erwarten, daß wir das als wahr und gut feierlich anerkennen, was uns ein Luftmuth scheint. Geht es nach Eurem Wunsche, so seid verichert, daß es viele Abtrünnige und von der katholischen Kirche Abgefallene geben wird.“

Von den Orden im Auslande, wo der kaiserliche Geburtstag gefeiert worden, ist heut noch Havre zu erwähnen. Um 8 Uhr Morgens, zum ersten Male seit dem Kriege, hießte das dortige Konsulat vor den etwas erstaunten Blicken der Franzosen die Konsulatsflagge. Alle deutschen Schiffe, die im Hafen lagen, insbesondere die Stettiner Bark „Fidelio“, die Postfoster Brigg „Matilde“ und die Bremer Bark „Columbus“ prangten in vollem Flaggen Schmuck.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Die Actionaire der Anstrubahn werden jetzt durch die Liquidatoren benachrichtigt, daß der Beschluß der Liquidation die königliche Genehmigung erlangt hat und die Liquidation in das Handelsregister eingetragen worden ist. Die Zeichner der 603,600 Thlr. Actien, welche von den Adjacenten übernommen worden, soweit sie dem zu ihrer Schadloshaltung mit der deutschen Eisenbahngesellschaft geschlossenen Vertrage bis jetzt noch nicht beigetreten sind, werden aufgefordert, ihre Beitrittserklärung den Liquidatoren baldigst zukommen zu lassen, sowie ihren Actienbesitz anzumelden.

Aus Thüringen, 15. März, wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: Wie uns von juristischer Seite mitgetheilt wird, ist die Weigerung des Verwaltungsrathes der Nordhausen-Erfurter Bahn, die in der letzten Generalversammlung gewählte Revisionscommission anzuerkennen, eine nach dem Handelsgesetze und dem Gesellschaftsstatute durchaus berechtigt. Seitens einer Anzahl Actionäre wird daher beabsichtigt, eine neue Generalversammlung zwecks anderweitiger Erledigung der obschwebenden Fragen zu veranlassen.

In Gotha haben mehrere 14—16jährige Jungen einen Waldbrand „gemacht“, der einen solchen Erfolg hatte, daß gegen 8 Morgen fräftigen Buchholzesbestandes verbrannt sind. — In Weisenfels wurden vor einigen Tagen zwei Schulbuben abgeliefert, die ohneweit Gotha auf den einherbrausenden Personenzug einen Pistolenschuß abgegeben hatten. Glücklicherweise hatte die Kugel nur einen gefühllosen Reisefack verlegt, welcher über den Köpfen der Passagiere placirt war.



## Vermischtes.

— Vor einigen Tagen hielt zu Bochum Dr. v. Schulte vor zahlreichen Hörern einen zweifündigen Vortrag über die Ursachen und die Natur der gegenwärtigen kirchlich-politischen Situation und über die Pflichten, welche dieselbe dem guten Christen und Staatsbürger auferlegt. Er confitirte darin unter anderm die Thatsache, daß der Bischof von B. und weis erklärt habe, er wolle lieber sterben, als die Infallibilität anerkennen. Derselbe Herr spazierte aber noch immer, obgleich er sich unterworfen, frisch und munter im Sonnenlicht. Ein gleiches hat vor kurzem Professor Dr. Köllner vom Cardinal-Erzbischof von Prag, Fürsten Schwarzenberg, mitgeteilt.

— Auf das Habhaftwerden des Rentanten Pils, scheint nach der „N. W. Z.“ endgültig verzichtet zu müssen. Es kann dies auch kaum wundern, da der ungetreue Rentant seine Unterschlagung von langer Hand vorbereitet hat. P. muß sich schon vor Monaten einen Feldzugsplan entworfen haben, denn bereits im November vorigen Jahres hat er denselben Coup, den er mit Erfolg bei der Henckelschen Bank in Berlin zur Ausführung gebracht hat, bei der Firma Breesch und Gelpke vergeblich versucht. Er wollte damals bei diesem Bankgeschäft, welches mit der Berlin-Görlitzer Bahn in Geschäftsverbindung steht, eine Summe von ca. 120,000 Thaler persönlich erheben, doch wurde ihm bemerkt, daß man der Ordnung wegen auf Zurückziehung noch eines Kassenbeamten bestehen müsse. Pils gerieth dadurch natürlich nicht aus der Contenance, sondern zog bereitwilligst den Kassirer der Bahn zur Erhebung des Geldes hinzu. Man wird aber in der Annahme kaum fehlgehen, daß nur die Vorsicht des Bankhauses die Ausführung der Unterschlagung damals verhindert hat. Wie die Sache nun einmal lag, führte Pils das von Breesch und Gelpke erhobene Geld richtig an die Kasse ab. Dieser Zwischenfall hatte ihn aber gewizigt und veranlaßt ihn, den zweiten Versuch mit Aufwendung des größtmöglichen Raffinements in Scene zu setzen. Wie er dies angefaßt hat, ist im Allgemeinen bekannt. Scherzhaft ist dabei, daß zwei Beamte der Bank, da Pils mit den zu erhebenden Geldern in früher Morgenstunde nach Görlitz abreisen zu müssen erklärte, sich an dem bewußten Montag Morgen zur Abfertigung des dienstfertigen Rentanten schon vor acht Uhr in dem Bank-Bureau einfanden mußten. Pils meinte nämlich gelegentlich der am Sonnabend vorgenommenen Bestellung des Geldes, es sei ihm peinlich, eine so große Summe des Sonntags über im Hause zu halten. Zur Vorfeier des Coups hatte Pils übrigens am Sonntag Abend ein Champagner-Bacchanal in dem St. fchen Hotel in der Zimmerstraße veranstaltet, wo man frühlich und guter Dinge bis drei Uhr Morgens veramblieb.

— Aus Paris vom 25. März wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Vorgefien Abend 1/2 7 Uhrstieg von der Gasfabrik der Bilette der Balloon Zenith mit den Herrn Gaston und Albert Tissandier, Sivel, Croce, Spinelli und Jodert auf. Der Zweck des Aufstiegs war hauptsächlich, die Kohlenfäure der höheren Schichten zu messen und die Ringe des Mondes zu studiren. Der Ballon hatte dreitausend Kubikmeter Gas aufgenommen. Die Kosten der Luftfahrt werden vom Ministerium des öffentlichen Unterrichts und mehreren gelehrten Gesellschaften getragen. Beim Aufsteigen des Ballons webte ein ziemlich starker Süd-Süd-Ostwind und er trieb in dem gerötheten Abendhimmel. Die Luftschiffer haben für zwei Tage Lebensmittel mitgenommen und wollen mit der Welt durch Brieftauben in Verbindung bleiben, von denen sie einige Paare mitnahmen. Die fünf Luftschiffer haben an den Präsidenden der französischen Luftschiffahrts-Gesellschaft von Bourdeaur 25. März folgende Depesche gerichtet:

„Reise dauerte 23 Stunden. Wir kamen auf der Halde von Arcachon, einer wahren Wüste, zur Erde. Transport und Correspondenz unmöglich. Niedrigste Temperatur vier Grad unter Null. Prächtiger Sonnenaufgang mit Aussicht auf das Meer. Wir fuhren etwa 11 Stunden der Küste entlang, gingen um 10 Uhr Angesichts von Cordouan über den Giroude. Wir wurden aber den See von Carcaas genossen, worauf plötzliche Windstille und brennende Sonnenhitze. Zwei schwache übereinander liegende Luftströme waren uns bald über die Erde, bald über das Meer. Unsere Versuche auf Kohlenfäure gelangen vollständig; unsere petrefactischen und electrischen Beobachtungen hatten vollen Erfolg. Wir erkannten fortwährend unseren Weg und die Schnelligkeit der Fahrt. Wir ließen vier Tauben aufsteigen. Von 9 bis 11 Uhr nahmen wir interessante Zeichnungen auf. Morgen Rückkehr. Sivel, Croce, Spinelli, Gaston Tissandier, Albert Tissandier, Jodert.“

— Die erste Probefahrt auf den Uetliberg bei Zürich ist glücklich abgelaufen. Es nahmen an derselben etwa 50 Personen Theil. Der Zug bestand außer der Locomotive aus einem schön ausgestatteten Personenvagen mit 40 Sitzplätzen und einem offenen Materialtransportwagen, der in der Eile ebenfalls mit Eisen versehen worden war. In 22 Minuten wurde von dem provisorischen Stationsplatz von Wiedikon aus die Station Uetliberg erreicht und damit für alle Mitfahrenden die so vielfach bezweifelte Möglichkeit eines erfolgreichen und sicheren Betriebes von Steigungen bis 7 Prozent in überzeugender Weise dargehan. Mit Anfang Mai soll die Bahn dem Verkehr übergeben werden.

— Der Dolch, mit dem Pio Frezza am 6. Februar den Redacteur der „Capitale“ in Rom ermordete, wird in der Geschichte der Kriminaljustiz zu einer großen Berühmtheit gelangen, denn alles Licht, das bisher in dieses dunkle Drama gekommen ist und noch hinein zu kommen verspricht, geht von dieser Wadwaffe aus, wengleich der wichtigste Umstand von allen immer die Gefangennahme des Mörders unmittelbar nach Verübung des Verbrechens an Ort und Stelle bleibt. In den Zeitungsberichten über den Mord wurde der Dolch, dessen sich Pio Frezza bedient hatte, aufs Genauere beschrieben. Ein Goldschmied erinnerte sich beim Lesen dieser Beschreibung, daß er vor Kurzem einen ähnlichen Dolch in der Werkstätte eines Riemers gesehen, der ein Futeral dazu anfertigte. Dies war der erste Ring in der Kette, die sich seitdem immer weiter und weiter ausgebehnt hat, bis sie zur Verhaf-

tung Luciani's führte. Der Riemer sagte auf Befragen vor Gericht aus, wer ihm den Auftrag gegeben das Futeral zu machen. Durch weitere Nachforschungen kam man auf den Schleifer der den Dolch geschärft hatte und erfuhr auch, von wem der Auftrag dazu gekommen war. Thatsache ist, daß der Schleifer für seine Arbeit sehr nobel bezahlt wurde, und daß er sich diese splendide Kundschaft sehr gut gemerkt hat, ist nur natürlich. Aus allem dem geht hervor, daß der Dolch durch viele Hände wanderte, ehe er Songjono den Todesstoß versetzte und daß er bei der öffentlichen Verhandlung des Prozesses eine große Rolle spielen wird.

— Die Umtriebe und Geheimbündeleien in Rußland sterben nicht aus. Uebermals berichtet man von einer Entdeckung solch thörichtem Treibens aus der Stadt Brjansk im Gouvernement Drel. Nächtlich versammeln sich dort von Zeit zu Zeit in gewissen Häusern fremde und verächtliche Gestalten, um gegen Morgen wieder zu verschwinden wie sie gekommen. Die Sache ist bereits so auffällig geworden, daß die Stadtverordnetenversammlung einen Antrag beim Magistrat gestellt hat: er möge in einem Besuch an den Gouverneur diesen bitten, durch verschärfte Polizeiaufsicht und nöthigenfalls durch militärische Hülfe dem Treiben ein Ende zu machen. Brjansk liegt an der Eisenbahn auf der Strecke von Drel nach Smolensk.

— Am Sonntag herrschte unter den Segern der Pariser Zeitungen große Freude, denn Maître Offenbach hatte alle Diejenigen, die sich der mühseligen Construction der Journale unterziehen, die so häufig seinen Namen, die Kritiken über ihn zusammenfassen, eingeladen, einer Vorstellung der „Genoveva“ im Theatre Offenbach beizuwohnen. Natürlich war dieser Einladung mit Freuden gefolgt und das Theater sah an dem Abende die Segler der bedeutendsten Journale, natürlich mit ihren Damen, volköhlig und in freudigster Stimmung in seinen Räumen. Kein Mensch dachte an die Buchstaben-Zusammenstellung, an die Winkelhasen, an die mühselige Nacharbeit oder gar an Arbeits-Einstellung; froh und vergnügt lautete man den Weisen des Meisters, der im zweiten Acte der Operette selbst den Raktstock führte. Daß sich die Dankbarkeit nicht nur in lauten Beifallsbezeugungen kundgab, ist selbstverständlich; die Frauen der Eingeladenen hatten sich zu Frau Offenbach begeben, die sich in einer Loge des Prosceniums befand und überreichten ihr prachtvolle Blumen-Sträuße mit sinnig bedruckten Bändern, sowie Adressen, die nach allen Regeln der typographischen Kunst gearbeitet waren.

— Aus Smyrna 13. März wird der „A. A. Z.“ geschrieben: Die heimkehrenden Mekka-Pilger wissen nicht genug den Gesundheitszustand zu preisen, welcher jetzt im Hebschas herrschen soll. Da man den Auslagen dieser Wallfahrer keinen unbedingten Glauben beimessen kann, so haben wir uns bemüht, aus zuverlässiger Quelle Nachrichten einzuziehen. Hiernach ist es um den öffentlichen Gesundheitszustand in einem großen Theile des Hebschas gar übel bestellt. Böartige Fieber und ansteckende Krankheiten richten unter den Bewohnern fürchterliche Verheerungen an. Es scheint fast als wenn die Bemühungen der Behörden der Gesundheitspflege jener Gegend ein wachsameres und andauerndes Interesse zuzuwenden, thätiglich ebenso wirkungslos wären wie das mehrfach verkündete Verbot der Sklaven-Einfuhr. Die Mekka-Pilger pflegen jahraus, jahrein in Dschebba Sklaven für ihren Hausstand oder auch zum Weiterverkauf, um die Kosten der Wallfahrt herauszuschlagen, zu erwerben. So hatten leghin drei von Dschebba kommende Dampfer 43 Sklaven an Bord. Daß die zuständigen türkischen Behörden nichts darum gewußt haben sollten, ist kaum anzunehmen. Da die Menschenwaare am hellen Tag ausgeführt wurde, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß man dem Sklavenhandel von Seite der Regierung keinen Hemmschub in den Weg zu legen wünscht — ein neuer Beleg dafür, daß hienlands Gesetze und Verordnungen nur zu dem Zwecke gegeben werden, um der vertrauensseligen europäischen Welt Sand in die Augen zu streuen.

— Der Mauth-Director von Beirut, der durch seine endlosen Plackereien den Handel dieses wichtigen Hafens ernstlich gefährdete, ist endlich abgesetzt, und zwar in Folge einer Brutalität, welche er sich gegen eine englische Dame erlaubte, die er im Zollgebäude vor dem ganzen dort versammelten Publicum durchsuchen ließ. Ihr Gemann protestirte sofort energisch und beschwerte sich beim englischen Vice-Consul Herrn Jago. Dieser nahm sich auch der Sache ernstlich an, verlangte die Absetzung des Mauth-Directors und drohte, falls dies nicht geschähe, 20 Kanonen in Dienst zu nehmen, um englische Reisende gegen die Maut von Beirut zu schützen. Wenige Tage darauf traf denn auch die Nachricht von der Absetzung des Zoll-Directors ein.

— Amerikanische Zeitungen berichten, daß ein Erdbeben zu Guadalaraja in Mexico am 11. Februar Häuser und Kirchen bedauigte. Zu gleicher Zeit sanden heftige Ausbrüche des vulcanischen Seboruco statt. Die Erdstöße dehnten sich bis San Cristobal aus, wo Häuser zerstört und mehrere Personen geödtet wurden.

— [Eine alte Pissole. Bei Gelegenheit der Versteigerung von Kunstgegenständen und Seltenheiten aus der Sammlung des Herrn Séchan, Decorateurs der großen Oper in Paris, erstand der Baron Adolf Rothschild eine alte Pissole die die horrende Summe von 50,000 Francs. Die Pissole von altem Ramechanismus ist eine prächtige Venetianer Arbeit aus der Blüthezeit der Renaissance. Der genannte Herr Séchan hatte das Object vor 20 Jahren um 250 Francs in Konstantinopel gekauft, wo er den Palast des Sultans zu decoriren hatte; der Ausrufspreis bei der vor ein paar Tagen abgehaltenen Versteigerung war 15,000 Francs. Der Vertreter eines großen amerikanischen Museums trieb den Preis bis auf 49,000 Francs, mußte aber, als der Vertreter des Baron Rothschild 50,000 Francs bot, vor diesem die Segel streichen.

**Wissenschaftliche und Kunstnotizen.**

„Kronländer“ ist in der Lage, Details über die für nächstes Jahr in Aussicht genommenen schwedischen Expeditionen nach Kamaja, Samaja und das farische Jaff bekannt zu geben. Die Expedition, welche gänzlich auf Kosten des Großhändlers Oscar Dickson ausgerichtet wird, soll unter Leitung des Prof. Nordenskiöld vor sich gehen. Ferner werden als Teilnehmer Dr. P. Rellmann, Dozent an der Universität Uppsala (welcher bereits an der Polar-Expedition 1872/73 Theil genommen), Dr. N. Lundström und zwei Studenten, A. Kniberg und Dr. H. Theel, genannt.

— Professor Wais in Göttingen hat den Ruf nach Berlin angenommen und wird zum Herbst hierher übersiedeln. Er wird hier zum Mitglied der Akademie und Leiter der Monumenta Germaniae wirken und ein Gehalt von 6000 Thlr. erhalten.

— Dem Orientalisten Dr. Eitra zu Hildesheim hat der Vicekönig von Egypten die Bibliothekstelle an der Bibliothek zu Cairo übertragen.

— Der „Nationalist“ wird von unrichtiger Seite missgefaßt, daß der Bereich der philologischen Fakultät zu Berlin an Dr. Dähling ausschließlich die Art und den Umfang des Unterrichts betrefte; das Recht zur Kritik der Einrichtungen und Zustände der Universität werde in dem Vernein gar nicht berührt.

— Die in Edinburgh vor einige Jahren von Dr. Fallmell gegründete Shakespeare-Bibliothek enthält im Original oder Facsimile jede von 1600 erschienene Ausgabe von Shakespeares Dramen, und man hält sie für die einzige Bibliothek in der Welt, welche die Serien komplett besitzt.

— Frau Virginia Ancelet, die Wittve des gleichnamigen Akademikers, und theils Mitarbeiterin desselben, theils durch selbstständige literarische Produktion in weiten Kreisen bekannt, ist dieser Tage zu Paris im Alter von 84 Jahren gestorben.

Am 20. März starb in Breslau im 53. Lebensjahre der Schriftsteller Theodor Delsner, Redakteur der im Jahre 1852 wiedererstandenen Schlesischen Provinzialblätter („Nebenblatt“), einer reichen Sammlung culturgeschichtlichen Stoffes.

— Wie man aus Rom berichtet, ist Max Bruch gegenwärtig mit der Composition einer neuer in der Form des „Dionysus“ gebaltener Werke eifrigem Inhalt beschäftigt.

— Ein neues Exemplar von Feodor Dostojewski, das kürzlich auf der Stuttgarter Hofbibliothek zur Aufzählung kam und den Titel führt: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen“, wird als „ganz netter Scherz“ bezeichnet.

— E. Richter's neues Schauspiel „Die Frau für die Welt“ hat bei seiner ersten Aufführung im Stadttheater zu Königsberg eine günstige Aufnahme gefunden.

— Mr. Benjamin Lumley, der ehemalige langjährige Intendant der Italienischen Oper in Her Majesty's Theater, London, ist nach mehrmonatlicher Krankheit im Alter von 64 Jahren gestorben.

**Vereins- und Veranlagungswesen.**

— Der diesjährige XVI. volkswirtschaftliche Congress wird seine Sitzung in München halten, und zwar in der Zeit vom 1.—4. September. Unmittelbar vorher tagt daselbst der Gesammtverein der deutschen Genossenschaften unter Schulze-Delitzsch. Vor dem Congress tagt der Juristentag in Nürnberg unmittelbar nach demjenigen der Statistiker-Congress in Wuda-Pest.

— Die diesjährige General-Versammlung des Deutschen Buchdruckervereins wird von dessen Vorstand auf Sonnabend, den 24. April, Vormittags 9 Uhr, einberufen und soll im großen Saale der Buchhändlerbörsen zu Leipzig stattfinden. Es ist dies die erste Generalversammlung, die nach den Bestimmungen des neuen Statuts zusammentritt und zu welcher die Kreise Delegirte, nach den Vorschriften der §§ 21 und 24 der Statuten, zu senden haben.

— Der diesjährige allgemeine Congress der Geflügel- und Vogelzüchter wird in den Tagen 7. bis 9. Juni in Leipzig abgehalten werden. Auf der Tagesordnung befinden sich u. A.: Verabreichung eines einheitlichen Statuts für Einzelvereine, Organisation eines Verbandes aller Vogel- und Geflügelzüchtervereine Deutschlands; Regelung des Handels und Verkehrs; Brieftaubenanlegenheit; Regelung der deutschen und lateinischen Benennungen der Vögel; Antreibung eines internationalen Vogelzuchtvereins.

**Ausstellungen.**

— Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler bezieht in der bevorstehenden Dienerreise zu Leipzig die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Im Anschluß hieran wird neben der Ausstellung moderner, ergebnisreicher typographischer Künste eine historische Abteilung zur Schau gestellt werden. Dieselbe soll den Versuch machen, durch einzelne hervorragende oder charakteristische Proben die Entwicklung der Bücherherstellung und des Buchhandels, insbesondere des Deutschen, von dem 15. Jahrhundert bis in das erste Drittel des 19. Jahrhunderts zu veranschaulichen. Diese „Geschichte des Buches“ soll beispielsweise reicher illustriert werden: durch Manuscripte mit oder ohne Miniaturen, Incunabeln, Bücher früherer Jahrhunderte, welche sich durch die Art der Ausstattung auszeichnen, durch eine Sammlung alter Papierproben u. s. w., woran sich eine Auswahl interessanter Bücher-Einbände schließen wird. Für die Geschichte des Buchhandels werden ausgestellt: alte Privilegien, Indulgenz-Büchlein, Vortraits des Buchhändlers, von Buchhändlern, Lexikatale u. s. w. Die Ausstellung wird vom 24. bis 29. April im Saale der Leipziger Stadtbibliothek stattfinden.

— Wie in allen Zweigen der deutschen Gewerbe sich seit Jahren das Streben nach Hebung und Vervollkommnung der einzelnen Fächer kundgibt, indem sich Fachvereine bilden, die durch Gewerbe-Ausstellungen, Beschaffung der Rohmaterialien, Mittheilung der deutschen Erfindungen, Gründung von Fachblättern u. dergleichen dem Gewerbe zu fördern suchen, so will auch der seit einigen Jahren aus Mitgliedern der Gewerbe, Klempner und Flachner aller Länder deutscher Sprache gebildete Fachverein zur Hebung der Deutschen Bleich- und Färberei, der seinen Sitz in Frankfurt a. M. hat, am 11. September d. J. eine große „Bleich- und Färb-Industrie-Ausstellung“ in Kassel veranstalten.

**Gemeinnütziges.**

— Graf zur Lippe stellt folgende Regeln für die Landwirthe auf: 1. Drainage und wässere. 2. Pflüge tief und lockere den Untergrund. 3. Sorge für gute Düngersäcken und tadellose Landmaschinen. 4. Pflanze mit Einigkeit und Verständnis die käuflichen Düngemittel, und benutze dieses und jenes, weil es Andere benützt haben. 5. Dinge zu jeder Frucht, welche Dünger vertragen, und dünge reichlich. 6. Baue nur sichere Früchte, und zwar vom besten Samen. 7. Baue jede Frucht auf dem Felde und nach der Frucht, wo sie erfahrungsmäßig den sichersten und höchsten Ertrag gewährt. 8. Baue mehr und besseres Futter. 9. Füttere reichlich und gut. 10. Züchte, und lasse nicht gedanklos den Zufall walten bei der Vermehrung deiner Röhre. 11. Unterlasse Züchtung und Fütterung durch rationale Haltung. 12. Reche.

— Nach einem englischen Blatte können alle Vögel unzerstörbar gemacht werden, wenn man sie mit gekochtem Leinöl bestriche, in welches man so viel Holzkohlenstaub eingerührt hat, bis die Mischung die Consistenz gewöhnlicher Leinöle besitzt. Der Erfinder sagt, daß so behandelte Vögel, nach sieben Jahren aus der Erde gezogen, noch in demselben Zustande waren, wie zur Zeit des Einflockens.

**Postalisches.**

— Vom 1. April ab sind Postaufträge nach der Schweiz zulässig. Die Einziehung von Geldern in der Schweiz im Wege des Postauftrages kann bis zum Betrage von 187½ Franken erfolgen. Der einzuziehende Betrag ist auf dem Formulare zum Auftrage in Franken und Rappen anzugeben. Postauftragsbriefe nach der Schweiz kosten an Porto 20 Pfennige für je 15 Gramm und außerdem

an Gebühr 20 Pfennige für jeden Brief. Der vom Adressaten eingezogene Betrag wird dem Absender, nach Abzug der Postanweisungsgeld durch Postanweisung zugefickt. Ueber die näheren Bestimmungen ertheilen die Postämter auf Befragen Auskunft.

**Hallsischer Verein für Volkswohl.**

Mittwoch den 31. d. Mts. Abends 8 Uhr auf dem Jägerberge Sitzung des Vereins-Ausschusses.  
Halle, den 25. März 1875. Der Vereins-Vorstand.

**Thüringische Eisenbahn.**

Einnahme bis ult. Februar 1875.

		im Personen-Verkehr		im Güter-Verkehr		in Summa	
		A. Stammbahn					
im Monat	Februar	1875	Mk.	700682.	Mk.	909060.	Mk.
"	"	1874	Mk.	657984.	Mk.	885574.	Mk.
	Dabei weniger	Mk.	1921.	Mk.	—	Mk.	—
	mehr	Mk.	42698.	Mk.	23486.	Mk.	—
bis ult.	Februar	1875	Mk.	1409953.	Mk.	1888145.	Mk.
"	"	1874	Mk.	1337916.	Mk.	1823825.	Mk.
	Dabei weniger	Mk.	7717.	Mk.	—	Mk.	—
	mehr	Mk.	72037.	Mk.	64320.	Mk.	—
		B. Dietendorf-Arnstädter Zweigbahn.					
im Monat	Februar	1875	Mk.	2406.	Mk.	7684.	Mk.
"	"	1874	Mk.	6028.	Mk.	8517.	Mk.
	Dabei weniger	Mk.	83.	Mk.	833.	Mk.	—
bis ult.	Februar	1875	Mk.	11015.	Mk.	15786.	Mk.
"	"	1874	Mk.	12181.	Mk.	17376.	Mk.
	Dabei weniger	Mk.	424.	Mk.	1590.	Mk.	—
		C. Gotha-Leinefelder Zweigbahn.					
im Monat	Februar	1875	Mk.	13904.	Mk.	59715.	Mk.
"	"	1874	Mk.	29029.	Mk.	44965.	Mk.
	Dabei weniger	Mk.	1132.	Mk.	—	Mk.	—
bis ult.	Februar	1875	Mk.	15882.	Mk.	14750.	Mk.
"	"	1874	Mk.	96817.	Mk.	128473.	Mk.
	Dabei mehr	Mk.	31056.	Mk.	68115.	Mk.	99514.
	Dabei mehr	Mk.	257.	Mk.	28702.	Mk.	28950.
		D. Gera-Eichacher Zweigbahn.					
im Monat	Februar	1875	Mk.	16368.	Mk.	53465.	Mk.
"	"	1874	Mk.	38143.	Mk.	55726.	Mk.
	Dabei weniger	Mk.	1215.	Mk.	2961.	Mk.	—
bis ult.	Februar	1875	Mk.	73145.	Mk.	107277.	Mk.
"	"	1874	Mk.	76339.	Mk.	110936.	Mk.
	Dabei weniger	Mk.	405.	Mk.	3194.	Mk.	3659.

Erfurt, den 16. März 1875.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Verzeichniß**

der in Halle am 27. März 1875 gezahlten Durchschnitts- und Marktpreise.

		Drk. Rpf.		Drk. Rpf.	
Weizen	pro Ctr.	9	25	Bohnen	pro Pfd.
Roggen	—	8	75	Linen	—
Gerste	—	9	10	Erbsen	—
Hafer	—	10	05	Butter	1
Heu	—	6	50	Rindfleisch a. d. Keule	—
Stroh	—	2	13	do. gewöhnliches	—
Kartoffeln	—	4	20	Kalbfleisch	—
Eier	pro Schock	4	60	Hammelfleisch	—
				Schweinefleisch	—

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.**

27. März 1875.  
Berliner Fonds-Börse.  
Berliner Wechsel: 86.50. Köln-Mindener 115.75. Rheinische 118.75. Deutsche Staatsbank 572.50. Lombarden 261.50. Effekten-Creditactien 437.—. Americaner 90.25. Preuss. Anleihe 105.50. Tendenz: fest.  
Berliner Getreide-Börse.  
Weizen (halber) April/Mai 181.50. Juni/Juli 186.—. Markt.  
Roggen April/Mai 147.50. Mai/Juni 145.—. Juni/Juli 144.50. Markt.  
Gerste loco 120.—181. Markt.  
Hafer April/Mai 169.50. Markt.  
Weizen loco 56.50. April/Mai 54.40. September/October 58.50. Markt.  
Coursbericht von Leising, Arnholt, Heinrich & Co. Berlin, den 27. März 1875.  
Berliner Marktische St. Act. 86.50. Berlin-Anhalt St. Act. 119.50. Rheinisch-Schweidn. St. Act. 85.40. Elm-Brand St. Act. 115.75. Mainz-Frankfurt St. Act. 118.—. Berlin-Gertrud St. Act. 135.50. Oberschlesische St. Act. a. C. 146.50. Rheinische St. Act. 118.75. Rummelst. St. Act. 35.40. Lombarden 262.—. Frankgen 573.—. Effekten-Cr. Act. 437.—. Braunschweig Act. 57.—. Dr. Bod.-Cred.-Act.-Bank 107.50. Amsterd. Bank 88.75. Darmst. Bank Act. 145.—. Disc.-Coup.-act. 174.50. Laurabütte 116.75. Dortmunder Union Act. 26.80. Lonjiz Leipzig 56.40. Siberische & Schamrock 61.—. Gelsenkirchen 112.—. Commener 94.—. Tendenz: fest.

**Anzeigerum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.**

— Das der Adler-Linie in Hamburg geborende Post-Dampfschiff „Geopel“, Capitän Wilson, trat am 25. März seine erste diesjährige Reise mit Passagieren, Post und Ladung von Hamburg via Cherbourg nach New-York an.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden hat sich mittelst Entschliessung vom 16. März 1875 bewogen gesehen, den königlich Preussischen Commissionsrath Johann Hoff, Besitzer einer Malztract- und Dampf-Chocoladen-Fabrik in Berlin als Großherzoglich Badischen Hof-Lieferanten zu ernennen.

Gebauer-Schweidtsche Buchdruckerei in Halle.

